

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertsechzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion und Administration: V., Daimnerstraße Nr. 34.

Kampfespräludien.

Morgen erst beginnt der große Kampf um den Ordnungsantrag des Grafen Tisza. Herrscht auch über die Chancen desselben noch volles Dunkel, so haben doch die Ereignisse, mit denen heute dem schweren Ringen präludivirt wurde, Klarheit gebracht nicht nur über die Art des Kampfes, dem wir jetzt entgegengehen, sondern auch über die Stellungnahme der verschiedenen ins Gewicht fallenden Faktoren. Die wieder vereinigte Opposition hat schon heute mit der rücksichtslosesten technischen Obstruktion eingesezt, offenbar um zu zeigen, daß sie den Antrag des Ministerpräsidenten nicht einmal der Diskussion werth hält, während dieser unbekümmert um die hierin gelegene Provokation sich in der Motivierung seines Antrages einer weisen Mäßigung befleißigte. Damit wendete sich auch im Augenblicke die Situation zu Gunsten des Grafen Tisza. Erschien bisher er als der Angreifer, dem gegenüber sich die Opposition als im Stande der Nothwehr befindlich betrachten konnte, so hat sich nun der Standpunkt geändert. Die obstruierende Opposition wurde zur Angreiferin und Graf Tisza ist zur Verteidigung genöthigt. Die Wirkung dieses Stellungswechsels hat sich denn auch sofort in einer festeren Allianz der liberalen Partei gezeigt, in der bekanntlich gar manche Mitglieder, die sich noch gestern gegen eine zwangsweise Hausordnungsreform sträubten, zum Schlusse der heutigen Parlamentsitzung mit einem wehmüthigen Seufzer erklärten, daß einer solch zügellosen Opposition mit anderen als Zwangsmitteln leider nicht beizukommen sei.

Diesen offensichtlichen Stimmungswandel hat dann Graf Stephan Tisza in der Abendkonferenz der liberalen Partei in so ausgezeichnete Art weiter ausgenützt, daß alle Gegnerschaft gegen den Ordnungsantrag dort verstummte und die Konferenz nicht nur mit einem geradezu sensationell stürmischen Erfolg des Ministerpräsidenten, sondern auch mit einer, wie es scheint, vollständigen Neualianz der liberalen Partei endete. Mögen zu diesem Resultat auch mancherlei andere Momente beigetragen haben, so unter anderen das schon erwähnte unmäßige Benehmen der Opposition, oder die Ueberlegung, daß nur ein festes Zusammenhalten der Regierungspartei die vielleicht doch nicht zu umgehende Auflösung des Hauses zu einem nicht allzu gewagten Experiment machen könne, so läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß das Hauptverdienst hieran jene beiden Reden haben, welche Graf Tisza heute zur Motivierung seines Antrags im Hause und in der Konferenz der liberalen Partei hielt, weil dieselben mancherlei schwere Besorgnisse abschwächten, ja zum Theile sogar gänzlich zerstreuten.

Welcher Art diese Besorgnisse sind, haben wir ja in den letzten Tagen wiederholt an dieser Stelle erörtert. Und diese Besorgnisse hegen nicht nur wir und der überwiegende Theil der öffentlichen Meinung, sondern, wie wir dies ja schon berichtet haben und wie dies auch Graf Tisza in der heutigen Konferenz der liberalen Partei zu geben mußte, sogar eine ganz stattliche Zahl von sehr ernsten und angesehenen Mitgliedern dieser letzteren. Das Wesentliche hierbei war die Befürchtung, man könnte bei einer mitten im wildesten Kampfe schier zwangsweise durchgeführten Reform der Hausordnung das richtige Maß verlieren, und während bloß die Garantien der parlamentarischen Freiheit gegen einen etwaigen Minoritätsterrorismus geschützt werden sollen, könnten bei dieser Gelegenheit im Uebereifer die zu schützenden Garantien selbst vernichtet werden. Nun scheint aber Graf Tisza selbst die Berechti-

gung dieser Besorgnisse erkannt zu haben, und er hat deshalb heute aus freiem Willen die zwangsweise Reform der Hausordnung mit einem Wall umgeben, der dieselbe gleich von vornherein gegen schädliche Uebertreibungen schützen soll. Wenn mit der zukünftigen Reform nur eine raschere Erledigung des Budgets, eine Erhöhung der diskretionären Gewalt des Präsidenten, der ja bei der heutigen Hausordnung eine völlig machtlose Zierpuppe ist, sowie eine Verhinderung der durchaus unparlamentarischen, beinahe lächerlichen technischen Obstruktion, wie wir sie heute gesehen haben, beabsichtigt ist, so kann doch dem jeder objektiv und ernst Denkende beruhigt zustimmen, und hat Nehliches heute ja selbst ein oppositioneller Führer, nämlich Graf Albert Apponyi, verlangt. Und mehr scheint ja derzeit auch Graf Tisza nicht zu planen, da er heute expressis verbis nicht nur erklärte, daß auch aus der reformirten Hausordnung die Cloture ausgeschlossen bleiben müsse, sondern daß es ihm auch nicht beifalle, die Reform einseitig nur aus dem Schoße der Majorität heraus und nur im Interesse derselben zu schaffen, sondern daß er bei der alten guten Gepflogenheit bleiben werde, wonach die Reform in einer aus sämtlichen Parteien gebildeten Konferenz vorbereitet werden soll, und er mit der Aufnahme derselben in seinen Ordnungsantrag nur den Termin für die Erledigung der Reform zwangsweise fixiren wolle.

Sind derart die heutigen Äußerungen des Grafen Tisza wohl geeignet, mancherlei Besorgnisse zu zerstreuen, und werden dieselben auch zweifellos viele bisherige Gegner des Ordnungsantrags für denselben freundlicher oder doch wenigstens duldsamer stimmen, so wäre es doch mehr als optimistisch, wollte man vorgeben, daß damit schon alle Hindernisse, die demselben im Wege stehen, beseitigt sind. Auf die Opposition scheinen die Beschränkungen, die Graf Tisza sich auferlegte, vorläufig ohne Wirkung geblieben zu sein, und hat heute auch der bisher noch unerschütterliche Rest, nämlich die um den Grafen Albert Apponyi sich scharende Dissidentengruppe, nachdem sie sich zu einer Partei konstituirte, den Kampf mit allen erlaubten Mitteln, das heißt also die Obstruktion gegen den Ordnungsantrag beschlossen. Es steht nun die gesamte Opposition, die jetzt an die 180 Mann stark ist, geemigt und zur Obstruktion entschlossen dem Grafen Tisza gegenüber. Selbst wenn ihm die liberale Partei in festgeschlossenen Reihen, ohne Zögern und Zagen in den Kampf folgen wird, läßt sich doch nicht recht erkennen, wie er denselben in absehbarer Zeit glücklich zu Ende führen will. 180 Mann lassen sich so schnell nicht ermüden, zumal unter dem Schutze einer Hausordnung wie der jetzt zu Recht bestehenden, die das Obstruiren so leicht und mühelos macht.

Auch darf nicht vergessen werden — die Geschichte unseres Parlamentarismus ist ja ein lebendiges Zeugniß dafür —, wie viele Zufälligkeiten und Zwischenfälle ein so rücksichtsloser Kampf zeitigen kann, die fast stets der Obstruktion zugute kommen. So bleibt denn trotz der heutigen, für den Grafen Stephan Tisza und seinen Ordnungsantrag so überaus günstigen Kampfespräludien noch immer die Befürchtung bestehen, daß der morgen beginnende Kampf ein für die Majorität und deren Absichten, nämlich die Herstellung der parlamentarischen Ordnung, schwieriger und gefährlicher sein wird, als es der bisherige war, und daß, wie so oft schon, auch diesmal weniger mehr, ein minder scharfer Ordnungsantrag in taktischer Hinsicht entsprechender gewesen wäre.

Die Lage.

Der Kampf um die Hausordnung wird morgen in aller Form beginnen. Die Kriegserklärung ist erfolgt und die verschiedenen Parteien haben ihre Kriegspläne bereits fertig. Heute hielt die liberale Partei eine Konferenz, in welcher Ministerpräsident Graf Tisza in längerer Rede nochmals die Nothwendigkeit außerordentlicher Maßnahmen zur Bekämpfung der Obstruktion darlegte. Zur Beruhigung der Zaghaften und Zweifelnden in seiner eigenen Partei führte er aus, daß er mit seinem Plane betreffend die endgiltige Revision der Hausordnung weder die Cloture, noch eine sonstige Beschränkung der Redefreiheit intendire, sondern nur der sogenannten technischen Obstruktion für die Zukunft einen Kegel vorschieben wolle. Die Feststellung der Details wolle er gerne einer interparteilichen Kommission überlassen. Er selber gab dem Wünsche Ausdruck, daß die endlosen Budgetdebatten abgekürzt werden mögen, damit für die Verathung anderer wichtiger Vorlagen genügend Zeit bleibe. Es gelang dem Ministerpräsidenten, seine Partei so sehr von der Nothwendigkeit der proponirten Maßnahmen zu überzeugen, daß sich keine einzige Stimme mehr gegen dieselben erhob, und daß Géza Kubinyi, welcher sich noch gestern gegen die definitive Revision der Hausordnung ausgesprochen hatte, unter dem tiefen Eindrucke der ersten Worten Tisza's erklärte, seine ursprünglichen Bedenken seien geschwunden und er werde den Antrag mit ganzer Hingebung unterstützen. Die Partei nahm dann mit großer Begeisterung die Aufklärungen des Rabinetschefs zur Kenntniß.

Die oppositionellen Parteien blieben aber auch nicht müßig. Sie sind zum Kampfe bis aufs äußerste entschlossen. Heute konstituirten sich die sogenannten Dissidenten zu einer besonderen Partei, deren Führer selbstverständlich Graf Apponyi und deren Klubpräsident Arpad Szentiványi sein wird. Graf Apponyi hielt in seiner neuen Eigenschaft als Oppositionsführer eine förmliche Programmrede an seine Gesinnungsgenossen, in welcher er neben seinem bekannten Standpunkte in den aktuellen nationalen Fragen auch seine von jenen der Regierung abweichenden Ansichten bezüglich des volkswirtschaftlichen Ausgleichs mit Oesterreich darlegte, wobei er sich im Prinzip für das selbstständige Zollgebiet aussprach. Bezüglich der Hausordnung hält wohl auch er Aenderungen für nothwendig, aber den seiner Ansicht nach die Redefreiheit bedrohenden Antrag Tisza's mißbilligt er entschieden, und über seinen Antrag wurde der schärfste Kampf gegen die beabsichtigte Revision proklamirt. Daß die übrigen oppositionellen Parteien sich zur Obstruktion gegen die Aktion Tisza's vereinigt haben, ist bereits bekannt.

Konferenz der liberalen Partei.

Heute Abends fand die mit so großer Spannung erwartete Konferenz der reichstägigen liberalen Partei statt, in welcher Ministerpräsident Graf Tisza seinen bekannten Antrag motivirte. Der große Saal, in welcher die Konferenz abgehalten wurde, konnte kaum die Erschienenen fassen; es fanden sich fast alle Abgeordneten, die der Partei angehören, und auch erlerne Mitglieder in großer Anzahl ein. Die Konferenz nahm folgenden Verlauf:

Die reichstägige liberale Partei hielt heute unter dem Vorsitz des Barons Friedrich Bodmaniczky um halb 8 Uhr Abends eine Konferenz. Die in großer Anzahl erschienenen Mitglieder empfingen den Ministerpräsidenten bei seinem Eintritt mit begeisterten Oskanrufen.

Vorsitzender Baron Bodmaniczky eröffnete die Konferenz um halb 8 Uhr Abends mit der Mittheilung, daß der Gegenstand der heutigen Konferenz eine Unterbreitung sei, welche der Führer der Partei machen wolle.

Ministerpräsident Graf Tisza.

G. Parteikonferenz! Freitag, in der letzten Konferenz, als ich die Ehre hatte, meine Ansichten über die Lage von dieser Stelle aus darzulegen und die Zustimmung der Partei dazu zu erbitten, meinen auf die provisorische Modifikation der Hausordnung bezüglichen Antrag in das Antragsbuch des Hauses einzutragen, hatte ich auch erwähnt, daß in manchen Kreisen noch Hoffnungen in der Richtung bestehen, daß diese ungeliebte Obstruktion, welche die Thätigkeit des Parlaments so lange Zeit hindurch lahmgelegt hat, in den letzten Tagen sei und vielleicht in einigen Tagen ganz aufhören werde.

Demzufolge hatte ich schon damals angekündigt, daß ich mich mit der Festlegung des auf die Motivierung des Antrages bezüglichen Termins nicht beeilen, sondern Gelegenheit dazu bieten wolle, um zu sehen, ob diese von den schönsten Intentionen eingegebenen Hoffnungen sich verwirklichen oder sich wieder als eine edle und schöne Illusion erweisen würden. Seit der Einreichung meines Antrages sind drei Tage verstrichen, und ich glaube, schon diese drei Tage haben Jedem davon überzeugend können (So ist's!), daß das auf die Sanierung der Lage bezügliche männliche Vorgehen ohne Rücksicht auf ungewisse Hoffnungen nicht weiter verschoben werden könne. (Lebhafter Beifall.) In Folge dessen habe ich gebeten, die Motivierung meines Antrages auf die morgige Tagesordnung zu stellen und ich bitte nun um Eure Zustimmung und Unterstützung dazu, daß wir morgen dafür Stellung nehmen und das Haus einen Beschluß erbringen soll, daß der Antrag morgen zur meritorischen Verhandlung auf die Tagesordnung gesetzt werde. (Lebhafter Beifall.) Ich will die Motive nicht wiederholen, welche ich Euch jüngst dargelegt hatte und welche es meiner Ansicht nach zweifellos erscheinen lassen, daß es hier sowohl behufs Erledigung der momentan dringlichsten Angelegenheiten als auch zur dauernden Rettung des ungarischen Parlamentarismus solcher provisorischer Maßnahmen bedarf, welche die Geltendmachung des nationalen Willens auf diesem Gebiete sichern.

Damals bezeugte meine Unterbreitung allgemeiner Zustimmung, und soweit ich seither Gelegenheit hatte, die Ansichten einzelner geehrten Mitglieder der Partei kennen zu lernen, mache ich die Wahrnehmung, daß die von mir sehr geschätzter und geachteter patriotischer Besorgnisse seitens einiger Mitglieder der Partei sich zu meist in der Richtung bewegen, daß es vielleicht möglich gewesen wäre, die auf die definitive Hausordnung bezügliche Maßregel aus dem Antrage auszuscheiden und daß es vielleicht übersichtlich gewesen sei, die Wirkung der provisorischen außerordentlichen Hausordnung auch auf die Schaffung der definitiven Hausordnung zu erstrecken. Gestattet mir daher, g. Freunde, daß ich mich kurz mit diesem Theile der Frage befaße. (Hört! Hört!)

Ich anerkenne es, daß sehr schwerwiegende Gründe für eine solche Einschränkung des Antrages hätten sprechen können, wenn die Zustimmung gewesen wäre, einen dermaßen eingeschränkten Antrag mit der Zustimmung der ersten Elemente der Opposition, also in der Weise durchzuführen, daß der Widerstand gegen denselben sich hauptsächlich nur auf einen sehr geringen Bruchtheil des Hauses beschränkte. Ich weiß nicht, ob es auch so richtig gewesen wäre — ich komme auf diesen Theil der Sache noch zurück, — aber ich anerkenne es, daß dann sehr schwerwiegende Argumente dafür gesprochen hätten, denn ich verlässliche mich keineswegs dem Gewichte jener Argumente, welche dafür sprechen, daß wir in diesen wirklich schweren, kritischen und gefährlichen Augenblicken des Landes jene Momente suchen, welche es uns in dieser Retungssaktion — die wir unternehmen müssen, wollen wir dieser Stelle, dem uns zugewendeten Vertrauen der Nation nicht unwürdig werden — ermöglichen würden, das Schulter an Schulter mit uns alle jene ohne Unterschied der Partei mitwirken, welche hiezu vermöge ihres Patriotismus, ihres geistigen Niveaus, überhaupt ihres individuellen Gewichtes berufen sind. (So ist's!)

Jedoch, Ihr gestattet mir wohl, ich glaube, wir können es schon heute unzweifelhaft konstatieren, daß, wenn es vermöge ihres individuellen Gewichtes bedeutende Mitglieder der Opposition gegeben hat und ohne Zweifel auch gibt, für welche dieser Umstand von großer Wichtigkeit gewesen wäre, der überwiegende Theil der Opposition hievon ganz und gar nicht beeinflusst worden wäre (So ist's!), sondern den Antrag auch dann mit der entschiedensten Obstruktion bekämpft hätte, wenn wir aus demselben die definitive Regelung, das große Moment der Sicherung der Zukunft ausgeschaltet hätten. (Lebhafter Beifall.)

Wenn ich also auch nicht gleichgültig der Thatsache gegenüberstehe, daß einzelne hervorragende, individuell gewichtige Mitglieder der Opposition dann vielleicht einen anderen Standpunkt einnehmen, so wäre die Situation trotzdem die, daß wir diesen bis zum Aeußersten gehenden Kampf mit der Niederrückung einer großen, entschlossenen Obstruktion hätten beginnen müssen. Also würde sich die Lage, daß wir diese Waffen anwenden und uns zu diesem Kampfe entschließen müssen, kaum geändert haben, während wir andererseits auf die Erfüllung der großen Mission hätten verzichten müssen, den ungarischen Parlamentarismus zu retten und die Grundlagen der politischen Zukunft der Nation zu sichern. (So ist's!) Wir wären demnach nicht mit jenem erhebenden, zu großen Thaten anspornenden Bewußtsein in den Kampf gezogen, daß es sich hier nicht um ein ephemeres Erfolgs, nicht um die Beseitigung momentaner Schwierigkeiten, sondern um eine Aktion handle, durch welche das Vaterland gerettet wird. (Lebhafter Beifall. Eine Stimme: Es ist unsere männliche Pflicht!)

G. Freunde! Wenn wir mit der Besorgnis des um das Schicksal seiner Nation wahrhaft bekümmerten Patrioten die Geschichte der letzten Jahre verfolgen, so ist es unmöglich, nicht zu sagen, daß sich hier eine

chronische Krankheit des ungarischen Parlamentarismus eingewurzelt hat (So ist's!), eine chronische Krankheit, welche es unmöglich macht, in diesem Lande unter Verantwortlichkeit zu regieren und die von der Mehrheit der Nation gebilligte politische Richtung erfolgreich zur Geltung zu bringen (So ist's!), um eine Krankheit, welche die Thätigkeit der Nation lähmt, das individuelle Prestige der Nation vernichtet und dieselbe untauglich zum Kampfe ums Dasein macht, in welchem die Nation jeden Nerv anspannen muß, wenn sie mit ihrer geringen Zahl unter den schwierigen Situationen, in welche sie die göttliche Vorsehung versetzt hat, ihrer großen Mission gerecht werden und dadurch ihre Existenz sichern will. (So ist's!)

Denn diese Nation wird nur solange als ungarische Nation leben, als sie ihre Mission zu erfüllen im Stande sein wird. (So ist's!) In dem Momente, als uns die Kraft und die Fähigkeit zur Konzentration und Anwendung der Kräfte fehlen wird, hat schon das Jünglingsalter der ungarischen Nation geläutet (So ist's!) und früher oder später kommt das jammervolle Ende. (So ist's!)

Meine lieben Freunde! Da wir unter solchen Umständen leben, wie sich im ungarischen Parlamentarismus in latenter oder offener Form, aber stets als bestehender politischer Faktor die Obstruktion eingewurzelt hat (So ist's!), da wir sehen, welche Gefahren sich in Folge dessen über dem Haupte der Nation anhäufen (So ist's!), und da wir sehen, welche große Gelegenheiten wir verabsäumen müssen, was wir Alles thun könnten, wie wir die Nation vorwärtsbringen könnten zu ihren großen Zielen, so glaube ich, daß angesichts dieser Erscheinungen, es heute vor keinem ernstbedenkenden ungarischen Patrioten eine wichtigere Aufgabe im Interesse der Zukunft des Landes geben kann als die Sicherung des Schicksals des ungarischen Parlamentarismus. (Lebhafter Beifall.)

Vor dieser Aufgabe dürfen wir nicht zurückweichen und uns nicht zurückziehen lassen, sondern es ist nur auf Kosten einer starken Opposition möglich sein wird. (So ist's!) Andererseits darf aber der starke und hitzige Kampf, welchen wir zur Erreichung dieses großen Zieles aufnehmen müssen, uns nicht so weit hinreißen, daß wir, das entsprechende Maß verpassend und von einem Extremis in andere schreitend, die Freiheit des parlamentarischen Kampfes in einer Weise beschränken, welche sich dann wieder in der Lähmung der Kraftfülle des nationalen Lebens rächen würde. (Lebhafter Beifall.) Dies ist das Gebiet, g. Freunde, wo wir Beruhigung suchen und wo wir trachten müssen, Beruhigung zu schaffen.

Ich habe auch die Bemerkung gehört, es sei schade, daß wir nicht in der Lage sind, den Zeit der definitiven Hausordnungsrevision zu unterbrechen. Nun, g. Freunde, ich kann gestehen, daß mich davon, dieses Gebiet zu betreten, jener Umstand zurückgehalten hat, daß ich unter den gegenwärtigen Verhältnissen, von so dringenden Angelegenheiten in Anspruch genommen, über nicht so viel Zeit verfüge, als die gewissenhafte, genaue Vorbereitung einer definitiven Hausordnungsrevisionsvorlage erfordern würde. (So ist's!) Einen solchen Leichtsinns aber, mich an eine in aller Eile zusammengestellte Hausordnungsrevisionsvorlage zu klammern oder aber — sofern Ihr jetzt die Gewogenheit habt, mich mit Eurem Vertrauen zu beehren — Euch hieran festzunageln, einen solchen Leichtsinns wollte ich nicht unternehmen. (Lebhafter Beifall und Zustimmung.)

Aber auch ein anderer Umstand hat mich davon zurückgehalten, jener nämlich, daß meiner Ansicht nach die definitive Hausordnungsreform nicht das Werk eines Mannes sein darf. Wie ich es heute bereits im Abgeordnetenhaufe andeutet habe, so glaube ich, liegt es in der Natur der Sache, daß die definitive Hausordnungsrevision von einer Kommission des Hauses ausgehert werden müßte, und zwar in einem Geiste, der bestrebt ist, die Majorisierung auf den möglichst engsten Raum einzudämmen (Beifall) und der auch eventuell zu gewissen Konzessionen bereit ist, wenn er hiedurch vergewissern kann, daß die Vorlage, wenn auch nicht in allen Details einmütig, so doch in Ganzen zur allgemeinen Beruhigung zustande kommen könne. (Lebhafter Beifall.) Ich glaube, es wäre verfrüht und irrig, diese Grenzen heute zu überschreiten und über einzelne konkrete Verfügungen zu sprechen, welche in die neue Hausordnungsrevisionsvorlage aufgenommen werden müssen. Die Grundprinzipien habe ich bereits hier gelegentlich meiner jüngsten Rede gekennzeichnet. In negativer Hinsicht kann ich bloß wiederholen, was ich jüngst gesagt habe und was auch im Texte meines Beschlusses selbst zum Ausdruck kommt, nämlich daß die neue Vorlage bei der meritorischen Verhandlung der unterbreiteten Vorlagen — abgesehen von dem zu stellenden Termin betreffend das Budget — die Cloture, die Beschränkung der Redefreiheit nicht enthalten dürfe. (Lebhafter Beifall.) Ich glaube, daß in dieser Richtung hin jeder Zweifel durch einen Umstand ausgeschlossen und jeder Angriff bona fide dadurch unmöglich gemacht wird, daß der Antrag offen ausspricht, daß dieser provisorische Hausordnungsantrag bloß zur Annahme einer solchen definitiven Vorlage benützt werden könne, die von der Cloture bei meritorischen Verhandlungen abhiet. (Lebhafter Beifall.)

Die übrigen Grundprinzipien, welche ich jüngst zum Ausdruck brachte, müssen, so glaube ich, bei den Details form gewinnen. Ich glaube, daß hierbei Niemand von Zweifeln erfüllt werden kann, der ein Freund des Parlamentarismus, der Aufrechterhaltung und Geltung der parlamentarischen Ordnung, der Würde und

des Niveaus des Parlaments ist. Denn Thatsache ist, daß einerseits die Fixierung des Budgets an einen gewissen Termin das Parlament von einer vollständig zwecklosen und auf die übrige Thätigkeit des Parlaments lähmend wirkende Zeitvertrödelung rettet (So ist's!); denn wir wissen ja, daß die endlos lange Ausdehnung der Budgetdebatte Gelegenheit bietet zur theoretischen Erörterung solcher Fragen, welche hauptsächlich vom Gesichtspunkte der Leitung der Landesangelegenheiten keinerlei praktischen Werth besitzen und daß überdies die Zeit und Geduld des Hauses in einer Weise erschöpft wurde, daß wir alljährlich Zeugen von Erscheinungen waren, daß mit dem Eintritte des Sommers, nach Beendigung der Budgetdebatte, schleuderhaft, unter allgemeiner Unaufmerksamkeit, bei Vernachlässigung der parlamentarischen Kontrolle, das Haus eiligst über die wichtigsten Vorlagen hinwegging. (So ist's!) Wenn wir das Haus von diesem Ballast befreien und ermöglichen, daß das Haus einen großen Theil seiner Zeit zur gründlichen Erledigung konkreter Fragen und der darauf bezüglichen Vorlagen verwenden, so machen wir auch die Arbeit des Hauses inhaltsvoller, kostbarer, ernster, die kontrollierende und ermunternde Arbeit der Opposition wird aber in ihrer Wirkung auf die Regierung und die Majorität intensiver Natur sein. (Lebhafter Beifall.) Die übrigen Aenderungen, welche an der Hausordnung vorgenommen werden müssen, beziehen sich auf die möglichste Erschwerung der technischen Obstruktion, sofern es möglich ist, auf deren vollständige Ausschließung und auf die Erstarkung der Würde des das Ansehen des Hauses repräsentirenden Präsidenten. (Lebhafter Beifall.)

Was die erste betrifft, so glaube ich, daß gerade so wie es nötig ist, die Freiheit und Nützlichkeit der parlamentarischen Kämpfe aufrechtzuerhalten und Gelegenheit zu bieten, daß dort, wo große Fragen in der öffentlichen Meinung der Nation wahrhaft große Wellen aufwerfen, diese parlamentarischen Kämpfe auch lange Zeit hindurch sich fortsetzen sollen können, der wahre Parlamentarismus dadurch getödtet wird, wenn dieser Widerstand, den ich im Kampfe der Argumente für ersprießlich und nützlich erachte, sich in namentlichen Abstimmungen, geschlossenen Sitzungen und in der Ausnützung ich weiß nicht welcher Nebenwaffen äußert. (So ist's! So ist's!) Denn dies rächt sich dann auf der ganzen Linie (So ist's!), dies macht das Leben und die Arbeit des Parlaments steril, schneidet jene Fäden der Anhänglichkeit, Achtung und Werthschätzung ab, welche die ganze ungarische Nation an die parlamentarischen Institutionen knüpfen müssen. (Lebhafter Beifall.) Dies degradirte das Parlament zu einem solchen Spektakel, welcher sich von den übrigen Marktchausstellungen nur darin unterscheidet, daß es nur noch viel langweiliger ist. (So ist's!)

Ich glaube, daß jeder Schritt, welcher die Erschwerung und wo möglich die Ausmerzungen dieser Symptome intendirt, ein direkter Dienst ist, den wir dem Parlamentarismus erweisen, ein direkter Dienst, den wir auch jenen inhaltsreicheren, ersten oppositionellen Elementen erweisen, die jene Erscheinungen heute von der Rolle, wo ihrer das Interesse des Landes bedürfen würde, verdrängen (So ist's!), wo dann die Führerrolle nicht den besten Rednern der Opposition (Lebhafter Beifall und Zustimmung), den hervorragendsten, gebildetsten und inhaltsvollsten (Ausrufer: Ehrlichsten!) Mitgliedern der Opposition zufällt, sondern jenen, die auf dem Gebiete dieser kleinsten Geschicklichkeiten den größten Humor, den größten Wärm zu entfalten im Stande sind. (Lebhafter Beifall und Zustimmung.)

Was die Ordnung und die Würde des Hauses betrifft, so habe ich sehr viele Vorwürfe gehört, vielleicht das eine oder das anderemal selbst erhoben, zumindst in mir selbst, daß die verschiedenen sehr geehrten Präsidenten des Hauses die Hausordnung nicht mit gehöriger Strenge anwenden, gegen diejenigen, die sich gegen die Hausordnung vergehen, dem Präsidenten gegenüber resistent sind. (Eine Stimme: Mit ihm hadern!), die die fundamentalsten Verfügungen der Hausordnung großlich verletzen, die entsprechende Retorsion nicht anwenden. Und unser Parlamentarismus wäre auch thatsächlich nimmer so sehr entartet, hätte sich diese sehr nachgiebige Art der Handhabung der Rechte des Präsidenten nicht eingemistet.

Doch, mit Verlaub, seien wir gerecht. Möge sich wer immer von uns in den Präsidentenstuhl versetzen und bedenken, daß, wenn er auf dem Gebiete der Vollziehung der Hausordnung mit ganzem Gewichte und Nachdruck auftreten wollte, er nicht solche Grenzen berühren würde, wo die Hausordnung die Hilfe versagt? (So ist's! So ist's!) Und wo ihn dann eventuell die Erfüllung seiner Pflicht zu einer solchen ultima ratio führen könnte, vor welcher — ich sehe es ein — ohne gebieterische Nothwendigkeit wer immer zurückweicht. (Lebhafter Beifall.) Deshalb glaube ich, ist es, damit die Präsidenten auf dem Gebiete der Durchführung der Hausordnung ihre Pflicht erfüllen können, unbedingt erforderlich, daß wir den Präsidentenstuhl mit jenen Mitteln der Gewalt ausstatten (So ist's! So ist's!), über welche er in der ganzen Welt verfügt. (So ist's! So ist's!)

Baron Friedrich Bodmaniczky: Nur bei uns nicht! Ministerpräsident Graf Stephan Tisza: ... Und je höher eine Nation ihr Parlament schätzt, mit umso stärkeren Waffen hat sie den Präsidenten ausgerüstet, denn ohne diese ist es vollständig unmöglich, die Ordnung, den Anstand, den Nimbus des Parlaments zu wahren. (Zustimmung.) Daß aber in Ungarn, wo die ganze nationale Existenz mit dem konstitutionellen Leben verquickt ist, wo das Parlament der Exponent der gesammten Wirksamkeit der nationalen Kräfte, der nationalen Zielen zustromenden gesammten politischen Thätigkeit ist — daß in Ungarn die wohlverstandene nationale Politik darin bestehe, daß wir diese unsere Institution verjümpfen lassen, zum Gegenstand allgemeinen Gelächters und Spottes machen sollen, das bin ich absolut nicht im Stande einzusehen. (Langanhaltender lebhafter Beifall, Claqueur und Applaus.)

G. Parteikonferenz! Das sind die Hauptgesichtspunkte, die mich zur Einbringung meines Antrages ver-

anlaßt haben, und auf Grund derer ich Euch wiederholt bitte, daß Ihr diesen meinen Antrag unterstützen (Lebhafte Rufe: Das werden wir thun!) und den Erfolg desselben durch männliche Ausdauer und festen Entschluß sichern möget. (Lebhafte Rufe: Es wird geschehen!) Daß unsere Aktion viele Gegner haben wird, ist ersichtlich, denn eine derartige Reform, welche den ungarischen Parlamentarismus zu seinen schoneren, geklärtren und edleren Traditionen zurückführt, die gewisse Erscheinungen verhüten will, greift jene, deren ganze Tätigkeit, deren ganzes Pfingstkönigtum, deren ganze Position mit diesen Bastardtrieben des Parlamentarismus zusammenhängt (So ist's!), in ihren Existenzinteressen an. (Lebhafte Zustimmung.)

Leider hat diese Angelegenheit auch noch andere Gegner, von denen dies mich auch nicht überrascht. Es sind dies jene, welche alle Auswüchse der Freiheit, alle Schwächen unserer Institutionen, alle die parlamentarische Anarchie ermöglichenden Mäßen unserer Hausordnung in allzu bewußt systematischer Weise schon seit Jahren dazu benützen, um in Ungarn die liberale Richtung ad absurdum zu führen (Stürmischer Beifall, Ohrenrufe und Applaus), zu diskreditieren, zu untergraben, zu schwächen, und die nicht erwägen, daß, wenn dies gelingt, wenn der Baum des Liberalismus in Ungarn verdorrt und vermöge seines eigenen Gewichtes stürzt: auf diesem Boden die nationale Richtung nicht mehr Wurzel fassen kann. (Lebhafte Zustimmung.) Daß also diese Elemente uns gegenüberstehen, das begreife ich, finde ich natürlich.

Es schmerzt mich aber tief, daß diesen großen und wahren Feinden sich auch solche anschließen, deren Blas, meiner Ueberzeugung nach, nicht dort, nicht in jenem Lager ist (So ist's!), sondern unter den Freunden und Verteidigern des Parlamentarismus. (Zustimmung.) Es schmerzt mich tief und ich bedaure es sehr, daß die alte Schwäche des Ungars, die über dieses Land so viel Leid gebracht, daß nämlich der Schein, die trügerischen Schlagworte, die durch das Werkere der Dinge geübte Fäulniswirkung sich als unwiderstehlich erweist und ihn der moralischen Kraft beraubt, mit unerbittlicher Strenge und nur den Grund der Dinge, das Wesen der Dinge, die wahren Bedürfnisse des Lebens vor Augen haltend, all das zu verwirklichen, was vom Gesichtspunkte der großen Interessen der Nation wirklich notwendig ist. (Lebhafte Zustimmung und Ohrenrufe.)

Ich weiß nicht, was in der langen, schicksalsreichen Geschichte der ungarischen Nation größeres Unglück verursacht hat: der auswärtige Feind oder jene unglückliche Eigenschaft unserer Nation, jene unglückliche Schwäche ihrer eigenen Schwäche gegenüber (Zustimmung), und wenn dieser leider traditionelle Zug des Ungars sich wieder zeigt, selbst in Krisen, deren natürlicher Blas, ich wiederhole, hier wäre, in der Reihe der Verteidiger der Verfassung, so können wir dies bedauern, kann uns dies noch thun, aber es soll uns nicht von unserer Begehr ablenken. (Lebhafte Zustimmung.) In diesem Kampfe hat Jedermann das Recht teilzunehmen, aber für uns ist es eine gebieterische Pflicht (Zustimmung), denn eine Majorität, der die Nation die Macht in die Hände gegeben, ist nicht deshalb auf diesen Posten gestellt worden, um *placida* auszusprechen (So ist's!); eine Mehrheit, die das Vertrauen der Nation verlangt und erhalten hat, die das Mandat erhalten hat, mit Erfolg eine Politik zur Geltung zu bringen, die sie für richtig hält (Zustimmung): diese Majorität ist es der Nation schuldig, diese Politik durchzuführen, und sie kann sich mit guten Absichten und damit, daß die Durchführung dieser Absichten an dem Widerstande anderer Faktoren Schiffbruch gelitten, nicht entschuldigen (Lebhafte Zustimmung), denn die Nation hat ihr deshalb ihre Macht übertragen, sie ist deshalb der Exponent des nationalen Willens geworden, damit sie die Urquelle allen Rechts und aller Macht in diesem Lande in ihre Hände bekomme und mit dieser jeden Widerstand breche, den ihr zur Entscheidung nicht berufene Faktoren, an welche Formen immer sich klammernd, entgegensetzen. (Lebhafte Zustimmung, Applaus.)

Große Gefahren drohen der Nation, das Land steht an einem wichtigen, vielleicht verhängnisvollen Wendepunkte. Diese meine Ueberzeugung datirt nicht von heute oder gestern, diese Besorgnis ist bei uns Allen längst erwacht, von Stufe zu Stufe gestiegen und erhärtet. (Zustimmung.) Denken wir an die mancherlei Widerwärtigkeiten, welche die Nation in den letzten ein, zwei Jahren durchgemacht, denken wir daran, wie viel unihre Wollen sich über uns getümmelt und daß wir wahrhaftig nur durch die besondere Gnade der göttlichen Vorsehung dem Schicksalschlag entronnen sind. (Zustimmung.) Bisher konnten wir von Glück sagen. Die Gnade der göttlichen Vorsehung, aber fügen wir hinzu, denn die Wahrheit muß man selbst dann sagen, wenn Einige dies als Schmeichelei hinstellen werden, der Umstand, daß auch ein solcher Faktor über das Schicksal der Nation gewacht hat, der nicht nur behutjam jede sich geradezu aufdringende Gelegenheit meidet, daß die ungarische Verfassung auch nur im geringsten Einbuße erleide (Vanganhaltende lebhafte Rufe: Es lebe der König!), der aber zugleich auch den Faden der Entwirkung der Nation in die Hand gegeben, indem er bereits der Lösung jener schwebenden Fragen, welche die letzte große Verwirrung herbeigeführt, die Nation auf ein Gebiet gelenkt hat, der nationalen Tätigkeit ein Terrain eröffnete, wo er durch große und heilsame Reformen tatsächlich Beruhigung gewährt hat. (Zustimmung.) Das ist unser Glück, g. Freunde! Aber es wäre eine unerträgliche Schmach für uns, wenn wir durch so viele Gefahren nicht klug würden, wenn wir den glücklichen Umstand, daß die Nation jetzt bei der Befestigung ihrer Verfassung ihren allerersten Verbündeten in ihrem gekrönten König findet, uns nicht zunutze machen würden (Vanganhaltender lebhafte Beifall, Ohrenrufe und Applaus), wenn wir jetzt unter Verhältnissen, wie sie die ungarische Nation seit

vierhundert Jahren nicht hatte (Lebhafte Beifall), wenn wir unter solchen Umständen nicht die Uebel zu sanieren vermöchten, welche die Nation in eine verhängnisvolle Katastrophe stürzen würden im ersten Augenblicke, wo unsere äußeren Verhältnisse sich auch nur einigermassen ungünstiger gestalten.

Es ist dies eine große, gebieterische Pflicht. Wir müssen es fühlen, daß wir im Besitze aller Rechtsmittel dazu sind, denn wir sind als die Depositäre des nationalen Willens verpflichtet dazu, über das Schicksal der Nation zu wachen, wir, die wir auf dem Gebiete der in der jüngsten Vergangenheit aufgeworfenen Fragen eine Lösung gebracht haben, welche geeignet und auch im Stande war, Beruhigung zu schaffen, die Wellen, welche gewisse parlamentarische Situationen hochgehen ließen, zu glätten. (So ist's!) Wir müssen es auch fühlen, daß wir stark genug sind, diesen Kampf zu führen und den Widerstand zu brechen. Schauen wir weder nach rechts, noch nach links: kümmern wir uns nicht darum, ob wir Bundesgenossen erhalten oder nicht, kümmern wir uns nicht darum, welches Vorgehen diejenigen befolgen wollen, die nicht zu unserem Lager gehören (Vanganhaltender lebhafte Beifall und Applaus), sondern fühlen wir nur das, daß wir eine große, wahre, heilige Sache vertechen, welche des Anspannens aller Kräfte von starken Männern und edlen Patrioten werth ist, werth, daß sich der Mensch mit ihr aus voller Seele und Kraft identifiziert, und wenn wir mit diesem Gefühle in den Kampf ziehen, so kann der Sieg, auch der moralische Sieg, die Anerkennung der Nation, nicht ausbleiben. (Minutenlang währendder stürmischer Beifall, Ohrenrufe und Applaus. Begeisterte Rufe: Wir acceptiren einhellig den Antrag!)

Geza Rantuni: O. Konferenz! Ich stehe einer sehr schweren Aufgabe gegenüber, indem ich nach der großangelegten Rede des Herrn Ministerpräsidenten das Wort ergreife. Ich erfülle jedoch damit eine Pflicht. Jedes Mitglied dieser Partei ist eine separate Individualität, und aus solchen besteht die Partei. Ich gehe aufrichtig, der starken Ueberzeugung gewiesen zu sein, daß es unter den jetzigen Verhältnissen richtiger gewesen wäre, wenn die definitive Hausordnung nicht in den Antrag aufgenommen worden wäre. Nach der jetzigen Rede des Ministerpräsidenten bin ich jedoch anderer Ueberzeugung geworden (Stürmischer Beifall), und ich erkläre, daß ich mir den Antrag des Ministerpräsidenten in seiner Gänze zu eigen mache. Der eigentliche Zweck, weshalb ich das Wort ergreifen habe, ist der, auch aus den Reihen der Kombattanten zu betonen, daß wir im vollen Bewußtsein der schwierigen Aufgabe sind, die uns harret. Auch ich halte dafür, daß, wenn wir an das schwierige Werk gehen, welches nach den Worten des Ministerpräsidenten den Interessen der Zukunft dient, es jedes einzelne Mitglied der Partei für seine Ehrenpflicht halten müsse (Vanganhaltender stürmischer Beifall und Applaus), nicht nur mit klingenden Phrasen, sondern auch mit seiner ganzen mündlichen Kraft (Stürmischer Beifall) zu beweisen, daß es keinen einzigen Vortritt unter uns gibt, der seine Plume ins Korn werfe, sondern daß wir mit männlicher Kraft und Ausdauer mitthun werden. (Nicht endenwollender stürmischer Beifall, Ohrenrufe und Applaus.)

Emerich Josipovich: Gerührt von den Worten des Vorredners, möge es mir gestattet sein, im Namen der kroatisch-slavonischen Abgeordneten auch meiner Zustimmung Ausdruck zu geben. (Vanganhaltender lebhafte Beifall, Ohrenrufe und Applaus.)

Vorsitzender Baron Podmaniczky: Das Wort wünscht Niemand mehr zu ergreifen. Ich kann es daher aussprechen, daß die Partei die Unterbreitung unseres Parteiführers (Begeisterte Ohrenrufe. Vanganhaltende lebhafte Rufe: Ellen gróf Tisza István! Begeisterter Beifall) einhellig acceptirt. (Vanganhaltender lebhafte Beifall.)

Damit war die Konferenz in gehobener Stimmung zu Ende.

Die Stimmung in der liberalen Partei.

Während gestern noch unverkennbar eine etwas deprimierte Stimmung in der liberalen Partei geherrscht, trugen die Vorgänge der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zu einer gründlichen Umgestaltung dieser Stimmung bei. Die verstockte Haltung der Obstruktionisten, welche auch heute durch namentliche Abstimmungen die kostbare Zeit des Abgeordnetenhauses verträdelten, hat selbst bei jenen Mitgliedern der liberalen Partei große Entrüstung hervorgerufen, die dem Antrag des Ministerpräsidenten gegenüber Mejerse beobachteten und nicht geneigt waren, diesen Antrag blindlings zu unterstützen. Aber die Provokationen der obstruktionistischen Parteien rechtfertigten auch vor diesen allen Uebertreibungen abholden Abgeordneten die Zweckmäßigkeit des Tisza'schen Antrags, und so kam es, daß die am Abend stattgefundene Konferenz bereits eine vollständig einheitsliche, kompakte, zum Kampfe entschlossene Partei beisammen fand, die der Obstruktion gegenüber jede energische Maßregel für angezeigt findet. Die Konferenz bot ein sehr interessantes Bild. Im Saale fanden sich über 300 Personen ein, von denen weit über die Hälfte aus Abgeordneten bestand. Aber auch zahlreiche Magnaten waren anwesend, unter denen namentlich das Erscheinen des Grafen Tassilo Festich Auffsehen erregte. Man begrüßte ihn mit herzlichen Ohrenrufen und Graf Tisza wandte sich mit den Worten an ihn: „Hoffentlich kommst Du nicht bloß als Gast?“

Die hervorragendsten Mitglieder der Partei waren erschienen; wohl fehlte die eine oder die andere Kapazität, aber man vertröstete sich damit,

daß bei den entscheidenden Schlachten im Hause kein einziges Mitglied fehlen werde. Die Konferenz begann mit einigen einleitenden Worten des Parteipräsidenten Baron Podmaniczky, worauf sofort Graf Tisza seinen Antrag sehr eingehend motivierte. Diese Rede machte einen tiefen Eindruck; selbst jene, die nicht gerade zu den Bewunderern des Grafen Tisza gehören, mußten zugeben, daß seine heutige oratorische Leistung eine bedeutende war. Ohne Phrasen zu dreschen, schilderte er die Trostlosigkeit der parlamentarischen Situation in so schlagenden Farben, daß er die Zuhörer von vorne herein von der unerläßlichen Nothwendigkeit seines Antrages überzeugte. Der Ministerpräsident elektrifizierte förmlich seine Zuhörer, und von Satz zu Satz steigerte sich der Beifall, die begeistertste Zustimmung. Geradezu bewältigend war die Wirkung, wo er von der Gefährdung des Liberalismus sprach, und nicht endenwollender Applaus ertönte, als er den konstitutionellen Sinn des Königs pries. Als er schließlich die Partei anfeuernte und ihr den entscheidenden Sieg verhieß, für welchen sie den Lorber von der Nation erhalten werde, da schwall die Begeisterung zu solcher Höhe an, wie man sie in diesen Räumen selten gehört hat. Alle eilten auf den Grafen Tisza zu, um ihn zu beglückwünschen, und man sah es ihm an, daß er sich dieses Erfolges freue, denn es gelang ihm, seiner gestrigen noch etwas verzagten Truppe die volle Zuversicht auf den Sieg einzusprechen. Minutenlang hielten die jubelnden Ohrenrufe an, und dann rief man von allen Seiten: „Wir acceptiren den Antrag ohne Bemerkung.“

Schon wollte Baron Podmaniczky die Frage stellen, als sich in der Mitte des Saales Geza Rantuni erhob. Man rief ihm zu: Es ist überflüssig, zu reden, man braucht uns nicht mehr zu kapazitieren. Nur schwer gelang es dem Präsidenten, Rantuni Gehör zu verschaffen. Erst hörte man ihn etwas ungeduldig an, weil man nach seinen früheren Uebersetzungen Widerspruch von ihm erwartete, als aber auch er mit voller Begeisterung für den Antrag des Grafen Tisza eintrat, war des Jubels kein Ende. Großer, warmer Beifall folgte auf den kurzen Worten des ehemaligen kroatischen Ministers Emerich Josipovich, mit welchen dieser namens des Klubs der kroatischen Abgeordneten seine Zustimmung zu der ministeriellen Aktion kundgibt. Unter riesiger Begeisterung der Anwesenden ernannte Baron Podmaniczky den Beschluß der Partei, wonach diese den Antrag des Ministerpräsidenten acceptirt. Es folgte nun eine förmliche Gratulationscour, die erst ein Ende nahm, als das Lösungswort ausgegeben wurde, die ganze Partei begeben sich zu einem gemeinschaftlichen Souper ins „Hotel Hungaria“, wo die Taktik für die morgige Sitzung besprochen wurde. Die freudige Stimmung wurde noch gesteigert, als eine Depesche mit der Meldung eintraf, daß die liberale Partei heute in Budapest einen ekklatanten Wahlsieg über die klerikale Volkspartei erzielt hat.

Die Konstituierung der Nationalpartei.

Heute, am Vorabend großer parlamentarischer Ereignisse, hat sich die aus der liberalen Partei ausgeschiedene Gruppe der nationalen Dissidenten als selbstständige Partei konstituiert. Die ehemalige Nationalpartei ist wieder entstanden mit demselben Programm und mit demselben Führern, mit denen sie vor ungefähr fünf Jahren in die liberale Partei eingetreten war. Und der erste Beschluß der neuen Partei lautete dahin, daß sie gegen den Antrag des Grafen Tisza mit allen verfügbaren Mitteln kämpfen werde. Ueber die konstituierende Versammlung der nunmehr selbstständigen Partei wurde folgender Bericht veröffentlicht:

Zu Anwesenheit fast aller ihrer Mitglieder hielt heute Abends die Gruppe der nationalen Dissidenten eine Konferenz, zu welcher auch Graf Stephan Karolyi und Graf Franz Bigazzi erschienen waren. Die Abgeordneten Guiner, Pattvany, Süllö, Graf Bethlen, Baron Senyeny und Ferubach theilten ihre Zustimmung zu den erbringenden Beschlüssen telegraphisch mit.

Ueber Vorschlag des Grafen Albert Apponyi wurden vor Allem Arpad Szentivanyi zum Präsidenten, Ladislaus Hammersberg und Ferdinand Urmanecz zu Schriftführern, Bela Bernath zum Kassator gewählt.

Arpad Szentivanyi dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, und theilt mit, daß der ursprüngliche Zweck der heutigen Konferenz die Konstituierung der Partei und die Feststellung des Parteiprogramms gewesen sei. Der Antrag des Ministerpräsidenten habe jedoch eine solche Situation geschaffen, welche die Aufmerksamkeit des ganzen Landes auf diesen verblüffenden Moment lenkt, und so müsse sich auch die Konferenz der Partei in erster Reihe mit diesem Antrag befassen. Darauf vertrauend, daß die Weisheit des Führers und die Partei auch in dieser schweren Frage den richtigen Weg finden werden, eruchte er den Grafen Apponyi um Darlegung seiner Ansichten.

Das Programm Apponyi's.

Graf Albert Apponyi richtete nun folgende Ansprache an die Versammlung: Geehrte Konferenz! Ich stimme vollkommen mit meinem Freunde Arpad Szentivanyi darin überein, daß es unsere dringende Aufgabe sei, mit einem detaillirten Programm vor dem Publikum zu treten,

aber der heutige, feierhafte Moment ist vielleicht doch nicht der geeignete hinzu. Die öffentliche Meinung honorirt die Meisten von uns schon aus unserer früheren politischen Vergangenheit und erblickt in uns eine selbstständige homogene Gruppe. Was mich betrifft, so ist mein prinzipieller Standpunkt der alte, welchen das Land aus den Kämpfen zweier Jahrzehnte kennt. Ich habe jederzeit die Idee des vollständigen Ausbaues des ungarischen Nationalstaates repräsentirt, welche wohl im G. A. XII: 1867 enthalten ist, aber in der Durchführung des selben unbeachtet blieb. Diese Idee repräsentire ich auch heute, aber auf Grund des nationalen Selbstbewußtseins und der bisherigen Erfahrungen muß ich in der detaillirten Anwendung dieses Prinzips mehr verlangen als bisher, mehr als in dem Programm der alten Nationalpartei enthalten war. Wir haben stets die Reinheit des öffentlichen Lebens, die unerbittliche Vertheidigung der Freiheiten, die Erklarung der Garantien des Rechtsschutzes repräsentirt und forderten nur im Verein mit diesen die Erweiterung der notwendigen Prärogative der gesetzlichen Macht und deren strenge Umschreibung. Wir repräsentirten stets die wirtschaftliche Erklarung, besonders die Unterstützung der produktiven Arbeit der Massen, den Schutz der Erfolge dieser Arbeit auf allen Gebieten der wirtschaftlichen Thätigkeit. Die Frage des Zollgebiets haben wir stets aus dem Gesichtspunkte der politischen Zwangslage ausgesprochen, aber auch aus den Fesseln des Lösungswortes. Darüber besteht heute kein Zweifel mehr, daß die wirtschaftliche Zukunft des Landes in der Selbstständigkeit des Zollgebiets zu suchen ist, nur darüber kann es noch Meinungsverschiedenheiten geben, ob die Zeit desselben bereits gekommen ist, oder ob nicht noch einige Uebergangsjahre notwendig sind, welche letzteres ich bestimmt glaube.

Wir waren immer die Fürsprecher der einheitlichen nationalen Kultur, bei deren Entwicklung wir gerne die Mitwirkung der berufenen gesellschaftlichen Faktoren, namentlich der Konfessionen, sehen, so aber, daß diese die nationale Idee aufrichtig zu der ihrigen machen. Die Kirchen wollen wir zur Erfüllung ihrer historischen Missionen im Sinne des G. A. XX: 1848 kräftigen; wir wünschten die katholische Unionomie und die ständige Dotierung der protestantischen Kirchen durch Stiftungen. Ueberhaupt war immer die Doppelidee der ungarischen staatlichen Selbstständigkeit und nationale Einigkeit unser Leitstern, und dies ist sie auch jetzt mit den Mitteln der Freiheit, Unabhängigkeit und Liberalismus. Auf dieser Basis wird es nicht schwer fallen, das detaillirte Programm unserer gemeinschaftlichen Thätigkeit festzustellen, aber zur Beurtheilung der heutigen Situation und der obwaltenden Fragen finden wir unsere Grundprinzipien in diesen leitenden Gesichtspunkten.

Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Rede äußerte sich Graf Albert Apponyi über den Antrag des Ministerpräsidenten und unterbreitete diesbezüglich folgende

Resolution.

Die Gruppe der nationalen Dissidenten verschließt sich nicht vor einer derartigen Verschärfung der Hausordnung, welche die Redefreiheit nicht berührt und über die erwiesene Nothwendigkeit nicht hinausgeht, wenn damit gleichzeitig die entsprechende Befestigung der Basis des Systems der Volksvertretung erfolgt; ja zum Schutze der parlamentarischen Ordnung opponiren wir im äußersten Nothfall auch gegen die Anwendung außergewöhnlicher, aber gesetzlicher Mittel nicht. Aber in dem Antrage des Ministerpräsidenten können wir, weil derselbe zu einem solchen Zeitpunkt eingebracht wurde, wo das Ausschließen der Obstruktion nach menschlicher Voraussicht ohnehin bloß die Frage kurzer Tage war, ferner weil derselbe, hievon ganz abgesehen, weit über die Grenzen der Nothwendigkeit gehende Maßnahmen enthält, und schließlich weil derselbe namentlich die Revision der Hausordnung und die willkürliche Beschränkung der Redefreiheit durchzuführen will — den Schutz der parlamentarischen Ordnung nicht erblicken; im Gegentheil, wir sehen darin einen Angriff gegen wesentliche verfassungsrechtliche Garantien, ja sogar einen Versuch zur definitiven Einföhrung der parlamentarischen Willkürherrschaft, welche weit gefährlicher ist als die Obstruktion.

Aus all diesen Gründen weisen wir den Antrag zurück und werden gegen denselben mit allen verfassungsmäßigen Mitteln kämpfen.

Hierüber entwickelte sich eine sehr lebhaft Debatt, an welcher fast sämtliche Anwesenden theilnahmen. Es wurden sehr heftige Ausfälle gegen den Ministerpräsidenten gemacht und nicht eine einzige Stimme erhob sich zur Mäßigung oder für den Antrag des Grafen Tisza. Die Konferenz nahm unter großer Begeisterung den Beschlusstrag des Grafen Apponyi einstimmig an. Noch meldete Graf Stephan Karolyi seinen Eintritt in die Apponyi-Partei an, welche Erklärung stürmischen Jubel hervorrief.

Die Konferenz beschloß, unverzüglich von dem gefaßten Beschlusse alle übrigen oppositionellen Parteien zu verständigen.

Interessant ist es, daß die Partei ein gemeinschaftliches Souper im „Hotel Hungaria“ bestellt hatte, als man aber vernahm, daß in einem Nebensaal die liberale Partei zu einem Symposium versammelt sei, benollte man das Essen ab und die ganze Gesellschaft

begab sich in ein Nachbarhotel, wo dem Grafen Apponyi stürmische Ovationen bereitet wurden.

Im Treppenhause des „Hotels Hungaria“ begegneten einander flüchtig der Ministerpräsident und Graf Apponyi. Sie wechselten einige freundschaftliche Worte.

Die übrigen oppositionellen Parteien.

Die Kossuth-Partei war über das Verhalten der Ugron-Fraktion, welche heute die technische Obstruktion demonstrativ fortsetzte, überaus ungehalten, und man konnte schon während der Sitzung des Abgeordnetenhauses sehen, daß man über die nothwendigerweise eingegangene Waffenbrüderschaft nicht sonderlich entzückt war. Diese Stimmung kam auch Abends im Klublokal zum Ausdruck. Franz Kossuth ließ der Partei mittheilen, daß er noch immer nicht die Hoffnung auf eine friedliche Lösung aufgegeben habe, wenn aber die Verhandlung des Tisza'schen Antrags zur unbedingten Gewissheit werde, so müßte die Partei mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen dessen Verwirklichung kämpfen. Diese Ansicht äußerte auch Géza Polonyi, der erklärte, die Kossuth-Partei habe die heutige Situation nicht herbeigeführt; im Gegentheil, sie habe Alles aufgeboten, um eine friedliche Lösung zu ermöglichen; wenn ihr aber der Krieg aufgedrängt wird, so werde sie diesem nicht aus dem Wege gehen. Es wäre eine Schmach, würde nicht die ganze Opposition — trotz all dem, was vorgegangen ist — gegen das geplante Attentat Stellung nehmen. Die heutigen, im Hause abgegebenen Erklärungen des Ministerpräsidenten, wonach die definitive Revision der Hausordnung unter Mitwirkung aller Parteien erfolgen werde, könne unmöglich kalmbirend wirken, denn das sei ja selbstverständlich. Keine Unterbreitung oder kein Vorschlag der Regierung dürfe mit Umgehung der Ausschüsse verhandelt werden, und in jedem Ausschusse müssen alle Parteien im Verhältnis ihrer Mitgliederanzahl vertreten sein. Bei der definitiven Hausordnung würde also jede Partei ein Wort dreinzureden haben, aber nicht aus Gnade der Regierung, sondern weil dies die Hausordnung ohnehin befehle.

Im Uebrigen herrscht in der Partei eine sehr kampfesfrohe Stimmung; namentlich die jüngeren Elemente sind herzlich froh, endlich wieder ihren wirklichen Gefühlen — Lust machen zu können.

In der Volkspartei herrscht im Großen und Ganzen dieselbe Stimmung. Einzelne Mitglieder dieser Partei billigen wohl die Obstruktion nicht und sind auch von dem neuerlichen Beschluß der Partei, mit welchem diese den Kampf proklamirte, nicht sehr erbaut, aber sie bilden eine verschwindende Minorität. Die heutige Niederlage der Partei in Bodajk rief tiefe Verstimmung hervor. Einigenmaßen bestrebend wirkt es bei den übrigen oppositionellen Parteien, daß Stephan Rakovsky gerade jetzt eine Reise nach Italien unternimmt.

Die Ugron-Fraktion pokulirt eifrig darauf los. Bei dem heutigen gemeinschaftlichen Nachmahle der gleichgesinnten Kampfgenossen herrschte freudig erregte Stimmung über den Beschluß der Apponyianer. Die Taktik für die morgige Sitzung soll erst morgen knapp vor Beginn derselben festgestellt werden, weil man im Einverständnisse mit allen oppositionellen Parteien vorgehen will. Morgen dürfte die technische Obstruktion sistirt werden, um eine offene Stellungnahme der kämpfenden Parteien zu ermöglichen. Von allen Seiten dürften morgen im Hause die Kriegserklärungen erfolgen.

Budapest, 8. März.

Das Abgeordnetenhaus hält morgen Vormittags 10 Uhr eine Sitzung. Auf der Tagesordnung derselben befindet sich die Motivirung des Antrages des Ministerpräsidenten Grafen Tisza betreffend die Revision der Hausordnung.

Der Minister am königlichen Hoflager Graf Karl Khuen-Hedervary hat in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sein Temešvárer Abgeordnetenmandat niedergelegt und wird sich einer Neuwahl unterziehen. Graf Khuen-Hedervary hatte auch ursprünglich die Absicht gehabt, sein Mandat niederzulegen, doch war ihm aus vornehmen juristischen Fachkreisen nahegelegt worden, daß er als gewesener Minister sich einer Neuwahl nicht zu unterziehen brauche; da jedoch von anderer Seite die Ansicht auftrahnte, daß eine Neuwahl auch in diesem Falle am Plage sei, entschloß sich Graf Khuen-Hedervary zur Mandatsniederlegung, um eine weitere Kontroverse gegenstandslos zu machen. — Aus Temešvár wird telegraphirt: Die Mandatsniederlegung des Ministers Grafen Khuen-Hedervary hat hier sehr überrascht. Die „Temešv. Ztg.“ bringt diesen Entschluß des Grafen Khuen-Hedervary mit den gestrigen Angriffen im Parlamente in Verbindung und betont, daß die abermalige Wahl des Grafen Khuen-Hedervary zum Abgeordneten unter imposanten Vertrauensumgebungen vor sich gehen wird. Die Neuwahl dürfte zwischen dem 23. März und 2. April stattfinden. Minister Graf Khuen-Hedervary kommt am 19. März nach Temešvár.

* Wie „Pol. Ort.“ wissen will, hat Baron Desider Bányffy die Obersthofmeisterwürde niedergelegt, weil er bei der nächsten Gelegenheit ein Abgeordnetenmandat anstreben will, um als Führer der „Neuen Partei“ ins Abgeordnetenhaus einzuziehen zu können.

* Heute fand im Bodajker Bezirk die Stichwahl zwischen dem Grafen Victor Széchenyi (liberal) und Béla Perczel (Volkspartei) statt. Dieselbe endete um halb 8 Uhr Abends damit, daß Graf Victor Széchenyi mit 1557 Stimmen zum Abgeordneten gewählt wurde; auf Béla Perczel entfielen 1130 Stimmen.

Der Krieg.

Bei dem Empfang der letzten Nachrichten über das unerwartete Bombardement von Wladivostok fragte man sich in Fachkreisen allgemein, wo sich denn während dieser Attacke die russische Flotte von Wladivostok unter Kapitän Reizenstein aufgehalten haben mag, da in den Depeschen des Stadtkommandanten des angegriffenen Hafens ebensomenig wie in den Meldungen des Statthalters Alerejeff (dessen gegenwärtiger Aufenthalt übrigens noch immer offiziell nicht genannt und bloß in Mukden oder Charkin vermutet wird) irgendwelche Erwähnung geschah. Nun behauptet eine „Reuter“-Meldung, die aus Tokio kommt, daß sich Kapitän Reizenstein mit seinen schnellen Kreuzern an der Mündung des Tumenflusses aufgehalten soll, um die Bewegungen der russischen Truppen zu decken, die in Nordkorea vorbringen. Der Tumen, der Korea von der Mandschurei und dem russischen Küstengebiet scheidet, mündet zwischen der Gaskowitscha-Bai und der Possiet-Bucht in das Japanische Meer. Die Stelle, wo Kapitän Reizenstein sich befinden soll, wäre demnach nur wenige Stunden Dampferfahrt von Wladivostok entfernt; es erscheint deshalb die japanische Attacke gegen letztgenannten Ort als ein überaus kühnes Unternehmen, da die russischen Schiffe, die zu den schnellsten und besten der russischen Flotte in Ostasien gehören und von einem überaus fähigen Offizier kommandirt werden, den sieben japanischen, nur theilweise gepanzerten Schiffen unter Vizeadmiral Uriu leicht in den Rücken fallen konnten. Das Wagniß läßt sich hauptsächlich nur dadurch erklären, daß die japanische Regierung dem in zehn Tagen neu zusammentretenden Parlament irgend einen Erfolg bringen will, um Stimmung für die geforderte Kriegssteuer zu machen. Für diesen Zweck hätte das Verpuffen von tausend Schüssen, die dem Gegner keinen direkten Schaden zufügten, einen gewissen Sinn gehabt.

Weitere erwähnenswerthe Ereignisse sind auf dem Kriegsschauplatz nicht vorgefallen, da man der Besetzung der am 23. Februar von den Russen geräumten Insel Hai-yan-tau von der Elliotgruppe keine übertriebene Bedeutung zuschreiben kann; denn die Japaner beherrschen ohnehin nicht bloß das Japanische, sondern auch das Gelbe Meer ganz ungestört und die Russen können ihnen bei ihren eventuellen Fahrten von den koreanischen Häfen Tschimampho und Tschemulpho nach der Kwantung-Halbinsel kaum Hindernisse bereiten. Die genannte Insel liegt etwa 70 Kilometer von Pitschewo (nördlich von Port-Arthur und Dalny-Dalienwan) und hat eine Länge von 7 1/2 Kilometern; sie besitzt eine große, bequeme, nach Norden, Osten und Süden geschützte Bucht. Als Zwischenbasis für die Truppen, welche die Japaner bei einem Versuch, Port-Arthur auch zu Lande zu belagern, nach dem Kwantung-Gebiete senden würden, wird Hai-yan-tau allerdings manchen Vortheil bieten. Man könnte hier auch eine Kohlenstation errichten, was die Russen ebenfalls gethan haben, da ja die Japaner große Vorräthe an Kohlen gefunden haben, die die Russen nicht mehr in Sicherheit zu bringen vermochten.

Ueber die voraussichtliche Dauer des Krieges ist heute eine Stimme aus Petersburg zu verzeichnen, die überaus optimistisch klingt. Der Czar soll nach wie vor friedlich gesinnt und bereit sein, noch vor einer entscheidenden Schlacht den russisch-japanischen Streit dem Haager Schiedsgericht unterbreiten zu lassen. Man glaubt, daß diese günstige Wendung gleich nach dem Eintreffen des neuen Oberkommandanten zu Lande, des bisherigen Kriegsministers Kuropatkin, Wahrheit werden würde. Das wäre erfreulich, allein die Wahrscheinlichkeit spricht nicht dafür, da die Japaner nach ihren bisherigen Erfolgen sicherlich solche Ansprüche stellen werden, daß Rußland sie nicht freiwillig zu erfüllen vermöchte.

Die uns heute über den russisch-japanischen

Krieg zugekommenen Telegramme geben wir nachfolgend:

Von der Tummengrenze.

Newyork, 8. März. (Reuter-Meldung.) Einem Telegramme aus Tokio vom Gestrigen zufolge wird angenommen, daß das russische Vladimiroff-Geschwader sich jetzt in der Nachbarschaft des Tumenflusses zur Deckung der Bewegungen der Truppen von der Possietbai nach Tumenula befindet. Aus verlässlicher Quelle verlautet, daß die russischen Aufklärungs- und Spatrouillen unter großen Anstrengungen bis etwa gegen Kjongson vorgedrungen seien. Somit erschiene jetzt dort eine wesentliche russische Truppenmacht am Riege beieilig. Man glaubt, die Russen wollen am Tumenflusse eine starke Position schaffen und dieselbe befestigen.

Befestigung einer der Elliotinseln.

London, 8. März. Der „Times“ wird aus Tokio vom Gestrigen berichtet, das japanische Geschwader habe am 29. Februar von Hantschuan, einer der Elliotinseln, welche die Russen am 23. Februar verlassen hatten, Besitz ergriffen. Es seien nur Kohlenvorräte und Signalflaggen vorgefunden worden.

Die Beschießung von Vladivostok.

Petersburg, 7. März. (Meldung der „Russischen Telegraphen-Agentur“.) Statthalter Alexejew telegraphiert in Ergänzung seiner Meldungen vom Gestrigen und Heutigen:

„Der Hafenkommendant von Vladivostok meldet: Das gestrige Bombardement der Festung hat keinen ersten Schaden angerichtet. Die Batterien haben das feindliche Feuer nicht erwidert. Heute Mittags näherte sich der Feind innerhalb der Murrücklinie jenen Punkte, von dem aus er gestern die Stadt bombardiert hatte, dampfte jedoch wieder dem offenen Meere zu.“

Zusammenstoß zwischen Russen und Koreanern.

Newyork, 7. März. (Reuter-Meldung.) Nach Meldungen aus Seoul lassen sich die russischen Truppen in Nordkorea viele Ausschreitungen zuschulden kommen. Am 4. d. kam es in der Nähe von Kangge zwischen dem koreanischen und dem russischen Militär zu einem Zusammenstoß, wobei etwa 30 Russen getötet worden sein sollen. Die Russen seien über den Paluz zurückgetrieben worden.

Die Neutralität des Suezkanals.

Kairo, 7. März. Es verlautet, zwischen dem russischen Gesandten Zarimoff und der ägyptischen Regierung sei es wegen der Frage der Kohlenversorgung der russischen Eskadre im Suezkanal und im Rothen Meere zu einem schweren Konflikt gekommen.

Aus Charbin.

Berlin, 8. März. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird dem „Tagbl.“ telegraphiert: In Charbin sind die ersten Feldlazarethe eingetroffen. Die Abtheilung für das Schiffslazarett der „Mongolia“ unter Dr. Kuenaft ist von Charbin nach Port-Arthur abgereist. Es heißt, daß Dr. Kuenaft während der Reise alle Sanitätsgehilfen wegen Trunkenheit und Unbotmäßigkeit entlassen mußte. In Charbin herrscht großer Mangel an Heizmaterial; die Schneeverwehungen halten die Transporte auf und aus den Stationen der sibirischen Bahn werden Klagen über äußerst schlechte Verpflegung laut.

Die Mission Bendendorff's.

London, 8. März. (Privat-Telegramm.) Der Londoner Korrespondent des „N. W. Tagbl.“ hatte mit einer mit den Intentionen der russischen Politik vollkommen vertrauten Persönlichkeit eine Unterredung, in welcher diese die Meldungen, wonach der russische Botschafter Graf Bendendorff bei seiner Rückkehr aus Petersburg ein Schreiben des Czaren an König Eduard mitbrachte, in welchem die Worte „Verhandlungen“ und „Schiedsgericht“ in Verbindung mit den ostasiatischen Vorgängen gebracht wurden, als Spiel der Phantasie erklärte. Bendendorff habe sich von seinem 19jährigen Sohn, der nach Ostasien abging, verabschiedet und bei seiner Abreise von Petersburg beim Czaren Audienz genommen und mit Staatsmännern konferirt, um die Mißverständnisse aufzuklären, die zwischen der Haltung Englands vor und seit dem Ausbruch des Krieges durch tendenziöse Zeitungsmeldungen entstanden sind; gleichzeitig zu Gunsten eines freundlichen Einvernehmens mit England zu plaidiren, von dessen aufrichtigem Wunsche, während des Krieges völlig neutral zu bleiben, Graf Bendendorff vollkommen überzeugt ist. Speziell was die persönlichen Empfindungen König Eduard's betrifft, könne Bendendorff die Versicherung geben, daß derselbe gewisse Treibereien in der englischen Presse ebenso verurtheile, als man in russischen Kreisen es bekanntlich verurtheilte, daß die Mit-

theilung über die Ueberlassung von Wei-Hai-Wei als Operationsbasis der japanischen Flotte vor dem ersten Angriff auf Port-Arthur in gewissen russischen Zeitungen Eingang gefunden hat.

Eine schiedsgerichtliche Entscheidung?

Wien, 8. März. (Privat-Telegramm.) Nach einer Petersburger Depesche des „N. W. Tagblatt“ sind die dortigen gut informirten Kreise davon überzeugt, daß der Krieg nicht nur zu keinen Entwicklungen führen, sondern nach dem Erscheinen Kurapatkin's auf dem Kriegsschauplatz sofort ein Ende erreichen wird, und zwar nicht in Folge eines entscheidenden Sieges der Russen oder Japaner — was doch längere Zeit in Anspruch nehmen würde —, sondern ausschließlich in Folge der Friedensliebe des Czaren. Da England und Amerika von der Neutralität nicht abweichen wollen, hofft man in Petersburg, daß die kriegerischen Parteien die Entscheidung ihrer strittigen Angelegenheiten dem Schiedsgericht in Haag anvertrauen werden. Die russische Regierung sammelt bereits alle zu Ungunsten Japans vorzubringenden Daten, um dieselben dem Schiedsgericht in Haag vorzulegen, wo die Entscheidung fallen wird. Daß Rußland nicht auf den Krieg vorbereitet gewesen ist, geht auch aus dem Umstand hervor, daß das Manifest des Czaren nicht — wie jedes frühere Kriegsmanifest — aus Moskau, sondern aus Petersburg datirt war. In jedem bisherigen Kriegsmanifest befand sich ein Passus, der da lautete: „Ich befehle Euch, ins Land des Gegners einzudringen“; diesmal hieß es im Manifest: „Ich befehle Euch, die Angriffe des Feindes zu rückzuschlagen.“ Aus all dem könne gefolgert werden, daß Rußland geneigt sei, die Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. März.

* Die hauptstädtische Wohlthätigkeitskommission hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Magistratsraths Géza Almády eine Sitzung, in welcher Magistratsnotar Apád Lahocsinsky das Referat führte.

Vorsitzender Magistratsrath Géza Almády erklärte die Kommission für konstituir, begrüßte wärmstens die Mitglieder und skizzirte kurz die der Kommission harenden Aufgaben. Die Unterstützung der Armen allein genüge nicht, die Arbeitsfähigen müssen versorgt, für die Arbeitsfähigen Erwerb geschaffen werden. Dem Nothstand müsse mit einem Worte durch Präventivmaßregeln vorgebeugt werden und zu diesem Behufe erbitte Redner die Unterstützung der Kommission. (Stenrufer.) Schließlich gedachte der Präsident seines Vorgängers, des pensionirten Magistratsraths Johann Horváth, der Jahrzehnte hindurch eine erprießliche Thätigkeit entfaltet hat. — Kon. Rath Dr. Karl Verédy dankte dem Vorsitzenden für die Begrüßungsworte und versicherte ihn der Anhänglichkeit und Arbeitsfreude der Kommission. — Sodann wurden zehn Prämien der Gfella- und Marie Valerie-Mädchenausstattungsstiftung à 1000 Kronen und die Ausstattungsprämie der Frau Anastasius Machovszky geb. Katharine Brendó im Betrage von 522 Kronen den würdigsten Bewerberinnen zugeprochen. Nach Erledigung mehrerer belangloser Angelegenheiten schloß die Sitzung.

* Reform des Wahlrechts. Im Interesse der Erweiterung des Wahlrechts hat der Minister des Innern bekanntlich die Konstriktion der Männer im Alter von mehr als zwanzig Jahren angeordnet. Die partielle Volkszählung wird in der Hauptstadt zwischen dem 15. und 31. März stattfinden und durch die Steuerbuchhaltungsämter effectuirt werden. Die Leiter der Steuerbuchhaltungsämter hielten heute unter Vorsitz des Magistratsnotars Dr. Zoltán Serégy eine Konferenz, in welcher die Modalitäten der Konstriktion festgestellt wurden. Das Gebiet der Hauptstadt wird in 109 Bezirke eingetheilt und in jedem wird ein Zahlungskommissär die Arbeit befohlen. Die Kommissäre werden mit Legitimation und Abzeichen versehen sein, und die Stadtbehörde macht das Publikum aufmerksam, den Vorweis der Legitimation zu fordern, um eventuellen Mißbräuchen zu begegnen.

* Der Gesundheitszustand der Hauptstadt im Januar d. J. war im Vergleiche zum vorhergegangenen Monat weniger günstig, da trotz Abnahme der Infektionskrankheiten (— 378) die Zahl der Todesfälle um 186 gestiegen ist. Lebend geboren wurden 1832 Kinder; gestorben sind nach Abzug des Militärs und der Zugereisten 1218 Personen, so daß der Plus der Geburten 614 betrug. In den Spitälern und Ordinationsanstalten der Hauptstadt wurden 9680 bettlägerige und 14,110 ambulante, zusammen 23,790 Kranke behandelt. In den Wipen für Obdachlose fanden 26,648 Männer, 2437 Frauen und 210 Kinder, zusammen 29,286 Individuen nächtliche Unterkunft.

* Zur Pfarverwahl in der inneren Stadt. Die Innerstädter Stadtrepräsentanten haben — in ihrer am 20. Februar gehaltenen Konferenz einstimmig den Pfarverwähler und Kaplan Johann Bösch für die durch das Ableben Karl Kirner's erledigte Innerstädter Pfarverstelle kandidirt. Nun wendeten sich die Innerstädter Stadtrepräsentanten mittelst Cirkulars an ihre Kollegen aus allen anderen Bezirken mit dem Ansuchen, diese Kandidatur zur Kenntnis zu nehmen und ihre Stimme auf Bösch abzugeben.

* Baukonzesse. Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer jüngsten Sitzung für die Ertheilung der folgenden Baukonzesse ausgesprochen:

Invaliden- und Pensionsverein der ungarischen Arbeiter, VIII. Bezirk, Josephgasse 6184, dreistödiges Zinshaus; Central-Hypothekbank-N. G. der ungarischen Sparkassen, V. Bezirk, Széchenyiplatz 809, dreistödiges Aufbaugeschäft; Stephan Tóth, I. Bezirk, Csécsedgasse 13782, einstödiges Haus und Atelier; Emil Lakatos, VII. Bezirk, Wesselenyigasse 4641, zweistödiges Wohnhaus; Witwe Samuel Kohlen, Große Ruskbaumgasse 5089, Aufbaugeschäft eines zweiten Stockwerkes; Robert Mann, II. Bezirk, Rezmáriók 6226, ebenerdige Villa; Joseph Fürst, VII. Bezirk, Königin Elisabethstraße 1959, ebenerdiges Haus; Frau Gustav Mechat, I. Bezirk, Urbansberg 10036, ebenerdiges Gebäude; Herzogin von San Marco, III. Bezirk, Szöllögasse 1525, ebenerdiges Gebäude.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. März.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus, Sport, Aus dem Vereinsleben, Gerichtshalle (Prozeß um den Nachlaß der Königin Henriette etc.), Wiener Effektenbörse, Marktbericht, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand und die Kurstabelle, sowie die „Feuilleton-Zeitung“ (Pariser Mode, Das Altwerden, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Witwe“), „Kleiner Anzeiger“ und „Inferate“.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei östlicher Luftströmung kühles Wetter und ganzen Tag über Schneeregen, die Morgentemperatur betrug — 2 2 Gr. C. und Mittags zählten wir 1 6 Gr. C. In Europa ist die Temperatur gestiegen und Niederschläge werden nur sporadisch gemeldet. In Ungarn ist das Wetter kühl und überwiegend bewölkt, schwacher Schneefall in sehr geringer Menge kam überall vor, heute Morgens zeigte sich im Westen Temperaturzunahme. Das gestrige Maximum variierte zwischen 2 Gr. C. und 10 Gr. C., das Minimum zwischen — 6 Gr. C. und 6 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 10 Gr. C. und ein Minimum von 5 Gr. C., Orfvenica von 11 Gr. C., resp. 6 Gr. C., das größte Maximum mit 11 Gr. C. hatte Orfvenica, das tiefste Minimum mit — 6 Gr. C. Selmecsbánya und Kolozsvár, dann folgten Székelykeresztúr mit — 5 Gr. C., Alna-Szlatina, Maros-Bátföld, Nagybánya und Vajsalu mit — 4 Gr. C., Eger und Vajda-Hunyad mit — 3 Gr. C., im Uebrigen bewegte sich die Temperatur um den Nullgrad. Wien hatte gestern ein Maximum von 2 Gr. C. und ein Minimum von 1 Gr. C., Prag von 2 Gr. C. und — 3 Gr. C., Bregenz 12 Gr. C. und — 1 Gr., Paris von 14 Gr. C. und 1 Gr. C., Nizza von 14 Gr. C. und 7 Gr. C. Die gestrige Morgentemperatur betrug in Berlin — 1 7 Gr. C., in Petersburg — 6 4 Gr. C., in Moskau — 11 6 Gr. C., in Serajewo 5 6 Gr. C., in Belgrad 1 6 Gr. C., in Bukarest — 1 2 Gr. C., in Sophia — 1 4 Gr. C., in Konstantinopel 3 5 Gr. C., in Kofsu 8 8 Gr. C., in Athen 8 4 Gr. C., in Rom 7 8 Gr. C. und in Neapel 10 1 Gr. C. Es ist bei allmählicher Temperaturzunahme abwechselnd bewölkt und hie und da, insbesondere aber im Westen schwacher Niederschlag zu erwarten.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem mit dem Titel eines Sektionsrathes bekleideten Ministerialsekretär des Handelsministeriums Dr. Wilhelm Lers den Charakter eines Sektionsrathes; dem ordentlichen Professor an der kaiserlich-landwirthschaftlichen Akademie Sigmund Zalka den Titel und Charakter eines Landwirthschafts-Akademie-Professors; ferner in Anerkennung ihrer Verdienste auf dem Gebiete der Frauen-erziehung: der Directrice der Temeşvár staatlichen höheren Mädchenschule Rozina Márjits das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; der Lehrerin an der Budapest staatlichen höheren Mädchenschule Emilie Dóor das goldene Verdienstkreuz; endlich dem Madofer römisch-katholischen Kantorlehrer Andreas Dórtie in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des Volksunterrichts das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Feldmarschall Graf Waldersce f. Aus Wien telegraphirt man uns: Im Auftrage Sr. Majestät und in Vertretung der österreichisch-ungarischen Armee haben sich um halb 3 Uhr Nachmittags der Chef des Generalstabs FML Baron Beck und Hauptmann Schamjula nach Potsdam begeben, von wo dieselben sich mit dem deutlichen Kronprinzen morgen nach Berlin begeben, um der Leichenfeier des General-Feldmarschalls Grafen Waldersce beizuwohnen.

* Ex lex. Aus Pécs telegraphirt man: Die Abnahme der Steuerzahlungen nimmt große Dimensionen an. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsgerichtshofes des Komitats Baranya meldete Finanzdirektor Stephan Bajza, daß heuer im Februar 294,588 K. an Steuern eingekommen sind, gegen 407,379 K. im gleichen Monate des Vorjahres.

* Eine Demonstration russenfeindlicher Studenten. Die serbischen und slavischen Universitätslehrer richteten — wie wir bereits gemeldet haben — an den serbischen Pfarrer Dr. Vladimir Dimitrijevic's das Ansuchen, er möge einen Bittgottesdienst für den Sieg der Russen abhalten. Nachdem der Pfarrer dies mit Genehmigung des serbischen Bischofs Lucian Bogdanovic's ver-

weigerte, haben sich die Studenten veranlaßt, Sonntag Mittags vor der serbischen Kirche ein Demonstrationen zu veranstalten. Als Pfarrer Dimitrijevic nach der Messe die Kirche verließ, empfingen ihn die Studenten mit höhnischen Rufen, unter welchen sie den Geistlichen bis zu seiner Wohnung begleiteten. Die Sache dürfte noch ein Nachspiel haben.

* „Er.“ „Er“ gehört zu den bescheidensten jungen Leuten Ungarns und aus Rücksicht auf diese seine hervorragende Tugend wollen wir den Schleier seiner Anonymität nicht lüften in den nachstehenden Zeilen, die der flüchtigen Skizzierung der Charakter- und sonstigen Eigenschaften des braven Jünglings gewidmet sind. Allem Anscheine nach liebt er es nicht, wenn sein Name in die Öffentlichkeit dringt, wemgleich er dieser seine Gesamttätigkeit in freiwilligster und obstruktionsmündiger Weise opfert. Schlechte Psychologen, um nicht zu sagen Unmenschen-Kenner, halten und deklarieren ihn für eine komische Figur, für den Ober-Clown unserer jetzt brennend heißen politischen Arena. Auch wird ihm trotz seiner eingangs erwähnten Bescheidenheit, die nicht einmal eine Namensnennung duldet, eine ganze Waagonladung besteingefühlter, dennoch ganz unverfrorener, allzugroßer Aufrichtigkeit angedichtet — ein Widerspruch in der Natur, den kein Graf Derindur zu lösen und erklären vermöchte. Er laboriert höchstens an einem Geburtsfehler, der freilich erst zwanzig Jahre nach seiner Geburt sich auffallend bemerkbar machte: an einem Dichten und à la „Es ist erreicht!“ aufgezwirbelten schwarzen Schnurrbart, der trotz seiner an die Urwälder Australiens gemahnenden Anlage bei bestem Willen nicht im Stande ist, die Ober-, geschweige die Unterlippe des vorzüglichen jungen Patrioten und Landesvaterchens in genügender Weise zu beschatten. Unter diesem männlichen Bartschmuck aber breitet sich ein Sprechwerkzeug aus — ein Mund für zwölf Personen, eine Worterzeugungsmaschine mit einer breiten, aufwärtsklirnten, wulstigen Ober- und einer ebensolchen Unterlippe, eine niemals vollständig zu schließende Ein- und Ausgangsbreche bezeichnend. Dahinter das Gehege von sicherlich mehr als zweiunddreißig Zähnen, die in ihrer Größe und Gelblichkeit an das für ein Raubthier gewiß recht nässliche Gebiß des Wolfes gemahnen. Das Erschreckende des Anblickes wird aber bedeutend gemildert, es gewinnt sogar etwas wie Gemüthlichkeit durch die Gänge des Gesichtseindrucks, der stets und immer wieder durchs eigene Lächeln ansteckend wirkt auf die Lachmuskeln Derer, die dabei sind. „Er“ ist überall dort, wo man ihn nicht braucht, wo man ihn am allerwenigsten erwartet. Wird irgendwo in der Provinz von nach dreijähriger Dienstzeit auf die Freiheit verlassenen alten Bakas ein Achtundvierziger Monument bekrönt, woraus gewisse prinzipielle Differenzen zwischen militärischer und ziviler Behörde zu entstehen pflegen, gab es dort irgendwelche Straßendemonstrationen, arrangirt von der sehr begeisterten Gymnasialjugend, und ward dann am nächsten Tage durch das gute Zusammenwirken des Bürgermeisters und des Regimentskommandanten die Ruhe wiederhergestellt, so kann man Gist darauf nehmen, daß die mit Müß und Noth zuwegegebrachte Stille im Orte durch die Ankunft des namenlosen Bescheidenen unterbrochen wird, der auf die allerfeierlichste Beflagung der Stadt oder des Städtchens im Voraus verzichtet hätte, um kein unliebsames Aufsehen mit seinem Einzuge zu erregen. Nach Anbruch der Dunkelheit — das bezeichnet wieder nur sein genügsames Gemüth, das sich vor der ver-rätherischen Sonnenhelle scheut, steht er auch schon dort auf der Leiter oder auf dem Postament und er grüßt eine Rede in die vom Fackelschein behellte Menge. Er war aus purer Bescheidenheit gekommen, der treffliche Jüngling, denn es hätte geschehen mögen, daß die Gesinnungsgenossen sich mit der allgemeinen Veruhigung zufrieden gegeben hätten. Er ist immer das Haar in der Suppe, das Etwas, was dort erscheint, wo man es am allerwenigsten braucht. Wäre er nicht gekommen, wäre auch der alte Friede zurückgekehrt — so aber ging's lärmender zu. Ueberall kommt und arbeitet er, nur um die Großen zu schonen, die Älteren und Ältesten, denen zum Dort-sein und zum Weiterwählen Kraft und Energie verloren gegangen. Und ebenso bethätigt sich sein Thun und seine Wirksamkeit im Parlament. Immer ist er oben und immer „führt“ er die verdrießlichsten Aktionen, zu deren Dirigierung sich kein anderer Mensch hergeben würde. Aber er lacht und grinst und flüstert und reicht — wie er's auch heute that — seine Protokollsänderungsanträge und seine namentlichen Abstimmungsbogen ein, und er steht und — lacht. Keiner kann ihn irre machen. Kein Mensch soll wissen, von wem da die Rede ist. Der Held dieser Betrachtungen bleibe weiter namenlos. Man nenne ihn den Sachmenschen, den Parlamentsschloß — er geht seines Weges und bekümmert sich nicht darum, was man über ihn sagt und schreibt. Er fühlt sich als Chef der nach seinem Taufnamen bezeichneten zweigliedrigen Partei, er öbet den Präsidenten des Ministerconseils und auch denjenigen des Abgeordnetenhauses in prächtigster Seelenruhe an; — er erfüllt seine patriotische Pflicht, aber er thut das Alles mit wohlwogener Einhaltung des psychischen Gleichgewichts. Gott behüte, daß sein Name in die

Zeitung komme. Nicht einmal in seine eigene. Er ist viel zu viel bescheiden. Er will ein Anonymer, ein Namenloser bleiben. Lassen wir ihn dabei. Wir wollen ihm sicherlich nicht wehe thun, wir verrathen auch jetzt nicht, von wem im Obigen die Rede war.

* **Unterhaltungen.** Der Verband der gewesenen Schulgenossinnen der Mädchenschule im V. Bezirk und des Handelslehrcurses, welcher den hilfsbedürftigen ehemaligen Mitschülerinnen in humanitärer Weise Bestand leistet, veranstaltete gestern zu Gunsten seines Fonds einen Theabend, der in jeder Hinsicht bestens gelang. Eine Reihe interessanter Vorträge fand den Beifall des Publikums, welches den mitwirkenden Damen Frau Julius Havajs, Theresie Hencz, Sari Pich, Margit Deutsch, Irma Morvai, Köstli Schleglinger, Olga Borosi, Mariska Hajos, Christine Baráth, Köstli Beyer, Jolan Michalshy und Jolanta Kugi große Anerkennung zollte. Frau Jakob Greiner und Frau Simon haben dem wohlthätigen Fonds eine Spende von 10 Kronen zukommen lassen. — In der hauptstädtischen Redoute fand heute ein Tanzfranzöser der Gewerkschaften der hauptstädtischen Kleingastwirthe statt, welches sich eines zahlreichen Besuchs erfreute. Das Komité, an dessen Spitze Herr Wilhelm Paris stand, waltete in anerkannter Weise seines Amtes und die zahlreichen Gäste amüsirten sich köstlich. — Im Theatersäulhof Kasino veranstalteten heute die Zudehädlergehilfen einen Ball, der gut besucht war und einen animirten Verlauf nahm. — Der Sportverein der Postparafassebeamten arrangirt am 19. d. eine Tanzunterhaltung, deren Protektorat die Gemahlin des Handelsministers, Frau Karl Hieronymi, übernommen hat. Den Abend wird ein Konzert eröffnen, zu dessen Mitwirkung zahlreiche hervorragende Kunstkräfte gewonnen wurden. — Die Tischgesellschaft „Gondviselés“ (Andrássystr. 24, Café Holzer) veranstaltet am 24. d. in der hauptstädtischen Redoute zur Bekleidung armer Schulkinder ein Konzert mit geschlossener Tanzunterhaltung.

* **Eine fürchtbare Familientragödie.** Aus Berlin telegraphirt man unterm Heutigen: Der Lieutenant a. D. Beseke, Geschäftsführer eines gleichnamigen kartographischen Instituts, seine Frau, sowie seine neunzehnjährige Tochter und seine beiden Söhne, Kadeten im Alter von sechzehn und elf Jahren, haben sich in der vergangenen Nacht in ihrer Wohnung in der Wilhelmstraße vergiftet. Der Grund hiesfür war mißliche Vermögenslage.

* **Spende.** Von Johanna Deutsch, Budapest, sind uns 5 K. für den Ferienkolonieverein und 5 K. für die Gratismilchvertheilung, zusammen somit 10 K. zugekommen.

* **Todesfälle.** Heute Morgens verchied hier nach kurzem Leiden der Privatier und gewesene Großhändler Herr Ferdinand Fleischmann. Der Verbliebene, der im 71. Lebensjahre stand, entstammte einer angesehenen Budapester Patrizierfamilie und erfreute sich in der hiesigen Kaufmannswelt großer Beliebtheit. Fleischmann, der sich vor 20 Jahren ins Privatleben zurückzog, war auch als Kunstfreund geachtet. In ihm verkörpert die Kunst- und die Bühnenwelt die älteste, treuesten Abonnementen. Seine Sympathie für die Bühnenwelt und seinen Unterhaltungsgeist zeigten sich in dem Legat von 1000 Kronen bestimmte. Fleischmann, dessen Leichenbegängniß Donnerstag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Andrássystr. 15, aus stattfindet, starb unvermuthet. — Der hauptstädtische Kaufmann Moriz Langraf ist heute Abends nach längerer Krankheit gestorben. Langraf war wegen seiner Bildung und seines biederen Charakters allgemein geachtet und beliebt. Durch seinen Tod wurde eine weitverzweigte, angesehene Familie in Trauer versetzt.

* **Selbstmord eines Husaren-Lieutenants.** Aus Kecskemet wird dem „M. H.“ gemeldet: Gestern hat sich hier der Lieutenant des 13. Husaren-Regiments Richard Jaegermayer durch einen Revolvererschuss entleibt. Jaegermayer wurde im Herbst 1903 nach Kecskemet transferirt und erregte dort durch sein elegantes Auftreten und seinen noblen Passionen allgemeines Aufsehen. Bald faßte er zu der Primadonna des dortigen Theaters eine unbezähmbare Leidenschaft, und er hatte auch die Absicht, die Schauspielerei zu heirathen. Sein Vater aber, ein reicher Zuckerfabrikant in Pösa, wollte von der Heirath nichts wissen. Dies scheint den lebenslustigen Offizier zum Selbstmord getrieben zu haben.

* **Südbahn.** In der Ausweiche, beziehungsweise Badefajons-Haltestelle Balaton-Aliga der Linie Budapest-Pragerhof werden zur Vermittlung des Personen- und Gepäckverkehrs vier Tages-Personenzüge, und zwar die Züge Nr. 205 und 210 beziehungsweise, die Züge Nr. 203 und 209 jedoch regelmäßig vom 1. April l. J. an anhalten.

* **Generverschungsprobe.** Heute Nachmittags fand auf dem Generverschungsplatz an der Dreystr. im Verein der interessirten Kreise — Theater-, Kadetten-, höhere Offiziere — ein interessantes Experiment statt. Es wurde nämlich ein neuer Löschapparat, „Villám“ benannt, erprobt. Ein mit Theer und Petroleum gefüllter, mit vierer Flamme brennender Böttch und ein mit Benzol getränkter Holzstoß wurden bei Anwendung des einfachen Apparates binnen einiger Augenblicke gelöscht, dessen gelbliche Pulvermaterie das Feuer im Nu verzehrte. Die Probe gelang aufs Beste, und die anwesenden Sachleute und Interessenten gaben ihrer vollsten Anerkennung über den Apparat Ausdruck.

* **Lebensmüde.** Peter Pinter erschloß sich in einer Kabine des Brudbades. — Der Tagelöhner Johann Kranics sprang vom dritten

Stockwerk des Hauses Lofoncogasse 17 in die Tiefe. Er zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

Familien-Nachrichten.

Herr Robert Milliny, Oberbuchhalter der Handels-A. G. für raffinierte Vacuum-Öle, verlobte sich mit Fräulein Margarethe Kerekes in Budapest. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Herr Simon Landesmann, Nagymihály, verlobte sich mit Fräulein Irma, Tochter des Oberkassiers des Cisten Mädchen-Ausstattungsvereins Herrn Gustav Herzog in Budapest.

Herr Ador Gottlieb, Gutbesitzer, Balassa-Gyarmat, verlobte sich mit Fräulein Erzsi, Tochter des Herrn Anton Kramer, Großhändler in Szabadka.

Herr Leopold Weich aus Szimod verlobte sich mit Fräulein Irma, Tochter des Herrn David Walenstein aus Besztercse.

Herr Albert Löwy aus Turóc-Est-Marton verlobte sich mit Fräulein Seraphin, Tochter der Frau Witwe M. Vienenrot aus Privigne.

Theater, Kunst und Literatur.

„Zapfenstreich.“

(Takarodó.) Drama in vier Aufzügen von Franz Adam Bayerlein. (Erstaufführung im Lustspieltheater.)

Bei unseren Lesern darf die Kenntniß der Dinge, deren journalistische Auseinandersetzung unserem heutigen Premierenabend im Lustspieltheater vorausgegangen war, wohl vorausgesetzt werden. Es ist hinlänglich bekannt geworden, daß Franz Adam Bayerlein zu der großen Gemeinde der vom preussischen Offizierskorps Refuzirten gehört und er in „Jena oder Sedan“, sowie in seinem „Zapfenstreich“ die Geißel über eine Institution schwingt, deren Verfehrtheiten dem Bürgerfreisinn draußen im Reiche immer mehr ins Auge fallen. Man hat auch viel gehört von einer Art Aechtung dieses Stückes durch die militärische Oberleitung Preußens, die den Offizieren den Besuch der „Zapfenstreich“-Auführungen verwehrt hat. Endlich hat auch die Affaire des Oberleutenants Wilske das Interesse an diesem Pamphlet gehoben, für welches der Autor die wirksame Form des Dramas gesucht und gefunden hat. Daß der Autor sein Werk überdies noch mit dem gewissen Tropfen sozialistischen Dels gesalbt hat und mit der eingelegten Lanze der Demokratie die militärische Hypertrophie im deutschen Reiche anrennt, haben alles Uebrige besorgt, um den „Zapfenstreich“ zu einer Theaterensation zu stampeln, zu einem Stück, in dessen Vorstellung das deutsche Publikum mit einem Gefühl, welches wir prämeditirtes Gefallen nennen würden, hineingeht. Auch unser Publikum theilte diese Empfindung — vor der Aufführung.

Daß aber bei uns die sensationelle Schlagkraft des Militärdramas eine erhebliche Abschwächung erfahren mußte, versteht sich von selbst. Für uns ist der „Zapfenstreich“ das Stück der Imponderabilien, die nicht voll zählen. Offizierskafengeist, ausgeglichene Rangunterschiede in der militärischen Hierarchie wie in der Gesellschaft, der Götzen der Disziplin, der Zauber des Eisernen Kreuzes, die hochheilige Verurteilung auf den Todesritt bei Bionville-Mars-la-Tour, all das will von Seite des nichtdeutschen Zuhörers nicht recht mitthun, um die bewegende Kraft des Dramas zu heben. Das hat sich bei der ersten Aufführung des „Zapfenstreich“ auf fremdem Boden jüngst in Kopenhagen gezeigt. Bei uns trifft dies ebenso zu wie in der Heimath Hamlet's, und Manches noch drastischer und ernüchternder.

Bei der hierortigen Appreccirung dieses Stückes treten die dienenden Geister der lokalen Beziehungen zur Seite, und auch der Uniformzauber täuscht den Empfangsinn des Zuhörers nicht. Und fällt der stramme Manenrock, dann fällt auch das Stück in unserm Ansehen. Aber streift man von den Personen des „Zapfenstreich“ auch die kleidsame Kitzelab und hebt man es auch aus dem Strahlenkreis der lokalen Aktualitätsmomente heraus, bleibt noch immer ein schlanke Theaterstück übrig, das sich im zweiten und dritten Akt zu sehr stattlicher Höhe emporreckt, dem man jedoch die literarische Verhöhnung nur mit Klauseln und Vorbehalt zuerkennen mag.

Ueber den stofflichen Inhalt des Stückes wurde bereits Manches veröffentlicht. In Kürze geht Folgendes vor: Der Korporal Otto Helbig liebt die Tochter seines Wachtmeisters, des alten Volkhardt. Während Otto zwei Jahre in der Equitation zu Hannover verbringt, lernt Klärchen den Lieutenant von Lauffen lieben, und die letzten Töne des Zapfenstreichs finden sie an allen Abenden im Zimmer des „Bubi“. Bei einem solchen Tête-à-tête werden die Liebenden von Helbig überrascht. Der Korporal will ins Schlafzimmer dringen, wo Klärchen sich versteckt hat. Der Lieutenant haut den Korporal nieder, dieser hat jedoch noch soviel Kraft, um sich den Eingang zu erzwingen, wobei er sich an seinem Vorgesetzten vergreift. Der Lieutenant läßt ihn arretiren und die Affaire kommt vor das Kriegsgericht, wo Helbig und Lauffen die Ehre Klärchen's durch ihr Zeugnen zu retten suchen. Die Wachtmeisterstochter ist jedoch voller Angst, ihr Geliebter werde vor Gericht ihr zuliebe falsch schwören, erscheint vor den Richtern und gesteht Alles. Der Wachtmeister versucht nun, die Ehre der Tochter zu repariren. Das Ansinnen eines Duells wird von dem

Lieutenant ebenso entschieden abgewiesen wie die Zuchtung, Märchen zu ehelichen. Da will der Wachtmeister den Verführer seines Kindes niederfallen, aber ihm fällt ein, daß der Vater Lauffen's ihm einst bei Dionville das Leben gerettet, und auch die Disziplin steht zu tief in dem alten Soldaten. Also erschießt er die Tochter, nachdem diese gestanden hatte, daß sie es war, die sich dem Offizier an den Hals geworfen hat.

Seinen Höhepunkt erklimmt das Stück im dritten Akte. Das ist ein trefflich gebauter, das Interesse vielfach ansprechender, die Aufmerksamkeit in immer zunehmenderem Maße anspannender rechtsschaffener Aufzug, eine der besten Gerichtszenen der an dieser Spezialität reichen Bühnenliteratur. Auch der zweiten läßt man gelten, wenn auch die Poesie nur ganz schwach die Kasernenluft durchzudringen vermag. In eine ganz schiefe und falsche Stellung gerät jedoch das Stück im vierten Aufzug. Die unglückliche Naivetät, daß der Unteroffizier dem Lieutenant ein Duell vorschlägt, hätte man einem Beyerlein in letzter Reihe zugetraut. Ebenso unannehmbar ist das in der Süßmilch der Bühnensentimentalität aufgelassene Motiv, da der rächende Vater sich selbst in den Arm fällt und dem Sohne seines Lebensretters das Leben schenkt. In der rührsamem Anstrudelung des Eisernen Kreuzes aber macht Beyerlein einen tiefen Fußfall vor dem Theater Kapuch's, und das wehmützig von der Brust geriffene Ehrenzeichen wächst vor unseren Augen zu Konrad's Flöte an. Wenn endlich der Vater in einem zweiten Wuthabsud zum Odoardo Galotti in Manenuniform sich wandelt und die Tochter mordet, da wird die Sache zu wild, und in verstimmter Katholikhaft sieht man den Vorhang vor einem ganzen Räthselkonvolut niedergehen.

Wir sind überzeugt, daß diese Bedenken gegen das Stück auch anderwärts erhoben worden sind. Sie haben jedoch dem Siegeslauf des „Zapfenstreich“ keinen Einhalt gebieten können. Ebenjowenig werden diese Schwächen den Erfolg des Werkes am Lustspieltheater zu mindern vermögen, wo sich für das straffe und figurenreiche Stück Beyerlein's eine theilweise ganz vorzügliche Darstellung einstellte. In erster Reihe standen die künstlerisch ausgearbeiteten Episoden des Herrn Szenepoeti als weiberfeindlicher Sergeant, ferner der Herren Hegedűs (Garde du Corps-Mittmeister Graf Lendenburg), Szeremi (Mlanc Michalef) und Papolczi als der sympathische Mittmeister Höwen. Von den Hauptpersonen war der individuell durchleuchtete Lauffen Tana's die eindruckvollste und feinste, nur etwas zu wenig virile Gestaltung, und Hel. Gajsi fand im dritten Akt Töne, die ihr erwachendes Talent anzukündigen schienen. Der Wachtmeister Balaj's verlor im vierten Akt von der endlich-herben Soldatenfagon, aber sonst stand diese kernige Figur in ihrer ganzen Mannhaftigkeit vor uns. Der Korporal ging Herrn Góth sichtlich wider den Mann, er spielte ihn jedoch mit Selbstverleugnung und künstlerischem Takt.

Die Aufnahme war im zweiten Akt eine freundliche, nach dem dritten eine durchaus günstige. Dieser Akt lag unseren Schauspielern am besten. Sie spielten ihn auf den Glanz heraus und verhalfen ihm zum durchschlagenden Erfolg. Einer Verflaumung des vierten Aktes haben die Darsteller gleichfalls vorzubeugen gewußt. Das Stück ist für das Theater jedenfalls eine dankenswerthe Aufgabe, für das Publikum eine lebenswerthe Darbietung. f. r.

(Konzert.) Herr Bela Guttmann, ein junger ungarischer Sänger, der in Wien an gewohnter Stelle wirkt, veranstaltete heute im Royal-Saal unter Mitwirkung der Hofopernsängerin Frau Elise Elizza und des Cellovirtuosen Felix Popper ein Konzert, um seine reichen Fähigkeiten einmal auch im Rahmen weltlicher Kunstübung zur Geltung zu bringen. Herr Guttmann überraschte schon durch seine Stimme: einen kraft- und glanzvollen Bariton von bedeutendem Umfang und einschmeichelndem Wohlklang — ein Organ, welchem gleichwertige nur wenige Kunstgrößen der Opernbühne besitzen dürften. Die Stimme Guttmann's ist vortrefflich geschult und folgt in seltener Weichheit und Biegsamkeit den leisesten Intentionen des Sängers; der Vortrag des jungen Künstlers verrät zunächst mehr das Streben der Noblesse und künstlerischer Klärung als sicheres Beherrschen des Ausdrucks und Stils, doch steht es außer Zweifel, daß wir in Herrn Guttmann einen Künstler von hoher Begabung erkennen müssen, den wir am liebsten auf der Bühne der königlichen Oper sehen möchten. Hatte der Direktor Mader den heutigen Konzert beigewohnt, es wäre ihm wohl die Zauberformel eingefallen, die Herrn Guttmann zur Fahnensucht in der Muse Hain bewegen hätte: Introite, nam et hic dii sunt! Herr Guttmann, der den Prolog aus „Bajazzo“, die Ansprache Wolfram's, endlich Lieder von Schubert, Schumann, Böwe und Agghazy zum Vortrag brachte, wurde im Laufe des Abends wiederholt durch stürmischsten Beifall ausgezeichnet. — Einen namhaften Theil des Programms bestritt Frau Elise Elizza, deren vornehmer Kunst zu würdigen wir erst vor kurzem Gelegenheit hatten. Die meisterhafte Wiedergabe der großen Arie der Lakmé und mehrerer Lieder von Schubert, Straffer und Kun sicherte der vortrefflichen Künstlerin wiederholte, rauschendste

Beifallskundgebungen. Im Vortrag mehrerer Pöden von Bruch, Mendelssohn und Popper erwies sich Herr Felix Popper abermals als tüchtiger Meister seines Instruments.

* Das neunte philharmonische Konzert findet Mittwoch, 9. d., Abends halb 8 Uhr, im großen Redoutensaal unter Leitung Kerner's und Mitwirkung der k. u. k. Hofopernsängerin Selma Kurz mit folgendem Programm statt: 1. Bruckner: IV. (romantische) Symphonie (erste Aufführung); 2. Verdi: Arie aus „Ernani“; 3. Maczenic: Schottische Rhapsodie (erste Aufführung); 4. Lieder; 5. Bach: Albert: Präludium und Fuge.

* Die Quartettgesellschaft der Professoren Hubay, Kemény, Szeremi und David Popper veranstaltet am Montag, den 21. d., im Royal-Saal ihre VI. (letzte in dieser Saison) Kammermusikhoce. Der Gast des Abends ist Fräulein Lily Koenen, welche für diesen Abend folgende Lieder gewählt: Franz Schubert: „Aufstimmung“, „Kreuzzug“ und „Die Klamm“; ferner Ed. Grieg: „Gros“, Brahms: „Zimmerleier wird mein Schlämmer“, „So willst Du des Armen Dich...“ und Hugo Wolf's: „Heimweh“. Die Vorträge des Quartetts sind: Dvorak's Quartett in As dur (erste Aufführung), Beethoven's Septett. Die noch restlichen Karten sind bekanntlich nur in der „Harmonia“ Musikalienhandlung erhältlich.

Offener Sprechsaal.*

Forman gegen Schnupfen. Klinisch erprobt und ärztlicherseits mehrfach als geradezu ideales Schnupfenmittel bezeichnet! Wirkung frappant!

Bach Regine, Temesvár, Philipp Almoslino, Bjelina, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 36306

Gesündestes Trinkwasser. Laut Gutachten der Herren Professoren Dr. Theodor Közmarszky, Dr. Johann Wagner und Dr. Bela Angyan ist der schwefelreiche „Jlona“ artesische Säuerling unbedingt bakterienfrei. Der Genuß desselben ist beim Auftreten von Epidemien — zu welcher Zeit das Wasserleitungs- oder Brunnenwasser für die Gesundheit nachtheilig sein kann — besonders zu empfehlen.

Fennálása óta tényleg ki fizetett tőke és nyereség: 4262704-65. BUDAPESTI KÖLCSÖNÖS Segélyző Egylet m. sz. Kölcsonöket nyújtunk és váltókat leszámitolunk. Takarékbetétet fogadunk el takarékbetét könyvecskére a legkedvezőbb feltételek mellett.

Bank- und Kommissionsgeschäft Krausz Lipót Budapest, V., Eötvös-tér 2. Besorgt alle in das Bank- und Wechselstubensach einschlägigen Transaktionen. Börsenordres. Coulaute Ausführung von Massenlotterielose, Postrevisions, Hypothekdarlehen auf Häuser und Güter gegen Baar und Amortisation. 36297

Rifa Roth, Nagy-Pirit, Moses Breuer, in Firma Adolf Spitzer & Co., Komárom, empfehlen sich als Verlobte. 36300

Geregelte Verdauung wird nach dem Urteil ärztl. Autorität am besten durch Dr. Roos' Flatulin-Pillen erzielt, die sich auch bei Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen vorzögl. bewähren. * Originalschachtel Kr. 1.20 i. d. Apoth. Ev Näheres durch Dr. J. Roos, Frankfurt a. M.

Telegramme. Aus dem Reichsrath. Erste Sitzung des Abgeordnetenhauses. Wien, 8. März.

Die Abgeordneten haben sich zu der Eröffnung des neuen Sessionsabschnittes nahezu vollständig eingefunden. Die Abgeordneten drängen schon während der ersten Mittheilungen des Präsidenten in das Rondeau vor der Ministerbank, da bekannt wird, daß Ministerpräsident Dr. v. Körber das Wort ergreifen wird. Das Ereigniß läßt nicht lange auf sich warten. Noch vor Verlesung der Anträge und Interpellationen beginnt Dr. v. Körber unter großer Aufmerksamkeit des Hauses zu sprechen.

Ministerpräsident Dr. v. Körber: Hohes Haus! Ich möchte mir beim Wiederauftritt des hohen Hauses nur einige wenige Bemerkungen gestatten und vor Allem hervorheben, daß seit der letzten Tagung des Reichsrathes der Krieg zwischen Rußland und Japan ausgebrochen ist. Die österreichisch-ungarische Monarchie, welche die Erhaltung des Weltfriedens als die wichtigste Aufgabe aller Staaten erkennt, beklagt das eingetretene Ereigniß auf das tiefste und wird im Interesse der freundlichen Beziehungen, welche sie unausgesetzt zwischen beiden theilnehmenden Reichen unterhält, die strikteste Neutralität im ganzen Umfange des geltenden Völkerrechtes bewahren.

Bezüglich der Vorgänge auf der Balkanhalbinsel kann ich das hohe Haus versichern, daß, wie auch die Delegationenverhandlungen ergeben haben, zwischen der Monarchie und Rußland über die Gemeinsamkeit der Ziele und die zu deren Erreichung anzuwendenden Mittel unverändert das vollste Einverständnis herrscht.

Unbefangenen möchte ich auch den bemernten Kreisen betreffs der nunmehr nahegerückten Verhandlungen über den Abschluß neuer Handelsverträge mit fremden Staaten empfehlen. Ich konstatiere mit Genugthuung, daß bezüglich der Grundlagen derselben zwischen den Regierungen der beiden Staatsgebiete Einverständnis herrscht und daß beide sich darüber klar sind, daß der Schutz der Produktion jedes der beiden Staatsgebiete gleichbedeutend ist mit der Förderung der wichtigsten Interessen der Monarchie. Auf dem Gebiete der Landwirtschaft gehen die beiderseitigen Wünsche Hand in Hand. Die Uebereinstimmung der Regierungen ist also von vornherein gegeben. Aber auch in Beziehung auf die Industrie und den Handel decken sich ihre Anschauung, daß, wenn diese berufenen Kreise die große, auf ihnen ruhende Steuerlast weiterhin tragen und gedeihen sollen, ohne kurzfristige Eifersüchtelei in den neu abzuschließenden Verträgen alle jene Vorkehrungen getroffen werden müssen, welche zu diesem Zwecke dienen. Wir besitzen von den zunächst in Betracht kommenden auswärtigen Regierungen die Erklärung ihrer Bereitwilligkeit zum Abschluß von neuen Verträgen. Nichtsdestoweniger täuschen wir uns über die Schwierigkeit der Verhandlungen nicht. Es wird allseits große Mühsung im Einzelnen bedürfen, um zum Ganzen, zu den Handelsverträgen zu gelangen.

Auf die Verhältnisse unserer Reichshälfte übergehend, habe ich zunächst die Ehre, dem hohen Hause mittheilen, daß der Herr Unterrichtsminister noch heute eine Vorlage betreffend die Errichtung einer juridischen Universitätsfakultät in Rovereto im Hause einbringen wird. Wir konnten keinen Ort wählen, in welchem die Anstalt abermals nationale Agitationen hervorgerufen hätte. (Zwischenruf.) Rovereto ist eine österreichische Stadt mit rein italienischer Bevölkerung, mitten in einem durchaus italienischen Gebiet gelegen. Wir hoffen, daß unsere italienischen Mitbürger mit der Wahl der Geburtsstadt Rosmini's als Sitz der zukünftigen italienischen juridischen Universitätsfakultät einverstanden sein werden.

Dem hohen Hause liegen außerdem viele hochbedeutende Gesetzentwürfe vor. Ich erwähne vor Allem den Staatsvoranschlag für das laufende Jahr, dessen parlamentarische Fertigstellung die Regierung in keiner Weise als einen politischen Gewinn für sich betrachtet, wohl aber im Interesse der bedrohten Ordnung in den Finanzen des Reiches als eine unumgängliche Pflicht des hohen Hauses ansieht. Der Umstand, daß das Abgeordnetenhause einerseits einen bedeutenden Nothstandskredit zu Lasten der Kassenbestände beschloffen hat, andererseits jedoch die Genehmigung zum Verlaufe der schon zur präliminarmäßigen Budgetbedeckung angeforderten Tilgungsrente noch nicht erteilte, daß ferner der Reichsrath eine zur Deckung ordnungsmäßig vortrter gemeinsamer Auslagen bestimmte Vorlage noch nicht in

Verhandlung zog, feste die Rassenbestände des Staates einer erheblichen, ich möchte sagen, regelwidrigen Schwächung aus. (Zwischenrufe.) Die Regierung ist weder gesonnen, noch in der Lage, es bei dieser Schwächung bewenden oder gar zu einer weiteren Kürzung der Rassenbestände gelangen zu lassen. Wenn der Zustuf eines Theiles der präliminirten Deckung versagt, so wird und muß auch die Regierung die Ausgaben dem verminderten Stande der Deckung anpassen. (Zwischenrufe.) Sie wird dies zu ihrem lebhaften Bedauern fast durchwegs kaum anders bewirken können, als durch Unterlassung solcher Ausgaben, welchen sonst eine hervorragende Wichtigkeit und Nützlichkeit für die ganze Bevölkerung oder für bestimmte Gebiete nicht bestritten werden kann. Schon jetzt war der Regierung aus diesem Grunde sehr gegen ihren Wunsch die Möglichkeit einer weiteren Nothstandsaktion verwehrt.

Unter den rüchständigen Vorlagen befindet sich auch der Zolltarif, welcher, wenn die verschiedenen wirtschaftlichen Parteien ihren Ansprüchen in den abzuschließenden neuen Handelsverträgen Rechnung tragen wissen wollen, als der feste Ausgangspunkt bei allen Verhandlungen zu dienen hat; weiter das Zoll- und Handelsbündnis, welches für längere Zeit das Regulativ der ökonomischen Gebahrung eines jeden einzelnen Steuerzahlers sein soll. Hundertein Gesetzesvorlagen, vornehmlich wirtschaftlicher oder sozialpolitischer Natur und meistenteils dringlichster Charakter, neun Beschlüsse des Herrenhauses, drei Jahresberichte der Staatsschulden-Kontrollkommission sind nicht zur Verhandlung gelangt. Wahrlich das Bild einer parlamentarischen Todtenstadt! (Zustimmung. Zwischenrufe. Präsident gibt das Glockenzeichen.)

Heute bittet die Regierung durch mich das hohe Haus, vor Allem das Rekrutenkontingent für das laufende Jahr zu bewilligen, mit Rücksicht auf die politische Situation, die, obwohl sie für die österreichisch-ungarische Monarchie nicht bedrohlich erscheint, die rechtzeitige Bestellung aller Heeresangelegenheiten zu einem Gebot der Vorsicht macht, dann aber auch mit Rücksicht auf das berechtigte Verlangen der Bevölkerung, daß bei der Schmerzten ihrer Lasten ihren Bedürfnissen thunlichst Rechnung getragen würde. (Zustimmung. Zwischenrufe des Abgeordneten Pro. Lärm.)

Präsident gibt das Glockenzeichen. Abgeordneter Pro: Die Bevölkerung läßt sich nicht mehr zum Narren halten; nehmen Sie eine Weisheit für die Czeken! (Andauernder Lärm: wiederholte Zwischenrufe der Abgeordneten Pro und Malik.)

Präsident ersucht wiederholt um Ruhe. Ministerpräsident Dr. v. Körber: Ich muß aber noch einmal konstatieren, daß es sich mit der Bewilligung der Rekruten nur um die allernächste Aufgabe des hohen Hauses handelt. Wie viele alte Vorlagen noch der Beschlussfassung des hohen Hauses harren. Konnte ich, wenigstens ziffermäßig, anführen. Neue Vorlagen werden folgen. Wenn die Regierung ihr Augenmerk unverwandt auf deren Erledigung richtet, so erfüllt sie ihre erste Pflicht, verfassungsmäßig zu denken und zu handeln. Sie haben aber, meine Herren, aus meinen Worten sicher entnommen, daß wir die Schwierigkeit der Lage in ihrer ganzen Tragweite ermessen. Alles drängt zur Entscheidung. Der Wohlstand ist das Erdreich, in welchem die beste Frucht des nationalen Konservatismus, die unbeugsame nationale Widerstandskraft erblüht. Der Wohlstand aber macht radikal, zuerst national-radikal, bis schließlich der Radikalismus allein übrig bleibt und rücksichtslos den äußersten Zielen zusteuert. Ich bin nicht furchtsam genug, um deswegen erste Erschütterungen des Staates zu befürchten, er wird immer stark genug bleiben, um alle ungerechtfertigten Anforderungen abzuweisen. Allein ich frage, ob denn eine solche Probe überhaupt notwendig und ob es nicht besser ist, wenn die Parteien der Mäßigung ihre Wurzeln in der Bevölkerung tiefer senken, indem sie ihr arbeitsvolle Tage, sorglose Nächte sichern. Ist es denn wahr, daß man, um die größte nationale Gesinnung zu hehätigen, den Fortschritt auf allen Gebieten dahinschieben muß, auch auf solchen, auf welchen alle gesitteten Völker vereint mit der gleichen Energie kämpfen können und sollen. Die nationale Treue und der kulturelle Fortschritt sind die Lebensgeister der Zeit. Unsere Verfassung erschließt beiden die Bahn. (Zwischenrufe.) Auf dem Arbeitstisch, den sie aufgerichtet hat, liegen die nationale Erstarkung und der Wohlstand der Völker, liegt der innere Friede. Wir laden heute noch einmal alle Parteien an diesen Tisch. (Lebhafter Beifall.)

Antrag auf Eröffnung der Debatte.

Abgeordneter Dr. Kramarz stellt den Antrag, über die Erklärungen des Ministerpräsidenten in der nächsten Sitzung die Debatte zu eröffnen und begründet ihn.

Abgeordneter Malik: Das ist gegen die Geschäftsordnung!

Abgeordneter Pro: Er hält eine ganze Rede. Er soll einen formellen Antrag stellen.

Abgeordneter Stein: Entziehen Sie ihm das Wort, zum Teufel holen.

Abgeordneter Malik: Gegen diese Partei traut sich Niemand in Oesterreich etwas zu unternehmen.

Abgeordneter Wolf: Schluß! Entziehen Sie ihm das Wort.

Abgeordneter Pro: Werfen Sie diese Politiker hinaus, diese frivolen czechischen Advokaten.

Präsident läutet ununterbrochen.

Der Lärm bei den Alldeutschen dauert geraume Zeit an.

Abgeordneter Pro ruft ununterbrochen: Werfen Sie doch diese frivolen Politiker hinaus.

Der Präsident erklärt schließlich den Antrag Kramarz für angenommen. (Lebhafter Widerspruch links.)

Es folgt die wörtliche Beledigung des Einlaufes.

Die Haltung der Parteien.

Wien, 8. März. (Privat-Telegramm.) Die deutsche Fortschrittspartei hielt heute Abends eine zahlreich besuchte Klubführung, in welcher eine längere Debatte über die politische Lage geführt wurde. Von allen Seiten wurde dem Unmuth über die unhaltbare und unmögliche parlamentarische Situation Ausdruck gegeben und hervorgehoben, daß die Erbitterung der Bevölkerung über die fruchtlose Vergewandung der Zeit im Parlament in stetiger Steigerung begriffen sei. Allgemein wurde der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß sowohl die Regierung, als auch die arbeitswilligen Parteien des Abgeordnetenhauses die Pflicht haben, endlich eine Klärung der Verhältnisse herbeizuführen und zur positiven Arbeit zu gelangen. Es wurde festgestellt, daß den Bestrebungen, die czechische Obstruktion zu verschleiern, unter allen Umständen entgegengetreten werden müsse.

Wien, 8. März. Einer parlamentarischen Korrespondenz zufolge brachten die Abgeordneten Erler und Beratoner beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses einen Einspruch gegen die an den Ausschuss erfolgte Zuweisung der Regierungsvorlage über die Errichtung einer italienischen Rechtsfakultät in Rovereto ohne erste Lesung ein. Später schloß sich auch Abgeordneter Schraffel dem Einspruch an.

Wien, 8. März. Der Gehehklub beschloß, der Debatte über die Erklärung des Ministerpräsidenten den Vorrang vor den Dringlichkeitsanträgen zuzulassen, falls auf Seite der anderen Parteien ein solcher Vorrang beschloffen wird.

Die Prager Demonstrationen.

Wien, 8. März. Der Rektor der Wiener Universität, Hofrath Escherich, hat heute Morgens am schwarzen Brette in der Aula folgende Kundmachung an die Herren Studirenden!

Entzückung und Abscheu muß jeden Gebildeten, zumal die deutschen Professoren und Studenten ergreifen ob der schmerzlichen Nachrichten, die gestern aus Prag eintrafen, wo die Angehörigen unserer deutschen Schwesteruniversität nur mit Mühe vor der Wuth eines fanatisirten Böbels geschützt werden konnten. Ich fühle mich eins mit unserer gesammten deutschen Studentenschaft in der schärfsten Verurtheilung dieser schmachvollen Vorgänge und der tiefen Theilnahme für das Schicksal der hartbedrängten Prager Kommissionen.

Umso mehr erfüllt es mich mit stolzer Befriedigung, daß die gesammte deutsche Studentenschaft unserer Universität trotz ihrer gerechten Entzückung über die früheren muthwilligen Attentate auf ihre Stammesbrüder in Prag stets eine würdige und besonnene Haltung bewahrte, und daß sie in großer Selbstbeherrschung, ungeachtet aller Provokationen, ihre leidenschaftliche Erregung den wahren Interessen ihres Volkstammes zu unterordnen wußte — zur Enttäuschung ihrer Feinde und deutscher Kultur zur Ehre. Ich spreche hierfür allen deutschen Studenten mit meiner Anerkennung meinen Dank aus und erwarte, daß sie auch ferner in dieser ebenso rühmlichen als klugen Haltung verharren werden.

Wien, 8. März 1904.

Der Rektor der k. k. Universität.

Wien, 8. März. Eine Korrespondenz meldet: Die deutsch-böhmischen Abgeordneten ohne Unterschied der Parteistellung erschienen beim Ministerpräsidenten, drückten die Erbitterung über die Ergeße in Prag aus, betonten die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände und erbatien einen wirksamen Schutz für die vom czechischen Fanatismus bedrohten Deutschen Prags. Der Ministerpräsident drückte die Ueberzeugung aus, daß die staatlichen Organe Prags am letzten Sonntag ihre Pflicht vollkommen erfüllten. Die Regierung werde im vollen Bewußtsein ihrer pflichtmäßigen Aufgaben künftig Alles aufbieten, um den Deutschen Prags den gesetzlichen Schutz der Freiheit und persönlichen Sicherheit zu gewährleisten. Gegenüber einer Abordnung des Vierer-Ausschusses der deutschen Parteien, welche in derselben Angelegenheit beim Ministerpräsidenten vorsprach, äußerte sich der Ministerpräsident in gleichem Sinne.

Der deutsche Militäretat.

Berlin, 8. März. (Reichstag.) In fortgesetzter Verhandlung des Militäretats bespricht Abgeordneter Müller (Meiningen) den Erlaß des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen betreffend die Soldatenmißhandlungen.

Kriegsminister v. Gimm führt dagegen aus, die Bemerkung des Vorredners, daß der Erbprinz von Sachsen-Meiningen wegen Bekämpfung der Soldatenmißhandlungen den Abschied bekommen habe, bedeute eine Infimiation gegen den Kaiser, als ob er nichts gegen die Soldatenmißhandlungen gethan wissen wolle.

Abgeordneter Stöcker führt aus, der „Vorwärts“ bezeichnet in einem heutigen Artikel den Militäretat als den Etat der erklaffigen Menschen. Es sei eine Bosheit, daß der „Vorwärts“ die schlimmen Gefalten dieses Romans mit den Offizieren identifizire. Was soll die Regierung mit mehrstündigen Reden von Leuten, welche nicht gebiet haben und vom Dienen nichts verstehen. (Widerpruch.) Wenn die Armee so verlästert werde, so mache dies nach außen keinen guten Eindruck. Dem Auslande werde dadurch die notwendige Scheu vor der

deutschen Armee genommen. Als Redner den Sozialdemokraten vorwirft, daß sie mit den Juden durch Dick und Dünngingen, ruft ihm Abgeordneter Hoffmann (Sozialdemokrat) zu: „Ihr Heiland war ja auch Jude!“

Präsident Graf Ballestrem (sehr erregt): Die Zornse fangen an Blasphemie zu werden. Wir sind hier in der großen Mehrzahl Christen, gläubige Christen, und werden nicht dulden, daß hier Blasphemien fallen. (Brausender Beifall.)

Morgen findet die weitere Berathung statt.

Papst Pius X.

Rom, 8. März. (Privat-Telegramm.) Eine hiesige Korrespondenz meldet, daß der Papst sämtliche Kardinäle der Kurie versammelt und dieselben befragte, ob angesichts der finanziellen Lage des Heiligen Stuhles nicht die jährliche Apanage von 3 Millionen Lire, welche im italienischen Gesetz festgesetzt ist, von der italienischen Regierung anzunehmen wäre. Die Majorität der Kardinäle sprach sich dagegen aus.

Rom, 8. März. (Privat-Telegramm.) Die „Italia“ berichtet, der Papst habe dieser Tage einige Zöglinge des Klosters Sacre coeur, darunter zwei Töchter einer Hofdame der Königin Helena, empfangen. Der Papst fragte die beiden Mädchen, warum ihre Mutter ihn nicht mehr so oft wie früher besuche. Als die Königin hiervon erfuhr, gab sie der Hofdame den Auftrag, den Papst sofort zu besuchen.

Aus Serbien.

Belgrad, 8. März. (Privat-Telegramm.) Die Lage des Kabinetts wird immer bedrängter. Die Bauern in der Skupstina sind nicht für die Steuererhöhung zu gewinnen. Es vollzieht sich im radikalen Klub eine Trennung zwischen Bauern und Städtern, die sich schon mehrmals bemerkbar machte, gegenwärtig aber bei der Diskussion des Budgets zur Bildung zweier politischen Fraktionen führen zu sollen scheint. In den Regierungskreisen verzweifelt man dennoch nicht, sondern ist überzeugt, daß die Mehrheit für das Budget, so wie es ist, stimmen werde.

Belgrad, 8. März. (Privat-Telegramm.) Der Handelsminister wird neue Jubiläumsmarken zu 5, 10, 15, 20, 25 und 30 Para herausgeben, welche nur ein Jahr lang im Umlauf bleiben sollen. Die Marken werden einzelnen Episoden von Kara Georg's Aufstand darstellen.

Die mazedonischen Wirren.

Konstantinopel, 7. März. Aus den letzten Berichten der Civilagenten ist deren eifrige Thätigkeit und ihr gutes Einvernehmen mit dem rastlosen Generalinspektor Hilmi Pascha zu entnehmen. Von den zahlreichen Angelegenheiten, über welche die Civilagenten in der letzten Zeit bei Hilmi Pascha Rücksprache gepflogen haben, sind die wichtigsten: 1. Die Reparatur der mazedonischen Flüchtlinge. 2. Die Rekonstruktion der zerstörten Häuser. 3. Die Modalitäten einer allgemeinen Amnestie, welche Hilmi Pascha in Konstantinopel lebhaft befürwortete. 4. Die Bewaffnung der christlichen Feldhüter. 5. Die Prüfung der zwischen den Patriarchisten und Erarchisten in den gemischten Ortschaften entstandenen Zwistigkeiten in den kirchlichen und Schulfragen.

Konstantinopel, 8. März. (Privat-Telegramm.) Ungeachtet vom Sultan, der sich selbst unter dem Einfluß der reformfeindlichen albanesischen Hoffmarilla befindet, beharrt die Pforte auf ihrem Widerstand gegen das von der europäischen Gendarmerie-Kommission ausgearbeitete Programm. In den Kreisen der Entente-Diplomatie will man allerdings den Anschein erwecken, als ob der Sultan dennoch nachgeben würde, da die Entente-Mächte von ihren Forderungen, die sie als die Quintessenz des Märzteger Programms halten, nicht Abstand nehmen wollen. Sollte der Sultan, was mit Rücksicht auf die Lahmlegung Rußlands in Ostafien mehr als wahrscheinlich ist, nicht nachgeben, so dürften die Entente-Mächte in Form eines intimen Ultimatus den Sultan eines Besseren belehren.

Konstantinopel, 8. März. (Privat-Telegramm.) Der Sultan hat das Urtheil gegen die Ordensschwindler fassirt und eine öffentliche Verhandlung angeordnet, welche übermorgen beginnt.

Berlin, 8. März. („Wolff-Bureau.“) Der Regierungsrath bei dem Reichsversicherungsamte und Mitmeister in der Reserve Hugo Brendel, Theilhaber des Bankhauses Brendel u. Komp., welches durch die Veruntreuungen des gestern verhafteten Reinhard insolvent geworden ist, nahm sich heute im Gebäude des Bankhauses in geistiger Umnachtung durch einen Sturz vom Fenster das Leben. Er hatte versucht, die Angelegenheit des Bankhauses zu reguliren und war, von den geschädigten Depotinhabern des Bankhauses bejürrnt, hoffnungslos geworden.

Regierungsrath Brendel, der mit der Geschäftsführung nichts zu thun hatte, sprach gestern noch dem Prokuristen Reinhard, der sich inzwischen der Behörde stellte, Muth zu. Reinhard spekulierte ungünstig für die Firma, hatte aber nichts für sich zu verwenden.

Bjeloštof (Gouvernement Grodno), 8. März. Sonntag Abends gab ein Arbeiter auf den Polizeimeister und seine Gehilfen mehrere Revolverkugeln ab, doch wurde Niemand verletzt. Der Verbrecher wurde vom Polizeimeister selbst festgenommen.

Berlin, 8. März. Die Börse war zu Beginn äußerst still. Auch heute war der Kursstand in nahezu sämtlichen Märkten gegen den gestrigen Schluss ganz unwesentlich verändert. Von Banken Deutsche Bank und Diskonto Kommandit höher. Hei-mische Fonds ohne Anregung. Türkische, chinesische und spanische auf Paris etwas fester. Der Verkehr in Bahnen war durchwegs belanglos ohne irgend eine Verschöberung in der Kursbewegung. Im weiteren Verlaufe entwickelte sich in den Montanwerthen eine lebhaftere Thätigkeit. Nachumer bei 185 1/4 um 1 1/2 Proz. gegen gestern höher bezahlt für die gute Haltung des Montanmarktes wurde geltend gemacht, daß nach den vorliegenden Meldungen die Aktivierung des Stahlwerksverbandes schon jetzt eine sichtbare Hebung des Geschäftes wahrnehmen läßt. Von Schiffsahrtsaktien Norddeutscher Lloyd besser. In der zweiten Börsensunde durchwegs Stillstand in sämtlichen Umsatzegebieten. Die wenig verzeichneten Kurse blieben unverändert. Bei Abgang des Berichtes war der Kursstand unverändert. Spanier 78.10. Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

Paris, 8. März. (Privat-Telegramm.) Die Börse eröffnete fest, aber ruhig. Bald nach der Eröffnung wurde das Geschäft lebhafter und es wurden zahlreiche Rückkäufe in Staatsfonds vorgenommen. Dann wurde das Geschäft wieder ruhiger. In der zweiten Börsensunde waren auf Nachrichten aus London zahlreiche Nachfragen in Staatsfonds, besonders in spanischer äußerer Schuld und italienischer Rente. Zum Schluss waren Goldminen für englische Rechnung stark gefragt. Die Kurse blieben allgemein sehr fest. Bremer Baumwolle sehr ruhig 79.25.

London, 8. März. (Privat-Telegramm.) Die Börse war freundlich. Consols, Amerikaner, Südafrikaner höher. In letzteren bestehen sichtlich Waiffe-Engagements. Depots auf Rußen anlässlich der heutigen Mediovorsorgung bloß einperzentige Geldflüssigkeit.

Newyork, 8. März. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 15.25 (16.50), per März 15.60 (15.94), per Juni 15.81 (16.17), in New-Orleans loco 15.5 1/2 (15 1/2); Petroleum: Stand White in Newyork 8.75 (8.75), Stand White in Philadelphia 8.70 (8.70), Refined in Cases 11.45 (11.45), Credit Balances at Oil City 174 (174); Schmalz: Western Steam 7.70 (7.50), Rohe u. Brothens 7.60 (7.60). Mais per Mai 58 1/2 (59.-), per Juli — (—), per September — (—), rote Winterweizen loco 101.— (103.—); Weizen per Mai 97.— (98.75), per Juli 93 1/2 (95 1/2), per August — (—), per September — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2 (1 1/2); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 69 1/2 (69 1/2); per März 5.10 (5.25), per Juni 5.40 (5.55); Mehl: Spring Wheat clears 4.20 (4.25); Zucker 2 1/2 bis — (2 1/2 bis —), Zinn 28.— bis 28.25 (28.— bis 28.25), Kupfer 12.50 bis 12.75 (12.50 bis 12.75). — Weizen und Mais weichend.

Chicago, 8. März. (Schlußkurse.) Weizen: per Mai 91.75 (94.—), per Juli — (—); Mais per Mai 53.75 (53.75); Schmalz: per Mai 7.32 (7.30), per Juli 7.47 (7.42), Speck short clear 7.43 (7.43); Vork per Juli 14.10 (14.05). — Weizen und Mais weichend.

Der Kapitalist.

Budapest, 8. März. (Vom Getreidemarkt.) Die politischen Verhältnisse üben noch immer ihre Wirkung aus, und wenn auch die sanguinischen Hoffnungen, die man an den Ausbruch des Krieges knüpfte, von einer nüchternen Auffassung abgelöst wurden, so ergeben sich noch immer bei wechselnder Tendenz ganz erhebliche Kurschwankungen. Die amerikanischen Haussebewegungen erwecken aber auf dem Kontinent viel weniger das entsprechende Echo, als dies bei der retrograden Richtung der Fall ist. Für die nordamerikanischen Preischwankungen werden allerlei Gründe ins Treffen geführt, und die Haussepartei stützt ihre Operationen namentlich auf die angeblich schlechte Ueberwinterung des Weizens. Nun liegen aber authentische Meldungen vor, daß die bisherige Witterung nicht als ausschlaggebend zu betrachten sei und bei einem günstigen Frühjahr noch ganz befriedigende Resultate erwartet werden könnten. Die verbreitete Ansicht, als wären die Farmer von Vorräthen entblößt, findet die schlagendste Widerlegung dadurch, daß dieselben an die Binnenplätze Nordamerikas 470,000 Quarters Weizen gebracht haben gegen 411,000 Quarters in derselben Woche des Vorjahres. Die Ausfuhr nach Europa ist auf 52,000 Quarters Weizen und 148,000 Sack Weizen-

mehl gegen 73,000 Quarters und 103,000 Sack in der Vorwoche zusammengeschmolzen. Dabei hat indessen die sogenannte visible supply wieder die ziemlich starke Schmälerung von 1,248,000 Bushel erfahren, sie wird auf 35,599,000 Bushel Weizen beziffert gegen 47,808,000 Bushel vor Jahresfrist. Von Argentinien sind 377,000 Quarters Weizen gegen 405,000 Quarters in der Vorwoche verschifft worden. Australien erweiterte seine Ausfuhr auf 165,000 Quarters Weizen, und Ostindien, das in voriger Woche 63,000 Quarters Weizen verladen hatte, meldet nunmehr, daß 102,000 Quarters exportiert wurden, was für die jetzige Zeit ziemlich erhebliche Leistungen sind. Rußland hat 293,760 Quarters Weizen und 47,250 Quarters Roggen ausgeführt. Nachdem nämlich der Eisenbahnverkehr zu den Hafenstädten in Rußland wieder regelmäßig funktioniert und auch im Nordwesten der Wagonmangel sich weniger fühlbar macht, hat der russische Getreidemarkt sofort wieder eine intensive Exportthätigkeit aufgenommen. Die Vorräthe an allen Stapelplätzen sind daher noch ausnehmend groß. In England, wo man am meisten der festen Richtung gefolgt war, vollzieht sich der Rückgang in langsamerem Tempo. In Frankreich hat sich die Witterung vortheilhaft genug gestaltet, um überwiegend befriedigende Urtheile über die landwirtschaftlichen Verhältnisse dafelbst hervorzurufen, die dortigen Preisverschlechterungen sind gleichwohl nicht sonderlich groß geworden, da ja das Werthniveau sich in keinem Zusammenhang mit dem Weltmarkt befindet. Belgien ist ziemlich stark verflaut und auch Holland konnte sich dem Rückgang nicht entziehen. Am Rhein und in Süddeutschland hat die Verkaufslust wenig zugenommen, die Kaufkraft aber stark nachgelassen, so daß zu ermäßigten Preisen der Verkehr sich schwierig gestaltet hat. In Berlin hat die anfänglich noch ziemlich regsame Verkehrsthätigkeit später nicht unerheblich nachgelassen. Es sind nun allerdings, je nachdem Kauflust oder, was vorherrscht, Angebot im Vordergrund stand, ganz bedeutende Preischwankungen im Lieferungs-handel mit Weizen vorgekommen, deren Ergebnis höchst beträchtliche Rückschritte sind. In Oesterreich-Ungarn ist die Grundtendenz ebenfalls eine matte, hier und da auftretende Gerüchte verursachen jedoch wieder eine momentane Befestigung. So war man gestern in Budapest auf dem Terminmarkt sehr fest, da Gerüchte über eine Mobilisierung der Monarchie wegen der Verhältnisse auf dem Balkan in Umlauf waren; Weizen per April stieg bis 8.64 und Weizen per Oktober bis 8.54. Heute hat aber die Haltung wieder in das Gegentheil umgeschlagen. Die Mühlen, welche über schlechten Mehlabfall klagen, halten sich dem Markt völlig fern. Mehloerkaufe, die bereits im August und September abgewickelt wurden, werden noch immer nicht bezogen, so daß sich eine große hauptstädtische Mühle gezwungen sah, den Abnehmern mit Speisen für Einlagerung u. s. w. zu drohen, wenn sie die Waare nicht beziehen. Unter solchen Umständen wurden heute bloß 12,000 Meterzentner Weizen verkauft, die 5 bis 7 1/2 Heller billiger erlassen werden mußten. Im Anschlusse hieran war auch der Terminmarkt sehr flau und die Aprilfrist wich bis 8.53 und der Oktoberweizen bis 8.44, so daß sich gegen gestern ein ganz erheblicher Rückgang ergibt. In anderen Getreidearten ruht das Geschäft völlig.

(Rückströmung der ungarischen Kronenrente.) Aus Wien wird uns telegraphirt: In der letzten Zeit hat die Rückströmung der ungarischen Kronenrente aus dem Ausland doch einen größeren Umfang erreicht, als allgemein angenommen wurde. Wie das „N. W. Tagbl.“ erfährt, sind in den letzten Wochen über sechzig Millionen ungarische Kronenrente aus dem Ausland verkauft worden. Dieselben wurden fast ausschließlich von ungarischen Provinzsparrassen aufgenommen, welche in Folge der guten Ernten in den letzten zwei Jahren über einen großen Einlagestand verfügen.

(Die finanzielle Krise in Italien.) Aus Mailand wird uns telegraphirt: Die Seidenkrise und die Ultimo-Liquidation verursachen noch immer neue Insovenzen. Die Seidenfirma Antonio Albini strebt einen Ausgleich mit ihren Gläubigern an. Die Passiven betragen 700,000 Lire.

(Fallimente.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Weberfirma Karl und Eduard Gent, Miltgau bei Geyer, ist in Konkurs gerathen; die Passiva betragen 400,000 K. — Die Gerberfirma M. Stark Söhne in Marburg ist in Zahlungsstockung gerathen; die Passiva betragen 250,000 K.; Wiener und deutsche Firmen sind stärker theilhaftig.

(Insolvenzen.) N. S. Leibovici, Inhaber des Kleidergeschäftes Bazarul d'Italie in Bukarest, wurde — wie man uns telegraphirt — fallit erklärt. Passiva 250,000 Lei.

(Sarkányi Jubiläum.) Die vereinigte Budapest-herhauptstädtische Sparkasse feierte heute die 50. Jahreswende jenes Tages, an dem Baron Friedrich Sarkányi in die Reihe der Leiter dieses Instituts eingetreten ist. An dem familiären Fest nahmen bloß die Mitglieder der Direktion und des Auf-

sichtsrathes, sowie der Beamtenkörper theil. In der feierlichen Sitzung führte Eduard Lósch den Vorsitz und entsendete, nachdem er die Bedeutung des Festes skizziert, eine Deputation, die den Jubilar abholen sollte. Mag-natenhausmitglied Baron Friedrich Sarkányi erschien alsbald und wurde mit stürmischen Ehrenrufen empfangen. Nachdem der Vorsitzende an denselben einige Begrüßungsworte gerichtet, hielt Peter Busch als das älteste Direktionsmitglied die Festrede. In dieser hervorragenden Gelegenheit — so begann er seine Ausführungen — hat uns Alle die aufrichtige Zuneigung und Anhänglichkeit an die Person des Gefeierten zusammengeführt. Sowohl die Direktion als auch der Aufsichtsrath und der Beamtenkörper wollen ihren Theil aus dieser Ehrenbezeugung herausnehmen. Das Gefühl aufrichtiger Freude erfüllte Alle darüber, daß sie den allverehrten Präsidenten nach einem in 50jähriger Arbeit verbrachten Lebenslaufe noch in jugendlicher Frische bei voller Arbeitskraft sehen, woraus sie die frohe Zuversicht schöpfen, daß sie noch lange Jahren seiner weisen Führung theilhaftig werden. Redner entwirft hierauf eine lebhaftige Schilderung der volkswirtschaftlichen Thätigkeit Sarkányis, insbesondere aber dessen Verdienste um das Institut, das er einer immer glänzenderen Blüthe entgegenführte. Schließlich überreichte Redner dem Jubilar ein Album mit den Bildnissen aller Theilnehmenden. Nachdem sich die stürmischen Ehrenrufe gelegt, sprach Ludwig Kollár im Namen des Aufsichtsrathes, Ludwig Weinreich im Namen des Kreditvereins und Generalsekretär Karl Bidos im Namen der Beamten. Baron Sarkányi erwiderte, er sei von seinem Dankgefühl demassen ergriffen, daß er seinen Dank nur kurz sagen könne. Er glaubt die anerkennenden Worte nur der Güte seiner Mitarbeiter zu verdanken. Er habe bei seiner Arbeit die größte Unterstützung in jener Harmonie gefunden, die da immer geherricht hat. Er statet hierfür seinen Dank ab, denn nur dadurch konnte der Erfolg gesichert werden. Direktion, Aufsichtsrath und Beamtenkörper haben nicht aus Egoismus, sondern im Vollgefühl ihrer Verantwortlichkeit immer die Bestrebungen des Instituts gefördert, damit dasselbe jenes hohe Niveau erreiche, auf dem es sich heute befindet. Heute, nach 50jähriger Arbeit, erfülle ihn das Bewußtsein mit Genugthuung, daß die Gründe sich nicht durch Egoismus leiten ließen, sondern weil sie wußten, daß das Institut öffentliche Interessen fördere. Er dankt für die Ovation, bittet aber, daß Jeder seinen Theil aus dem Verdienste herausnehme und daß sie auch die Freude mit ihm theilen. (Stürmischer Applaus.) Ueber Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, den Verlauf der Feier protokollarisch zu verewigen.

(Die Steinkohlen- und Ziegelwerksgesellschaft) hielt heute unter Vorsitz des Herrn Albert v. Szentgyörgyi ihre ordentliche Generalversammlung. Nach Erledigung der Formalien brachte der leitende Direktor Herr Samuel Löwy den Bericht der Direktion zur Verlesung, welcher wie folgt lautet: Die in unserem vorjährigen Geschäftsberichte ausgesprochene Erwartung, daß im Hinblick auf die schon damals auffallende Abnahme der leerstehenden Wohnungen, „aus zwingenden Gründen“ eine Steigerung der Bauthätigkeit Budapests, bis zu einem gewissen Grade sich einstellen müßte, hat sich im abgelaufenen Jahre bedauerlicherweise nicht erfüllt, denn das Kontingent der vereinigten Ziegelwerke betrug auch pro 1903 leider nicht mehr als 19 1/10 Prozent gegen 17 1/10 Prozent im Jahre vorher — also immer noch eine recht armselige Quote. Die Schuld hieran müssen wir den unleidlichen innerpolitischen Wirren beimessen, die auf jede geschäftliche Initiative lähmend einwirkten. Sither hat der Schmelz unserer Deduktion — der Stand der leerstehenden Wohnungen — eine weitere Stärkung erfahren dadurch, daß die Publikationen des hauptstädtischen statistischen Amtes einen neuerlichen und erorbitanten Abfall von 3348 auf 1893 konstatiren. Mit dieser nunmehrigen Ziffer find wir der Durchschnittszahl der leerstehenden Wohnungen während der Zeit von 1890 bis 1896 schon ziemlich nahe gerückt. Unsere Produktion betrug im Jahre 1903 24,497,000 Stück Ziegel gegen 20,002,000 Stück des Vorjahres und der Abfall 23,727,000 gegen 21,188,000 Stück im Jahre 1902. Das reine Betriebsergebnis ist, nach Hinzurechnung von 82,969 K. für steuerfreie Zinsen, von 18,401 K. für diverse Gewinne und von 1917 K. für eingegangene Dubiosen, laut Bilan; 291,487 K., von welchen 32,063 K. als statutengemäße Dividenden in Abzug kommen, so daß 259,423 K. zur Verfügung der Generalversammlung verbleiben. Die Direktion beantragt, 255,000 K. zur Bezahlung einer Dividende von 15 K. per Aktie zu verwenden und den Rest von 4423 K. dem Beamten-Unterstützungsfonds zuzuweisen. Die Generalversammlung nahm den Bericht zustimmend zur Kenntniß, bestimmte, daß die Dividende vom 9. d. angefangen an der Kasse der Filiale des Wiener Vereins in Budapest zur Auszahlung gelange und ertheilte das Absolutorium. In pietätvollster Weise gedachte sodann die Generalversammlung des verbliebenen Direktionsmitgliedes Alexander Ritter v. Lederer, dessen Andenken im Protokoll der heutigen Generalversammlung verewigt wurde. Auf die vakante gewordene Stelle wurde der bisherige Direktor-Stellvertreter Herr Max Deisterreicher in die Direktion gewählt. — In der kurz nach der Generalversammlung stattgehabten Direktions-sitzung wurde dem Sekretär der Gesellschaft Herrn Bergingieur Joseph Lukács die Prokura ertheilt.

(Erwerbung einer Zuckerrabrik.) Aus Prag wird telegraphirt: Graf Waldstein-Wartenberg erwarb die im Konkurs befindliche Zuckerrabrik Swijan-Podol um den Betrag von 500,000 Kronen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Leyer J. és társa, nichtprot. Firma in Steinamanger; Cervenka u. Lewit, prot. Firma in Bystov bei Prag; Joseph Oberhammer, Speerwaarenhändler in Zunsbrud; Wilhelm Schneck, Antiquar in Wien, IX., Berggasse 31; Eduard Weiss, Schuhwaarenhändler in Wien, II., Laborstraße 65; Zoltán Gáspár, Kaufmann in Brassó;

M. Goldstein u. Komp. Handelsfirma in Szigetvár; Louis Gerler, Vermittlungs-Handlung in Wimpfing bei Gloggnitz; Wenzel Klingner (Berl.), Bandwaarenzeuger in Schönau; Joseph Maschek, Bierbrauerei in Lemberg bei Gabel; Joseph Georgics, Kaufmann in Neopatin; David Csurgits, Kaufmann in Ujvidék; Emil Kalchauer, Kaufmann in Brür; Ephraim Schaus, Kaufmann in Cernowitz; Franz Plásk, Handelsmann in Byjocan; R. Borjos, Handelsfirma in Nagykisinda; Moses Schwarz, Lederhändler in Pápa; Anton Hübnér, Tapezierer in Marienbad; Heinrich Meder, Schnittwaarenhändler in Cserpenia; Adam Trzeccieski, Naphtha-Bohrunternehmung in Guden; Regine Grünhut, Käse- und Butterhändlerin in Wien, XX., Wäsnergasse 19; Elisabeth Lüttich, Schuhwaarenhändlerin in Wien, VIII., Alserstraße 27; Bohnerl u. Plattig, Glanzfabrik und Weingroßhandlung in Saaz; Stanko Stanisic, prot. Handelsmann in Brcka; Friedrich Fuchs (Berl.) in Brünn, Rathhausplatz.

Berlin, 8. März. (Privat-Telegramm.) [Börse] 3 Uhr 35 Minuten Oesterreichische Kreditaktien 197.75, Lombarden 13.60, Franzosen 134.25, Diskonto 181.25, Handelsgef. 149.62, Deutsche 216.37, Dresdener 144.30, National —, Breslauer Diskonto —, Laura 217.75, Bochumer 185.75, Dortmunder —, Gelsen 209.—, Harpener 187.37, Hibernia 187.37, Consolidation 388.—, ungarische Kronen —, Spanier —, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura-Simplon —, Canada 113.—, Transnaal —, Hamburger Paket 105.90, Norddeutscher Lloyd 103.—, Edison —, Gr. V. Pferdeh. 205.10, Argentinier —, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe 89.25, vierprozentige neue Türken —, Rhein Stahl 173.25, Schaffhausen —, Darmstädter —, Southern —, fünfprozentige Argentinier —, neue Russen —, Japaner —, Baltimore —.

Frankfurt, 8. März. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 198.—, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn 13.75, Deutsche Bank —, Diskonto 181.75, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft 150.—, Gelsenkirchener 209.10, Harpener —, Hibernia 187.30, Laurahütte 217.50, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. Fest.

Hamburg, 8. März. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 100.30, österreichische Kreditaktien 197.40, 1860er Loje —, österreichisch-ungarische Staatsbahn-

aktien 133.70, Südbahn 13.40, Italiener 100.50, vierprozentige österreichische Goldrente 100.30, vierprozentige ungarische Goldrente 98.40. — Still.

Paris, 8. März. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, ungar. fünf. Consols 79.05, österreichische Goldrente 101.20, ägyptische Rente 104.50, österreichische Goldrente 101.20, österreichische Länderbank —, Türkenlose 112.75, Banque de Paris 1041.—, Meridionalbahn —, vierprozentige französische Rente 95.95, vierprozentige italienische Rente 100.20, vierprozentige spanische Rente 78.95, Banque Ottomane 548.—, vierprozentige neue amortisierbare Rente 97.05, 3/4prozentige französische Rente —, Credit Foncier de France 657.—, österreichische Bodencreditanleihe 1289.—, Alpine —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 312.—, vierprozentige 1890er rumänische Anleihe 85.50, vierprozentige 1896er rumänische Anleihe 85.—, griechische Anleihe —, Tabakaktien 340.—, Wechsel auf Italien 1/2, Wechsel auf Wien 103.62, Wechsel auf Amsterdam 206.12, Wechsel auf deutsche Plätze 121.75, Wechsel auf Brüssel 1/16, Rio 11.91, De Beers 467.—, East Rand 149.—, Chartered 42.—, Randfontein 56.50, vierprozentige bulgarische Obligationen 392.—, ungarische Hypothekendarlehen 548.—, ungarische Goldrente 99.40. — Fest.

London, 8. März. Englische Consols 85.25, Südbahn —.

Berlin, 8. März. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai 176.50, per Juli 177.50, Roggen per Mai 139.25, per Juli 142.25, Hafer per Mai 132.—, per Juli 135.50, Mais per Mai 114.—, per Juli 115.50, Rübsöl per Mai 45.80, per Oktober 46.80, Spiritus loco 70 Km. Konsumsteuer —.—, Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Del frage. — Wetter: Bewölkt.

Breslau, 8. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 17.90, gelber Weizen loco, alter —, neuer 17.80, Roggen loco 13.—, Hafer loco 12.50, neuer —, Keps loco 20.40, Winter-Mais 13.50, per 100 Kilo.

Wien, 8. März. (Produktenmarkt.) Rübsöl loco Am. 51.—.

Paris, 8. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März 22.05, per April 22.20, per Mai-Juni 22.30, per Mai-August 22.15. — Roggen per März 15.25, per April 15.25, per Mai, Juni 15.25, per Mai-August 15.25. — Weizen per März 29.45, per April 29.70, per Mai-Juni 29.95, per Mai-August 29.95. — Rübsöl per März 47.25, per April 48.—, per Mai-August 49.25, per September-Dezember 50.25. — Spiritus per März 42.—, per April 41.75, per Mai-August 41.25, per September-Dezember 35.—. — Rohzucker 880 bis 900 21.25, 890 bis 900 Brutto und darüber 21.50. — Weißer Zucker per März 24 1/2, per April 24.75, per Mai-August 25.25, per Oktober-Januar 26 1/2. — Raffinade 56.50 bis 57.—. — Weizen flau, Roggen ruhig, Mehl flau, Rübsöl, Spiritus und Rohzucker ruhig, weißer Zucker matt. — Wetter: Schön.

Budapest, 8. März. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 273 Stück. Von gestern zurückgeblieben 144 Stück, zusammen 417

Stück, verkauft wurden 347 St., verbleibt ein Stand von 70 Stück. Man bezahlte: Fetteschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 96 H. bis 102 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 96 H. bis 98 H., Mätschke von 90 H. bis 92 H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 98 H. bis 106 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 96 H. bis 104 H., leichte, bis 220 Kilogr. von 84 H. bis 96 H., Ferkel von — H. bis — H., Spanferkel von — H. bis — H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — H. bis — H., leichte — bis 300 Kilogr. von — H. bis — H., Ferkel von — H. bis — H., Spanferkel von 40 H. bis — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Der Markt war mittelmäßig, die Preise unverändert.

Steinbruch, 8. März. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkennzeichnerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute unverändert. — Vorrath am 6. März: 19,542 Stück. Am 7. März wurden 319 Stück angetrieben, 524 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 8. März ein Stand von 19,337 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 1 R. 18 H. bis 1 R. 20 H., mittlere von — H. bis — H., junge schwere von 1 R. 24 H. bis 1 R. 25 H., mittlere von 1 R. 23 H. bis 1 R. 24 H., leichte von 1 R. 22 H. bis 1 R. 23 H. — Ungarische Bauernmaare schwere von — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H. Serbische schwere von 1 R. 24 H. bis 1 R. 25 H., mittlere von 1 R. 23 H. bis 1 R. 24 H., leichte von 1 R. 20 H. bis 1 R. 22 H.

(Wiener Vorkennzeichnermarkt vom 8. März.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 10,092 Stück angemeldet und hiervon bei Beginn desselben 5223 Stück Jungschweine und 4473 Stück ungarische Fetteschweine, zusammen 9696 Stück aufgetrieben. Die Tendenz war in Folge des kleineren Auftriebes fester, und haben Jungschweine bis 2 H. und Fetteschweine um 3 H. im Preise angezogen. Es notiren: Prima von 1 R. 10 H. bis 1 R. 12 H., ausnahmsweise 1 R. 14 H., mittlere und alte Schweine von 1 R. 4 H. bis 1 R. 6 H., leichte von 97 H. bis 1 R. 2 H., Jungschweine von 76 H. bis 90 H. per Kilogramm Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Prag, 8. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Auzig zur sofortigen Lieferung 19 R. 15 H., per Oktober-Dezember 19 R. 85 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 8. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 16 R. 50 Pf., per Mai 16 R. 70 Pf., per August 17 R. 15 Pf., per Oktober-Dezember 17 R. 45 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeſchäft.

TAFELWASSER VORNEHMEN WELT KRONDORFER SAUERBRUNN SCHLEIMLÖSENDES HEILGETRANK ROSEN

zur jetzigen Anpflanzung über 1/2 Million Vorräthig alle Gattungen la Hochstämme, Kleetrosen, Säulenrosen, Trauerrosen, Buschrosen (niedere). KATALOG reich illust. 1500 SORTEN ausführliche Beschreibung, sowie KULTURANWEISUNG GRATIS und FRANKO. REKLAMPAKETE enthaltend 20 la Buschrosen (niedrig veredelt) in 20 extra Elite Sorten für 8 KRONEN FRANKO per Nachn. n. allen Post- u. Bahnstationen in ganz Deutschland bei Gemen & Bourg Pariser Weltausstellung 1900. Hers concours-Jury-Mitglied. LUXEMBURG (Grossherzogthum) Briefe nach Luxemburg 25 Heller — Karten 10 Heller.

Prachtvolle Plättwäsche erreicht man leicht und sicher mit 35892 Amerikanischer Brillant-Glanzstärke von FRITZ SCHULZ jun. Akt.-Ges., Eger u. Leipzig. Nur echt mit Schutzmarke „GLOBUS“ in rosa Paketen à 100 gr Inhalt.

Möbel auf Raten und gegen Baarzahlung in bester Ausführung liefert auch für die Provinz PÉCSIT. Möbellager, Budapest, Teréz-körut 19. Preiscurant gratis.

Lungen-, Kehlkopf- u. Brustkranke dürfen nicht säumen, denn Kanader Gesundheits-Tee zu brauchen, angenehm, schleimlösend, reinigt die Lunge und die Luftröhre, heudet Husten, Heiserkeit, Schnupfen und die Influenza, vernichtet die Bacillen der Lunge, reizt den Appetit. Größtlich in allen Apotheken à 2 Kronen Haupt-Depot in Kellers Apotheke, Buda-pest, Christophplatz. 35576

Jede Schrift wird schön mit Patent-Buchführung. Comtoir-Praxis. F. SIMON. Probefrist gratis. Geschäftssachverständiger BERLIN, O. 27

Möbel werden in der Tischler- u. Tapezierer-Möbellhalle, Andrássystr. 4, zu außerordentlich billigen Preisen nur noch kurze Zeit verkauft. Das p. t. Broving-Publikum wird hierauf besonders aufmerksam gemacht. 36315

Zeugnis und Stellenvermittlung. DUCHNHALTUNG. Mehr als 8000 Schüler ausgebildet. Prof. E. LOW, WIEN, VII. 1

Die seit 26 Jahren bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten. die vernachlässigten und veralteten Nervenleiden, syphilitische Geschwüre, die nicht selten der Syphilis, Manneschwäche durch Sekrete-Massage oder Abkühlung, Fluß bei Frauen ohne Einwirkung, Nervens- und Rückenmarkleiden, die veralteten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufsstörung. Dr. Kajdacsy g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chirurg. Ordinations-Anstalt: Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stok (Klotild-Palais).

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Bester Gellertg. auch auf schriftlichem Wege. Reklamanten besorgt.

Vor Sie einen Benzinmotor oder Lokomobile kaufen, verlangen Sie Prospekt u. Offert über den Reformatormotor Gediogenes Fabrikat! Billiger Preis! F. & R. Singer Ingenieur-Bureau, Budapest, VIII., Rökk Szilárd-u. 17.

Eine angenehme Ueberraschung!! für Leidende sowie ältere Personen ist Guttman's Orig. Patent-Zimmerkloset dessen Eigenschaften einfache Handhabung, Bequemlichkeit, Unkennbarkeit und vollkommene Geruchlosigkeit von keinem anderen Fabrikat erreicht werden. 12 verschiedene Ausführungen von 8 Kronen aufwärts. — Nur echt mit Schutzmarke auf dem Verschlussdeckel. Größtes Lager von Bidets, hygien. Spucknapfen, Klosettpapieren. Illustr. Preislisten gratis und franko. L. Guttman BUDAPEST IV., Városház-utca 2. General-Depot und Allein-Verkauf der Fabrikate der öst.-ung. Thermophoren-Unternehmung.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 9. März 1904.

„Neues Pester Journal“.

Seite 11

Nemzeti Színház.

Evi bérlet 47.
Egyenlőség.
 Fantázia 4 felvonásban. Irta: Barrie J. M. Fordította: Fái Béla.
 Lord Loam Boros
 Lady Mary P. Markus
 Lady Agatha T. Vizvari
 Lady Catherine Paulay E.
 Ernest Woolley Rózsabegy
 John Treherne Horváth
 John Brocklehurst Helvey L.
 Lady Brocklehurst Nádor B.
 Ray tengerészszázad Mészáros
 Mr. Crichton Pethes
 Mrs. Perkins Boér H.
 Fleury Gabányi
 Rolleston Iványi
 Tompset Abonyi
 Miss Fisher Keczer I.
 Miss Simmons Bohai
 Jeanne Munkácsi
 Thomas Körösmezői
 Jene Gyöngyösi
 John Faludi
 Gladys Demjén
 Eliza T. Dell
 Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. Operaház
 Heute findet keine Vorstellung statt.

Népszínház.

Casanova.

Regényes nagy operette 3 felvonásban, előjátékkal. Zenéjét szerzerzte Barna Izó.
 A sítán Szirmai
 A felesége Komlóssy
 Casanova Jakab Nyárai
 Bonaparte Napoleon Kovács M.
 Bar Jarine Harmath
 Tonina Szentmiklóssy
 Nanetta Ielline
 Bellina Kaposi R.
 Marini Bolló
 Carlotta Nagy M.
 Bettina Tallán
 Lucy Kápolnai
 Solon Mátrai
 Antonius Néméd
 Kain Bálnai
 Herodes Marosi
 Kezdeté 7 órakor.

Uránia Színház.

Dalmácia.

Kezdeté fél 8 órakor.

Várszínház.

Idény bérlet 55. Havi bérlet 5.
Az attaché.
 Vigjáték 4 felvonásban. Irta: Meilhac.
 Scharpf báró Gál
 Scharpf báró neje Dömjén
 Prachs gróf Császár
 Madeleine Láncoz I.
 Estillac Hetényi
 De Meré Pálfi
 Frondville Gyenes
 Ramsay Latabár
 Maceray Szöke
 Feigel Vizvári
 Charles, inas Deák
 Kezdeté 7 órakor.

Vigszínház.

Takarodó.

(Zapfenstroich.)

Dráma 4 felvonásban. Irta: Beyerlein.
 Volkhardt Balassa
 Volkhardt Klári Gazsi M.
 Lauffen Tanay
 Helbig Góth
 Bannewitz Szilágyi
 Höwen Tapolezai
 Quaiss Fenyvesi
 Michalek Szerémi
 Spiess Dayka
 Paschke Kazalozsky
 Gróf Lehenburg Hegedüs
 Hagemeister Gyöző
 1-ső hadbíró Bárdi
 2-ik Huszár
 3-ik Rónaszéky
 Jegyző Halász
 Alorvos Kassay
 Ordonáncz Vendrey
 Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.

A hajdúk hadnagya.

Nagy operette 3 felvonásban. Irta: Rajna Ferencz. Zenéjét szerzerzte: Czobor Károly
 Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.

A tореador.

Operett 2 felvonásban. Irta: James Tanner és Adrian Ross. Zenéjét szerzerzte: Iván Caryl és Lionel Monkton.
 Kezdeté fél 8 órakor.

Reperitoire des Nationaltheaters. Donnerstag, 10. März, „Flirt“ (Ab. susp.) Freitag, 11. März, zum ersten Mal „Mátyás és Beatrix“ (3. u. 4. 48.) Samstag, 12. März, „Mátyás és Beatrix“ (3. u. 4. 48.) Sonntag, 13. März, Nachm. „A csapodár“, Abends „Mátyás és Beatrix“ (Ab. susp.)
Reperitoire der kön. ung. Oper. Donnerstag, 10. März, „Lohengrin“ (3. u. 4. 37. u. 38.) Freitag, 11. März, geistlichen. Samstag, 12. März, „Orpheus“, „A csavargó és a királyleány“ (3. u. 4. 38. u. 39.) Sonntag, 13. März, „Toska“ (Ab. susp.)
Reperitoire des Lustspieltheaters. Donnerstag, 10. März, Freitag, 11. März und Samstag, 12. März, „Takarodó“ Sonntag, 13. März, Nachm. „Az érely utjai“, Abends „Takarodó“.
Reperitoire des Volkstheaterers. Donnerstag, 10. März, „Kis császár“, Freitag, 11. März, „Bob herceg“, Samstag, 12. März, „Casanova“, Sonntag, 13. März, Nachm. „Vándorlegény“, Abends „Kalinka grófné“.
Reperitoire des Ung. Theaterers. Donnerstag, 10. März, Nachm. „A grófstól“, Abends „A hajdúk hadnagya“, Freitag, 11. März, Samstag, 12. März, „A hajdúk hadnagya“, Sonntag, 13. März, Nachm. „Tavaszi“, Abends „A hajdúk hadnagya“.
Reperitoire des Königstheaterers. Donnerstag, 10. März, Freitag, 11. März und Samstag, 12. März, „A tореador“, Sonntag, 13. März, Nachm. „Makranczos hölgyek“, Abends „A tореador“.

FÖVÁROSI ORFEUM

Direktion: WALDMANN IBRE. ♦ VI., Nagymező-utca 17.

Tannhäuser

(Parodie)
 mit den Herren Konrad Droher, fgl. bayr. Hofkapellmeister, und Adolf Brakl vom fgl. Gärtnerplatztheater in München, General: als Gäste.
The Tups, grossartige Excentrics.
 Sisters Norden, engl. Quettistinnen. Johnke-Gesellschaft, komische Redner. Die 6 Bastelbinder, Damen-Ensemble. Tarka Szinpad, etc. etc.
 Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

AVISO!

Dem hochgeehrten u. t. Publikum bringe ich zur gefl. Kenntniss, das ich wegen angekauften Lager's und vorgerückter Saison sämtliche am Lager befindlichen

Persischen Teppiche

solange der Vorrath dauert, zu staunend billigen Preisen verkaufe
JOSEFA HAMBURGER,
 Budapest V., Dorottya-utca 11.

FOLIESCAPRICE

VI., Révay-utca 18.
 Direktion: LEITNER & KELETI.
EJJELEI SZOLGÁLAT.
 Bobózat. Irta: Forgalmista. Rendező: Steinhardt Géza.
Eine Jause im Kiosk.
 Posse von Caprice. Regie: Alexander Rott. 35769
WERNER TERCSI, Hansi Mehr-
 Dittsch.
 Gesangs- und Tanz-Soubrette.
 Im prachtvollen Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert Munczi Lajos & fia.

Montag, den 21. März, im Royaliaaal.
VI. und letzter Quartettabend
 (in dieser Saison)
Hubay, Kemény, Szerémi, Popper.
 Mitwirkend: TILLY KOENEN.
 Karten à 10, 6, 4 und 2 Kronen in der „Harmonia“ Musikalienhandlung.

WERTHEIMER Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán). Heute u. täglich Auftritte der einzig u. allein dastehenden **Polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.**
 Auf allgemeines Verlangen
Dauids Geige
 Um 10 Uhr Auftritte des beliebten **KANNER-DUETT** mit den neuesten Liedern
 Im prachtvollen Palmengarten Konzert der Hauskapelle
 Sonn- u. Feiertag Nachmittags-Vorstellung.

Zátra Mulató.

Schönstes und größtes Familien-Variété.
VII., Király-utca 77.
 Heute, Mittwoch, den 9. März 1904, große Gala-Benefit-Vorstellung des beliebten Humoristen
Ferdinand Kiséri.
 Cleo de Merode, Ottero, Foucher,
 dargestellt von
Ms. LANZETTA
 Außerdem das große internationale Künstlerprogramm.

Avis für Loskäufer!!

Bevor Sie Lose kaufen, ob gegen bar oder gegen Ratenzahlungen, wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.
Sie kaufen nirgends so günstig!
Keine Kursserhöhung! Kein Ratenzwang!
 Sofortiges Spielrecht! Auch belehnen wir zu höchsten Kurven sowohl alle Gattungen Lose wie auch Posing-Spartafest-Lotterien.
Los-Effekten-Depotbank,
 BUDAPEST, VIII., József-körút 16.
 Agenten werden in jedem Drie gesucht.

Höchstes Gelddarlehen

ertheilt zu massigen Zinsen auf jede Gattung von Losen u. zw.:

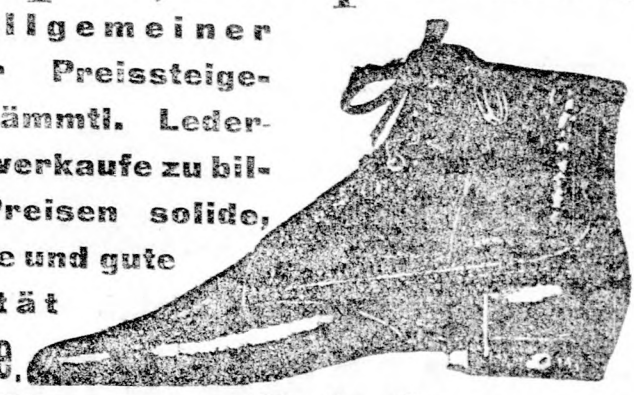
auf József-Lose	Kronen 8.-
" Banklos	" 17.-
" Ung. Lotter-Lose	" 23.-
" Leherz "	" 30.-
" Spiel "	" 32.-
" 3% Hypothekentilg	" 200.-

u. s. w. Unbetrüßlich verpfändete Lose werden ausgetilgt und ein größeres Darlehen bewilligt. Das Darlehen kann in beliebigen Theilzahlungen getilgt werden. Die Lose werden nach jeder Ziehung gewissenhaft kontrollirt.
FISCHER & RIESZ, Bankhaus,
 Budapest, VII., Erzsébet-körút 9 (Newyork-Palais).

DÓCZI M.

Anerkannt grösstes u. solidestes Schuhwarenlager eigener Erzeugnisse.
Budapest, Kerepesi-ut 10.

Trotz allgemeiner grosser Preissteigerung sämtl. Ledersorten verkaufe zu billigen Preisen solide, haltbare und gute Qualität Schuhe.



Frauen-Schuhe: fl.
 Led. oder Gemis, ausgeklüppelt 1.60, mit Spange . . . 2.-
 Gemis oder Raffleder, Zug 3.-, Schnür 3.20, Anopf . . . 3.50
 Amerik. Bog, Zug 3.50, Schnür 3.60, Anopf . . . 3.80
 Neueste elegante Salonlad, Schnür o. Zug 3.50, Anopf . . . 3.80
 Franz. Chevreau, Zug 4.20, Schnür 4.40, Anopf . . . 4.80
Herren-Schuhe: fl.
 Raffleder-Zwifel 3.-, Zug 3.20, Schnür 3.50, Balancé . . . 3.70
 Amerik. Bog, Zug 4.-, Schnür 4.20, Anopf . . . 4.50
 Elegante Salon-Lad, Zug 4.20, Schnür 4.50, Anopf . . . 4.80
 Französische Chevreau, Zug 4.50, Schnür 4.70, Anopf . . . 5.-
 Englische Balancés auf Bog, Salon- oder Laufschlad . . . 4.80
 Schuh-Grüne für Bog-Lad, und Chevreau-Leder per Dole à 20 fr.
 Provinz-Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt effektiert über fl. 10 franco. — Nichtkonventenbes ungetauft. 35995
 Gratis verleihe den in deutscher Sprache erscheinenden **Preiscurant.**

Kerpel's Handverfeinerungs-Mittigkeit
 verleiht jeder Hand in 3 Tagen eine weisse, zarte u. schöne Haut, 1 Flasche 90 Heller.
Apotheker KERPEL,
 BUDAPEST, Lipót-körút 28.
 Bestellungen von 4 Flaschen franco.

KALAP-KIRÁLY

3, 4, 5 koronás különlegességekben specialista.
 Kossuth Lajos-utca, Klotild-Plota.

RAVISSANTE

von Dr. LEJOSSE in PARIS.
 Bisher unübertroffen zur sofortigen Verschönerung des Teints! Verleiht in 2 Minuten blühendes, rosiges Gesicht! Gr. Original-Flacon 5 Kr. Kl. Original-Flacon 3 Kr. Schneeweiss und rosa für Blondinen, Rachel (gelblich) für Brunetten.
SAVON RAVISSANTE, Dr. LEJOSSE, PARIS
 ist die feinste Toilette-Seife, per Stück 1 Krone. 36314
 Echt in den Apoth. Jos. v. Török, Molnár & Moser, Droguerie.

Chinasilber-Bestecke,

Egloffel, Gabel, Messer per Stück 95 fr., dieselben aus Vordorfer Alpaca per Stück 45 fr.; Chinasilber-Raffelöffel 48 fr., aus Alpaca 25 fr.; Suppenlöffel, Chinasilber fl. 3.50; aus Alpaca fl. 1.75; 1 Paar Stahlfestfl. aus einem Stück geschmiedet, ganz vernickelt, 30 fr., dasselbe Silberart gravirt 40 fr.; Britania-Egloffel per St. 15 fr., Britania-Raffelöffel 10 fr.; Nidelstassen, prachtvoll gravirt, 15, 25, 30, 35, 40 cm. à 15, 40, 50, 70, 90 fr.; Krystall-glasservice, 52 Stück für 12 Personen, 12 Wein-, 12 Bier-, 12 Liqueurgläser, 1 Weinflasche, 1 Bierfrug, 1 Liqueurflasche, 1 Obst-aufwärter, 12 Dessertteller zusammen fl. 4.95; Email-Kochgeschirr 6 Töpfe, 6 Kasserollen fl. 3. Kucheneinrichtungs-Lager bei **HOFFMANN GYULA,**
 Budapest, Döbrentei-ter, nahe zum Rácztürdö. 36255

AVIS

für Pferdeverkäufer, Händler!
 4 Richte, langschwellige, leichte Schimmelhengste oder Wallach, circa 150-160 hoch, nicht über 5 Jahre alt, temperamentvoll, figurante Thiere, ebenso 4 Rapphengste werden zu kaufen gesucht. Die Thiere brauchen nicht eingefahren und nicht geritten sein. Offerte in deutscher Sprache zur Weiterbeförderung, möglich eine Photographie der Thiere, mit kühnsten Preisangaben, Beschreibung der Thiere sind zu richten an 36278
MÓR WILDMANN, VII., Peterdy-utca 29, I. em.

Bitte Prospekt zu verlangen.

UNGAR. VACUUM CLEANER

(Eiese: VAKUM KLEINER)

pat. Wohnungs- und Teppichreinigungs-Anstalt

Telephon 47-57.

Budapest, V., Nádor-utca 17. sz., I.

Telephon 47-57

Ab 1. Mai VI., Hernád-gasse 54 (Ecke Damjanich-utca)

Hygienische und ökonomische Neuerung zur Entstaubung der Teppiche, Möbel, Vorhänge u. Wände. Alles bleibt an Ort und Stelle. Von nun ab ist es unnötig die Möbel mit dem Ausklopfen zu ruinieren. Einzige Methode zur gründlichen Reinigung. Per Zimmer 10-16 Kronen, bei Jahresabonnem. Vorzugspreis.

Vom April bis November das modernste Teppichaufbewahrungs-Etablissement, mit Ventilatoren (wo aus den Teppichen, Vorhängen u. s. w. der Staub ausgepumpt wird). Separate Abtheilung für Teppich-Reparaturen, Waschen und zur Ausrottung der Motten. 35950

Für sämtliche Komitate werden Vertreter gesucht; nöthiges Kapital 5-10.000 Kr.

Bitte Prospekt zu verlangen.

Fixe Preise.  Fixe Preise.

Kais. und königl. Hoflieferanten.

HEILMANN KOHN & Söhne

zum ENGLISCHEN SCHNEIDER

Budapest, IV., Karlsring 12.

Wir eröffnen am 15. März 1904 eine separate Herren- und Kinderkleider-Abtheilung zu

reduzirten Preisen

Diese Abtheilung enthält sehr im Preise herabgesetzte Waare von früheren Saisonen, jedoch wie bisher nur zu **fixen Preisen.**



Auf jedem Stück ist diese gesetzliche Schutzmarke sichtbar.

Sacco-Anzug	fl. 8.—
Ueberzieher	fl. 7.—
Hose	fl. 2.50
Knaben-Anzug . . .	fl. 6.—
Kinder-Anzug . . .	fl. 1.50

TELEPHON 17-19.

Ungarische Kinderwagen-Fabrik



Elbert Mór, Budapest, VII., Dob-u. 94. Empfiehlt zu billigen Preisen elegante Kinderwagen u. Holz-, Eisen- und Weidenruthen-Körbe in gros u. en détail. Illustrierte Preisverzeichnisse gratis. 35828

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.

H. FRISCH,
Büchereigeb., 31517
Zürich 22. (Schweiz.)

Gegründet 1850.  Gegründet 1850.

cs. és kir. udvari szállító :: :: ::

J. SEMLER

Budapest, V., Bécsi-utca, Ecke Deák Ferencz-utca

verständigt das p. t. kaufende Publikum, daß die Neu-
beautés in acht englischen Frühjahrs-Mode-Stoffen
bereits angelangt sind. Der hervorragendste Artikel ist der

„RIVIERA“

Stoff, der für Herrenanzüge und Damen-Kostüme in
erster Reihe geeignet ist.

**ENGL. HIMALAYA- UND REISE-
PLAIDS IN GROSSER AUSWAHL.**
Muster werden auf Wunsch bereitwilligst versendet.

BUDAPESTI KÖZUTI VASPÁLYA TÁRSASÁG.

HIRDET M É N Y.

A budapesti közuti vaspálya-társaság

XXXIX. rendes közgyűlése

folyó évi márczius hó 21-én, délután 3 1/2 órakor, a társulat saját épületében Budapesten, V. kerület, Lipót-körut 22. szám alatt fog megtartatni.

N A P I R E N D :

1. Határozat az igazgatóság évi jelentése tárgyában, előterjesztése az 1903. évi zárszámadásnak és mérlegnek és a felügyelő bizottság jelentésének, s ezekre vonatkozó határozat; az osztalék megállapítása és határozat a felmentvény megadása és az alapszabályszerű tartalékalap tárgyában.
2. Több részvényes indítványai: a) a társasági alapszabályok 15., 20., 27. és 40. §-ainak módosítása, esetleg a 13. §. módosítása; b) a Budapesti helyi érdekű vasutak, a Budapest-vidéki villamos közuti vasut és a Budapest-Ujpest-Rákospalotai villamos közuti vasut részvénytársaságoknak a Budapesti közuti vaspályatársaságba való beleolvasztása tárgyában.
3. A felügyelő bizottság kiegészítése.
4. A választmány megválasztása.

Szavazati jogot adnak a társaság közgyűlésein (alapszabályok 15. és 20. §§.) egyaránt a társaság részvényei s illetőleg élvezeti jegyei, ha legalább 4 nappal a közgyűlés előtt az igazgatóságnál letéteményezetnek; 20 darab részvény vagy élvezeti jegy után egy szavazat gyakorolható, oly megszorítással azonban, hogy husz szavazatnál többet egy részvényes nem gyakorolhat sem saját nevében, sem pedig megbízásból.

Felhivatnak tehát a t. cz. részvényes urak, kik a jelen közgyűlésen résztvenni óhajtanak, miszerint a czimleteiket a szelvényekkel együtt, beleértve a folyó évi május hó 1-én lejárók is, szám és névjegyzék kíséretében bezárólag folyó évi márczius hó 20-ig az igazgatóságnál (Budapesten, V., Lipót-körut 22. sz.) délelőtt 9-12 óra között térítvény mellett letenni méltóztatának, hol a szavazási igazolványokkal egyidejűleg az előterjesztendő zárszámla és mérleg, valamint a felügyelő bizottság jelentése is átvehető lesz.

A letéthez szükséges nyomtatványok a társaság pénzügyi szakosztályában díjmentesen kaphatók.

Budapesten, 1904. évi márczius hó 7-én.

Az igazgatóság.

GEGRÜNDET 1878. TELEPHON 15-56.

Zimmer-Turngeräthe

eigener Erzeugung und orig. amerikanische.

Tennis, Rehe, Vorleger, Coensteppiche, echt russ. Galoschen, Rohen, Säcke, wasserd. Decken und Patent-Wäscheleine aus weissen Hanf empfiehlt billigt die Seilere:

Seffer Antal, Budapest,
IV., Karls-gasse, Geschäftslokal 12
(Centralstadthausgeb.)

Illustrierte Preisliste auf Wunsch gratis

SCHREIBMASCHINEN

aller Systeme reparirt

Haas Mór, Mechaniker, Hajós-utca 14.

Alle Zubehöre am Lager. Telephon 46-75.

300-500 Kronen

monatliches Einkommen bietet ein Budapester Bankhaus Personen jeden Standes, in allen Orten, durch den Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen lt. dem G. N. XXXI v. J. 1883.

Offerte sind zu richten an die Administration des „Glücksboten“, Budapest, Postfach 180.

Möbel.

Schlaf-, Speise- u. Salonmöbel gegen Baar wie auch auf Raten ohne Preiserhöhung, billiger wie überall zu haben bei **J. Buchinger,** Möbelindustriellen, Erzsébet-körut 48, vis-à-vis Hotel Royal

Zur Beachtung für die p. t. Herren Defonomen

Ich beehre mich, die höf. Mitteilung zu machen, daß ich anlässlich der herannahenden Saison Defonomiebeamte, Spiritusbrenner, Maschinenisten und sonstiges, in dieses Fach schlagende Personal ohne jedes Honorar, kostenfrei empfehle.

Armin Krakauer, Abrümpfungsbureau für landwirthschaftliches Personal **Buda-pest, VI., Váci-körut 37. szám. 36018**

Auf Grundlage seiner vieljährigen reichen Erfahrungen und ausgedehnten Spitalspraxis (auf der Abteilung für Genuß- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser Spezialist aufs Beste empfohlen.

Med. univ. Dr. FABINYI

Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritirter Spitalsarzt, wohnt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufsübung

geheime Krankheiten

u. m.: Gannröhrenflüsse, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und Nervenerleiden in Folge von Jugendsünden.

Ueberraschend ist der Erfolg bei **Impotenz** (Mannschwäche), auch bei älteren Personen.

Infolge des sicheren Resultats kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden.

Belege werden höchst beamtet. — Medicamente besorgt.

Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.

Budapest, Erzsébet-körut 12
Halbstd. Eingang bei der Treppe. Separate Wartstube.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Technische Obstruktion. Tisza's Antrag. —

Für heute sah man einer bewegten Sitzung entgegen, denn das Haus sollte den Termin für die Motivierung des Antrags des Ministerpräsidenten auf Abänderung der Hausordnung festsetzen. Darum waren die Abgeordneten aller Parteifarben in überaus großer Anzahl erschienen, denn es waren heftige Zusammenstöße zu befürchten. Das zahlreiche Galeriepublikum sah sich trotzdem in seinen Erwartungen enttäuscht. Die verstärkte Obstruktionsschaar machte sich nämlich ihre Aufgabe sehr leicht, indem sie möglichst wenig sprach und desto mehr namentliche Abstimmungen erzwang, um die Zeit bis 3 Uhr Nachmittags auszufüllen. Erst am Schluß der Sitzung kam lebhaftere Bewegung ins Haus, weil da endlich die Frage über die Motivierung des Tisza'schen Antrags zur Entscheidung kam.

Gleich nach Eröffnung der Sitzung setzten die Gebrüder mit der technischen Obstruktion ein, indem sie unter den nichtsagendsten Vorwänden das Protokoll der letzten Sitzung anfochten. Diesbezüglich brachte Szóllósi ein und der unverwundliche Joltán Lengyel gleich ein halbes Duzend von Amendements ein, die theils als absolut unzulässig a limine vom Präsidenten zurückgewiesen, theils im Wege der einfachen Abstimmung von der Majorität abgelehnt wurden. Damit war schon ein Stündchen todgeschlagen. Dann versuchte Gabriel Agron vor Uebergang zur Tagesordnung eine Sensationsbombe ins Haus zu schleudern, die aber jämählich freipirte. Mit höchwichtiger Miene tischte er nämlich die entsetzliche Mär auf, er habe einen Brief bekommen, wo ihm schwarz auf Weiß die Meldung erstattet wird, man werbe 240 handfeste Gendarmen augenscheinlich zu dem Zwecke an, um die widerspenstigen oppositionellen Abgeordneten gewaltsam zu bändigen. Die Rechte lachte dem besorgten Landesvater ins Gesicht und auch die Linke scheint den Brief als einen schlechten Spaß nicht ernst genommen zu haben. Honvédminister Nyíri aber, den Agron zur Aufklärung aufgefordert hat, war damals nicht anwesend.

Nun folgten der Tagesordnung gemäß die von gestern auf heute verschobenen zwei namentlichen Abstimmungen, welche die Ablehnung der oppositionellen Anträge mit großer Majorität ergaben. Da man aber verhindern wollte, daß die Rekrutenvorlage an die Reihe komme, wurden rasch drei neue namentliche Abstimmungen provozirt. Unter dem Vorwande, daß sie wichtige Dinge vorzubringen haben, hielten der Reihe nach Eugen Molnár, Martin Lováshy und Csitner um die Erlaubniß, sich in ihren Reden über den auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstand hinaus äußern zu dürfen, und darüber mußte nolens volens namentlich abgestimmt werden. Wiederholt rief man den Obstruktionisten aus dem liberalen Lager zu, daß solche Streiche die wirksamste Motivierung des Tisza'schen Antrages bilden.

So wurde es endlich bald 3 Uhr Nachmittags, worauf der Präsident die heutige „Berathung“ für beendet erklärte und proponirte, es möge ausgesprochen werden, daß der Ministerpräsident morgen seinen Hausordnungsantrag motiviren solle. Im Sinne der Hausordnung muß über eine solche Proposition ohne Debatte einfach abgestimmt werden, aber Polonyi erzwang sich doch unter dem stets zulässigen Vorwande, „zur Hausordnung“ sprechen zu wollen, das Wort, um einen letzten Appell an den Grafen Tisza zu richten, er möge seinen Antrag, welcher im ganzen Lande große Entrüstung hervorgerufen habe, zurückziehen. Die Hausordnung sei mehr als ein Gesetz, rief Polonyi emphatisch aus, die Rechte aber lachte über diese Phrase und rief lärmend, man dürfe die Gesetze nicht auspielen. Tisza wollte nicht nur für den Moment Ordnung schaffen, worüber sich nach Ansicht Polonyi's noch reden ließe, sondern auch für alle Zukunft jede verfassungsmäßige oppositionelle Kontrolle unmöglich machen. Ein solches Attentat habe noch kein Ministerpräsident in Ungarn gewagt. Ein solcher Schritt sei auch vom Regierungspunkte gar nicht notwendig, denn das Präsidium und die liberale Partei haben ihre Rechte nicht gehörig ausgenützt und durch Zulassung gewisser obstruktionistischer Versuche selber „die Obstruktion gemäht“, um einen Vorwand zu den geplanten Gewaltmaßregeln zu gewinnen. Dagegen erhob die Rechte lärmenden Protest und Präsident Perczel wies die Ver-

dächtigung Polonyi's im Namen des ganzen Präsidiums entschieden zurück. Polonyi machte Tisza ferner den Vorwurf, daß sein Antrag einen Treubruch gegenüber der Kossuth-Partei bedeute, weil dieselbe nur auf das Versprechen hin, daß Versuche zur Verschärfung der Hausordnung nicht mehr vorkommen werden, die Obstruktion eingestellt habe. Ein solches Vorgehen sei also ein Verrath gegen die Nation, rief Polonyi unter Beifall seiner Gefinnungsgenossen.

Unter allgemeiner Spannung erhob sich nun Ministerpräsident Graf Tisza, um die Behauptung Polonyi's, als hätten er oder seine Partei je versprochen, die Hausordnung nicht abzuändern, als falsch zu bezeichnen. Die Doppelsitzungen seien aus Zweckmäßigkeitserwägungen eingestellt worden, weil dadurch die kleine Agron-Fraktion isolirt wurde. Da sich Polonyi auf das Beispiel Szóllósi's berufen hatte, erklärte Tisza, daß die Hoffnung Szóllósi's, daß die seinerzeitige Revision der Hausordnung zur Herstellung normaler Zustände genügen werde, eine edle Illusion war, während Tisza schon damals dem parlamentarischen Frieden nicht getraut hat. Die Erfahrung habe leider ihm und nicht Szóllósi recht gegeben. Darum sei es diesmal eine patriotische Pflicht, Wandlung zu schaffen, ohne die Redefreiheit zu verlegen. Große Bewegung rief die Ankündigung des Kabinettschefs hervor, daß er die definitive Abänderung der Hausordnung nicht oktroyiren, sondern durch eine interparteiliche Kommission feststellen lassen wolle, wozu selbst Polonyi beifällig mit dem Kopfe nickte. Die Rechte aber nahm diese Erklärung Tisza's mit langanhaltenden Claps und Applaus auf.

Nachdem noch Lengyel mit dem Präsidenten Perczel ein Sträuslein ausgefochten hatte, weil dieser ihm nicht außerordentlich das Wort ertheilen wollte, wurde ohne weitere Diskussion mit riesiger Majorität beschlossen, daß Tisza morgen seinen Antrag motiviren möge. Dafür stimmten auch die Dissidenten. Während der Rede Polonyi's trat der neue Minister am kön. Hoflager Graf Khuen-Héderváry, welcher seit Anfang der Sitzung in den Couloirs gewieilt, unbemerkt in den Saal und nahm anstandslos seinen Sitz ein. Die Obstruktionisten, welche ihm einen lärmenden Empfang zugebracht hatten, kamen um dieses Gaudium, weil die Sitzung sich ihrem Ende näherte und ihre Anhänger in nur geringer Anzahl anwesend waren. Es war bereits halb vier Uhr Nachmittags, als die erschöpften Abgeordneten endlich nachhause gehen konnten.

Präsident Perczel eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr. Schriftführer Daróczy verliest das Protokoll der gestrigen Sitzung.

Technische Obstruktion.

Ludwig Holló beantragt, statt „Zurückbeförderung“ überall „Heimbeförderung“ der Gebeine Rakóczy's zu setzen.

Schriftführer Daróczy konstatirt, daß im Protokoll überall nur von „Heimbeförderung“ die Rede ist. Den Ausdruck „Zurückbeförderung“ hat Hoch in seinem Antrage irrtümlich gebraucht.

Joltán Lengyel reicht mehrere Anträge zum Protokolle ein. In denselben wird verlangt: im Protokolle sollen die Jahreszahlen auch mit Buchstaben geschrieben werden, statt „Mározius“ soll es überall „Tavaszelő“ heißen, das Datum möge auch mit Buchstaben geschrieben werden, bei der Erwähnung des kön. Handschreibens sollen Worte wie „allerh., allergnädigst“ vermieden werden, zc. Insgesamt waren es zwölf Anträge, die Redner eingereicht hat.

Ludwig Holló zieht seinen Antrag zurück. Präsident Perczel nimmt die Anträge Lengyel's der Reihe nach vor und konstatirt, daß über einige derselben das Haus in dieser Session bereits abgestimmt habe.

Joltán Lengyel zieht die vom Präsidenten bemängelten Anträge zurück.

Präsident Perczel ordnet die Abstimmung über die restlichen Anträge an.

Sigmund Csitner bittet um die Anberaumung einer Pause vor der Abstimmung.

Präsident Perczel suspendirt die Sitzung für fünf Minuten.

Nach der Pause werden die Anträge Lengyel's im Wege von einfacher Abstimmung abgelehnt.

Das Protokoll wird unverändert authentizirt. Präsident Perczel theilt mit, daß der zum Minister am königlichen Hoflager ernannte Graf Khuen-Héderváry sein Temesvárer Abgeordnetenmandat zurückgelegt und daß Gabriel Agron die Erlaubniß verlangt und erhalten hat, sich vor der Tagesordnung zu äußern.

Gabriel Agron theilt mit, er habe ein Schreiben erhalten, laut welchem vom Honvédministerium an die Gendarmen-Flügelkommanden die Aufforderung ergangen sei, je vier handfeste Gendarmen auszuwählen, die in Civilkleidung gegen ein Jahresgehalt von 1800 Kronen Dienst zu versehen hätten. Der Dienst erfordere ein energisches, unerschrockenes

Auftreten und müsse in 24 Stunden angetreten werden. (Bewegung.) Er bittet den Honvédminister, über den Zweck dieser Verfügung Aufklärung zu ertheilen, zumal die öffentliche Meinung zu glauben beginnt, diese 340 Gendarmen seien zur Zählung des Parlaments notwendig.

Alexander Gáll leistet als neugewähltes Mitglied einer Gerichtskommission den Eid.

Folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand zunächst die namentliche Abstimmung über den Antrag Lengyel's, wonach der Petitionsausschuß angewiesen werden möge, über die Petition des Szilágyer Komitats betreffend die Heimbeförderung der Gebeine Rakóczy's binnen acht Tagen Bericht zu erstatten.

Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Antrages mit 132 gegen 47 Stimmen; der Ausschuß wird demnach dem gestrigen Antrage des Ministers Hieronymi gemäß seinen Bericht „je eher“ zu erstatten haben.

Ludwig Holló führt aus, er habe sich gestern zum Worte vor der Tagesordnung gemeldet, von seinem Rechte jedoch der vorgerückten Zeit wegen keinen Gebrauch gemacht. Er bittet das Haus, ihm zu gestatten, daß er sich dieses Rechtes heute bedienen könne.

Präsident Perczel läßt über dieses Verlangen abstimmen; das Haus verweigert die von Holló erbetene Erlaubniß.

Eugen Molnár bittet um das Wort vor der Tagesordnung und zugleich um die Erlaubniß, sich über den Rahmen der Hausordnung erstrecken zu dürfen.

Präsident Perczel meldet, daß mehr als zwanzig Abgeordnete die namentliche Abstimmung verlangt haben.

Geza Gajári: Ganz recht: das ist die beste Motivierung für die Aenderung der Hausordnung!

Die namentliche Abstimmung wird angeordnet und die Sitzung suspendirt.

Nach der Pause verweigert das Haus mit 122 gegen 20 Stimmen die von Molnár erbetene Erlaubniß.

Martin Lováshy und dann Sigmund Csitner werden mit ähnlichen Begehren, nachdem auch in deren Fällen die namentliche Abstimmung verlangt und angeordnet worden, mit 112 gegen 24, beziehungsweise mit 110 gegen 18 Stimmen gleichfalls abgewiesen.

Da es inzwischen dreiviertel 2 Uhr geworden, mußte zur Feststellung der morgigen Tagesordnung geschritten werden.

Der Antrag des Ministerpräsidenten.

Präsident Perczel schlägt vor, daß die Motivierung des Antrags des Ministerpräsidenten betreffend die Abänderung der Hausordnung auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gestellt werde.

Geza Polonyi will eine Mahnung an die Majorität richten. Die Kossuth-Partei habe ganz konfirmirt von dem Antrage des Ministerpräsidenten Kenntnis genommen. Der Ministerpräsident betone wohl, er wünsche keine Cloture, sein Antrag konfirmire jedoch vollständig die Redefreiheit und räume der Präsidialwillkür nicht nur für jetzt — worüber sich reden ließe —, sondern auch für die Zukunft eine solche Gewalt ein, welche jede oppositionelle Thätigkeit lahmlegt und eine wahre Polizeiherrschaft statuirte. Bedauerlich sei, daß dieser Antrag zu einer Zeit eingebracht wurde, wo der Kampf um die Sprache der Nation geführt wird. Wenn Koloman Szólló die Konzeptionen erhalten hätte, welche seinem Nachfolger gewährt wurden, gäbe es heute schon längst keine Obstruktion mehr. Die unter Szólló durchgeführte Modifikation der Hausordnung eliminzirte wohl viele Bestimmungen, welche die Obstruktion förderten, die Konfiskation der Redefreiheit habe jedoch niemals das Programm der liberalen Partei gebildet. Die gegenwärtige Hausordnung sei das Produkt einer interparteilichen Vereinbarung, welche von jeder Partei respektirt werden muß. Die Kossuth-Partei habe den Kampf gegen das Kabinet Tisza nur unter der Bedingung eingeleitet, daß die durch die Parallelsitzungen verursachte Verletzung der Hausordnung reparirt und daß man nicht mehr mit Ueblen kommen werde.

Ministerpräsident Graf Tisza: Kein Wort davon ist wahr!

Geza Polonyi: Das ist uns versprochen worden. (Lärm.) Er wiederholt, er habe das Wort ergriffen, um die Majorität darauf aufmerksam zu machen, daß die Kossuth-Partei den Antrag als einen Verrath gegen die Nation betrachte. (Lebhafter Beifall außerordentlich.)

Ministerpräsident Graf Tisza: O. Haus! Ich wünsche einige Reflexionen an die eben verklingenen Worte zu knüpfen. Wir haben niemals zugegeben, daß die Parallelsitzungen eine Verletzung der Hausordnung involviren. Es war demnach auch nicht notwendig, etwas zu repariren. Wir haben auf die Nachmittags-sitzungen verzichtet, weil es offenbar geworden ist, daß dadurch die Obstruktion auf 10—12 Leute isolirt würde, während in anderen Falle viel mehr obstruirt hätten.

Nikolaus Rozógay: Also deshalb haben wir drei Monate lang geschwiegen?!

Ministerpräsident Graf Tisza: Ich glaube, die Herren haben geschwiegen, weil dies Ihre patriotische Ueberzeugung so dikirt hat. (Beifall rechts.) Machten wir uns die Auffassung Polonyi's zu eigen, so hätte dies zur Folge, daß die Hausordnung niemals abgeändert werden könnte. Die Hausordnung muß eben so auf Grund der Meinungsäußerung der Majorität festgestellt werden, wie jeder andere Beschluß. Die Nothwendigkeit einer interparteilichen Vereinbarung ist dazu durchaus nicht erforderlich.

Geza Polonyi: Die Hausordnung kann nicht oktroyirt werden!

Ministerpräsident Graf Tisza: Die Willensäußerung der lokalen Majorität ist kein Oktroy. Die Beibehaltung der gegenwärtigen Hausordnung ist aber, dies beweisen die Thatfachen klar, eine nationale Gejährt. (Stürmischer Beifall rechts.) Wenn sich sämtliche Prämissen der durch die frühere Regierung ge-

schaffenen Reform als irrig erwiesen haben, so ist nichts natürlicher, als daß es eine nationale Gefahr bildet, wenn wir diese Hausordnung beibehalten, und daß unter solchen Umständen nicht nur das Entschließungsrecht wieder frei wird, sondern die gebieterische patriotische Pflicht für Jeden erwacht, das Schicksal des Landes aus dieser chronisch gewordenen Gefahr zu erretten. Dies werden wir bestrebt sein zu thun, und zwar so, daß wir nicht in das andere Extrem verfallen, daß wir die Redefreiheit sichern und die Möglichkeit der großen parlamentarischen Kämpfe sichern, welche unmöglich zu machen gewiß nicht im Interesse des Landes läge. Dieser Mittelweg muß gesucht und auch gefunden werden; seinerzeit, wenn die Reihe daran kommt, wird der Natur der Sache gemäß eine vom Hause zu entscheidende Kommission, in welcher natürlich sämtliche Parteien vertreten sein werden, die Reform der Hausordnung ausarbeiten. Und ich gebe meiner Überzeugung, an welcher ich festhalten will, Ausdruck, daß ich es für einen großen Fehler halte, wenn nicht jedes Mitglied dieser Kommission von dem ehrlichen Bestreben erfüllt wäre, eine solche Lösung zu finden, welche ohne Unterschied der Parteistellung den ersten Elementen, welche der Verfassungsmäßigkeit und dem Parlamentarismus wahrhaft anhängen, Veruhigung gewährt. Dies bedeutet nicht, daß ich irgend eine parteitragende Verpflichtung auf mich nehme: dies bedeutet nicht, daß es nicht einzelne konkrete Fragen geben könnte, bezüglich deren die verschiedenen Parteien angehörigen Mitglieder der Kommission nicht übereinstimmen, sondern dies bedeutet, daß die ganze Sache in einem konsistenten, jedes ernstliche Bedenken ernstlich berücksichtigenden Geiste durchgeführt werde. Insofern ich an diesen Arbeiten überhaupt Theil haben sollte, halte ich fest an dieser meiner Erklärung in dem Sinne, daß wir die definitive Reform so durchführen werden. (Stimmlicher Beifall und Applaus.)

Präsident Perczel verwahrt sich dagegen, als ob die Hausordnung vom Präsidenten aus verlegt worden wäre.

Geza Polonji: Der Präsident hat Mandates erteilt, was er kraft der Hausordnung verhindern hätte können. Auch jetzt habe der Präsident die Hausordnung verlegt, als er es gestattet, einen Antrag auf die Tagesordnung zu stellen, der nur am Schlusse der Session eingebracht werden dürfte. (Zustimmung äußerlich.)

Joltan Lengyel beklagt sich dem Präsidenten gegenüber, daß die Beschlüsse des Hauses nur ihm, nicht aber auch den anderen Mitgliedern der Kossuth-Partei gegenüber durchgeführt werden. Er könne sich diese Duldung nicht erklären.

Präsident Perczel erklärt, daß die bezogenen Beschlüsse des Immunitätsausschusses noch im vorigen Juli erbracht worden sind. Auf die Erledigung derselben habe er keine Anwartschaft ausüben können.

Joltan Lengyel bittet ums Wort.

Präsident Perczel: Ich kann Ihnen das Wort erst dann erteilen, wenn der Antrag des Ministerpräsidenten erledigt sein wird.

Die Majorität stimmt dem Vorschlage des Präsidenten zu, wonach die Motivierung des Antrages des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gestellt wird.

Joltan Lengyel betont, man sei gegen ihn bereits zweimal parlamentarisch vorgegangen, während den Mitgliedern der Kossuth-Partei gegenüber Nachsicht geübt wurde.

Geza Polonji: Ich protestiere dagegen! Schluß der Sitzung um 1/4 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Sport.

„Häsofer Preis.“ Am ersten Tag des Lager Herrenreiter-Meetings wird der mit 10,000 Kronen dotirte „Häsofer Preis“ gelaufen. Für dieses „Hürdenrennen-Handicap“ fand heute die Gewichtspublikation statt. Die Gewichte sind die folgenden:

- „Applaus“ 73, „Eserhat“ 70 1/2, „Gaudibunda“ 68 1/2, „Majana“ 68, „Marchenje“ 68, „Simonade“ 66 1/2, „Hardigild“ 66, „Vorsla“ 66, „Sunyi“ 65, „Portos“ 65, „Toldi“ 65, „Joho“ 64 1/2, „Koto“ 63, „Madenouille de Deols“ 63, „Gnomber“ 63, „Amras“ 63, „Fertö“ 62, „Haitman“ 62, „Victoria regia“ 61, „Kamathuri“ 61, „Gyopar“ 60 1/2, „Ornament“ 60 1/2, „Kengur“ 60, „Jugering“ 60.

Ein neues Sportblatt. Unter dem Titel „Sportvjsäg“ erscheint eine neue Sportzeitung, die sich hauptsächlich mit dem Rennsport befaßt. Die uns vorliegenden Probennummern zeichnen sich durch aktuellen Inhalt aus. Als Redakteure des neuen Blattes zeichnen Julius Leopold und Michael Sandor.

Aus dem Vereinsleben.

Im ungarischen Ingenieur- und Architektenverein hielt Bela Prestovsky einen Vortrag über den Korkeim als neues Baumaterial. Dieser neue Baustoff ist ganz feuerfester und eignet sich besonders zur Bekleidung von Eisenkonstruktionen.

Der Französischer Geselligkeitsclub hielt gestern seine Jahresgeneralversammlung, in welcher die Wahl der Funktionäre vorgenommen wurde. Als gewählt erschienen: Präsident Ludwig Kraus de Megner, Präsident-Stellvertreter Anton Tompa, Vizepräsidenten Bela Bedö und Joseph Cselen, Sekretär Dr. Joseph Waigand, Direktor Dr. Alexander Gruber, Anwalt Dr. Rudolf Oestka, Bibliothekar Dr. Antilla Sindly, Schriftführer Dr. Arpad Sipka, Kontrolleur Koloman Krieger, Kassier Bela Sandtner.

Der Landesverein für Hygiene hält Mittwoch Abends 6 Uhr eine Sitzung, in welcher

Dr. Karl Kaiser eine Vorlesung über die feuchten Wohnungen halten wird.

Gerichtshalle.

Budapest, 8. März. (Ein Brechprozeß.) Gegen „Molnárók Lapja“ richtete der Maschinenfabrikant Stephan Röd vor anderthalb Jahren einen Angriff, der im „Eingekendet“ zweier Budapester Zeitungen erschien. Dem Angriff war ein Artikel vorangegangen, in welchem sich der Redakteur des „Molnárók Lapja“, Jutassy, in abfälliger Weise über das Fabrik-Etablissement Röd's äußerte. Da Jutassy in der Abwehr Röd's verunglimpft war, strengte er gegen den Autor des „Eingekendet“ wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung einen Brechprozeß an, der heute vom Strafgericht erledigt werden sollte. Es erschienen der Kläger Edmund Jutassy, der Kanzleidirektor der Röd'schen Fabrik Geza Salamon als Autor des infamierten Artikels und die Anwälte der Parteien, die Advokaten Dr. Philipp Darvai und Dr. Geza Kenedi. In einer Urtheilssitzung kam es aber nicht, da die Parteien eine Erklärung abgaben, wonach die obwaltenden „Mißverständnisse“ aufgeklärt und die Differenzen gegenstandslos geworden sind. Diesen Vergleich nahm der Gerichtshof zur Kenntnis und stellte das Strafverfahren ein.

(Wucher.) Der ehemalige Bahnbeamte Bela Sidassy hat im Wege eines Kauf- und Verkaufsgeschäftes bemäntelten Wucher getrieben. Laut dem in der heute stattgehabten Schlussverhandlung festgestellten Sachverhalt hat er der Näherin Frau Nikolaus Schweiger eine Nähmaschine verkauft, und da sie 25 Kronen schuldig blieb, prolongirte er die Schuld nur unter der drückenden Bedingung, daß die Schuldnerin monatlich fünf Kronen Zinsen zu bezahlen habe. Auf Grund dieses Sachverhalts verurtheilte das Strafgericht (Voritzender Dr. Szepeszy) Sidassy wegen Wuchervergehens zu drei Monaten Gefängniß und 300 Kronen Geldstrafe. — Den hiesigen Tapezierer Samuel Niszel, welcher zwei in bedrängter Lage befindlichen hauptsächlichsten Lehrern gegen Accepte Geld borgte, für welches er 40prozentige Zinsen einbot, hat das Strafgericht zu einem Monat Gefängniß und 200 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Die kön. Tafel besetzte heute dieses Urtheil.

Prozeß um den Nachlaß der Königin Henriette.

Brüssel, 7. März. Der Saal war heute schon vor Beginn dicht gefüllt. Zunächst beendete Paul Janon sein Plaidoyer mit juristischen Erläuterungen über die Ratifizierung des Vertrages und schloß mit der Erklärung, daß der Prozeß seine Spitze wider eine Entzerrung gegen das gemeine Recht richte. Er erklärt, daß er mit der Vertretung einer Prinzessin betraut sei, die nur den einen Wunsch gehabt hätte, den Prozeß zu verhüten. (Bewegung im Publikum.) Janon sprach glänzend und wies am Ende auf Kerilles hin, der die Gleichheit vor dem Gericht über Alles stellte. Prinzessin Louise müsse vor Unrecht geschützt werden. Die Justiz des ancien régime sei vorüber. Der Gerichtshof möge Recht sprechen; vielleicht würde der König dafür dereinst danken. Damit ist die erste Hälfte des Prozeßes beendet.

Die beklagte Partei kommt nun zum Wort. Der Kern ihrer Behauptung ist bekanntlich, daß der Ehekontrakt ein internationaler politischer Akt sei, der als solcher nicht der Jurisdiktion der beteiligten Staaten untersteht. Senator Wiener, der Vertreter des Königs, betont, daß die Polemik gegen dessen Schenkungen, die von den Gläubigern als unkonstitutionell und rechtswidrig bezeichnet werden, nicht nochmals diskutiert werden sollen, da die Kammer bereits gesprochen hätte. Es sei nicht wahr, daß die Schenkungen eine Entzerrung bedeuten. Da Jeweller Hartog sich auf die Rede Landheere's zu stützen suchte, sei an die Antwort des Senatspräsidenten Dupont erinnert. Unkonstitutionelle Vorrechte für den König sollen nicht geschaffen werden; die Erben seien geschützt. — Der König habe Ähnliches schaffen wollen, wie die amerikanische Union, die einen Nationalpark ihr eigen nenne. Der jetzige Prozeß stelle ihm verschiedene Widerfächer gegenüber. Senator Wiener meinte dann, daß Gräfin Stephanie Könyay angriffsweise gegen ihren Vater vorgegangen sei, und verlange, daß es einen Akt zerreihen solle, der vom Kaiser von Oesterreich und Leopold I. genehmigt sei. Zur Sache selbst übergehend, erklärte er die Intervention des Baron Constant Gossinet, der im Prozeß der geistlichen Repräsentant des Königs sei. Er verlange bezüglich des Kontraktes gleichfalls, daß das Gericht ihn annullire, denn der Form nach sei der Kontrakt ein internationaler politischer Vertrag. Er sei geschlossen zwischen König Leopold I. und Franz Joseph zum Zwecke des Wohlgehehens der Länder. Der Vertrag habe durch den Rang der Kontrahenten, sowie durch den Inhalt einen politischen Charakter. Auch die Proturation belege, daß die Ehe zum Wohle des belgischen Volkes, also zu politischem Zwecke, geschlossen sei; er wundere sich sehr, nachdem man so viel Wissen auf die bisherige Beweisführung gemendet habe, daß man die Präzedenzien nicht gesucht habe, nicht etwa unter absolutem, sondern unter konstitutionellem Regime. Als Beispiel greift Senator Wiener an die Ehe Napoleon's I. mit Marie Louise zurück, deren formeller Abschluß eine vollkommene Analogie biete auch bezüglich der Ratifizierung. Das war unter absolutem Regime; aber auch ein Ehevertrag zwischen zwei konstitutionellen Herrschern liegt vor, und zwar der Leopold's I. und seiner Gattin, der Tochter Louis Philipp's. Redner bezeichnete es als absurd, daß die Gegenpartei vor Gericht den Ehekontrakt als nichtig verkünden habe, und verleihe den Kontrakt Leopold's I., der in ähnlicher Form und ohne Notar abgeschlossen sei. Er müßte daran überreizte Ausführungen und führt Belege für die politische Natur des Kontraktes an.

Der Vertreter des Königs bestreitet ferner, daß man in Belgien den König als einfachen Bürger behandeln dürfe. Das stehe mit der diplomatischen Tradition und mit der Konstitution und dem gemeinen Recht im Widerspruch. Verschiedenen Pflichten müßten verschiedene Rechte entsprechen; es bestände eine notwendige politische Ungleichheit für den König. Der Redner führt sodann Belege für die Anerkennung des internationalen Rechts seitens der belgischen Rechtswissenschaft an. Der Ehekontrakt des Kaisers Maximilian von Mexiko und seiner Gemahlin ist zu Brüssel durch Bevollmächtigte geschlossen worden, auch hier habe ein politischer Akt vorgelegen. Damals wurde den Kammer ein Gesetz vorgelegt bezüglich der Mätresse der Kaiserin von Mexiko, worin der zwischen dem König von Belgien und Kaiser von Oesterreich geschlossene Vertrag anerkannt wird.

Endlich kommt der Redner auf den Ehevertrag der Prinzessin Stephanie zu sprechen, der nicht ihre Unterschrift trägt, sondern nur von Frederik Orban und dem Justizminister für sie gezeichnet ist. Weiter betont Senator Wiener, daß Prinzessin Stephanie mit ihrer Klage gleichzeitig verlange, den eigenen Ehevertrag zu annulliren, der ihre Ehre, die Ehre der Kronprinzen von Oesterreich-Ungarn verherblich zu werden. Als weitere Beispiele werden angeführt, wie die Gräfin von Flandern und andere Persönlichkeiten aus dem Auslande über die notarielle Legalisirung gedacht haben. Diese notarielle Legalisirung sei für private Urkunden nöthig, aber nicht für politische, denen die souveräne Kraft ihrer Zustimmung Authentizität verleihe. Es gäbe ein Recht, das höher sei als das Civilrecht. Dann verteidigt Senator Wiener das Zutreffen der Regel „locus regit actum“ (der Ort beherrscht den Akt) für den Vertrag. Die Gegner verlangten von dem Tribunal eine ungeheuerliche Sache. Wer ist das Tribunal? Es ist ein staatliche Institution; steht es aber einem Staatsakt gegenüber, so kann es ihn nicht zerreihen. Ein diplomatischer Vertrag hat die gleiche Geltung wie ein Gesetz und gilt auch vor dem Gericht als solches. Redner fragt, was man gefagt hätte, wenn der König das Gericht für incompetent erklärt hätte, und doch gibt es juristische Stimmen, die das für möglich gehalten hätten. Sicher aber sei, daß ein Gericht einen Vertrag zu wenig zerreihen könne wie ein Gesetz. Derartige Verträge brauchten auch nicht die Zustimmung der Kammer. Der König könne politische Verträge aller Art schließen. Der Redner will weiterhin die Ausführungen der gegnerischen Anwälte widerlegen, denen er einen falschen Ausgangspunkt vorwirft. Aber selbst von diesem aus wäre der Vertrag als gültig zu betrachten. Die nächste Sitzung ist auf Mittwoch anberaumt.

Wiener Börse vom 8. März.

Die intensive Geschäftsjahre hat auch an der heutigen Börse fortgedauert, da die ungünstigere Entwicklung der parlamentarischen Verhältnisse in Ungarn, sowie auch die unbefriedigende Beurteilung der hiesigen innerpolitischen Situation den Markt weiterhin zur größten Reserve veranlaßten. Trotz der Stagnation neigte aber die Grundtendenz abwärts der besseren Richtung zu, da das entschiedene Dementi, welches der ungarische Honvédminister den Mobilisationsgerüchten entgegengestellt hat, der Vertragsabschluss zwischen der Türkei und Bulgarien, sowie auch die fetten Tendenzberichte von den Auslandsplätzen die Stimmung in freundlicherem Sinne beeinflussten. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Amtliches Telegramm		Privat-Telegramm	
	Geld		Geld
Eisenbahnakt., ung. 25p.	117.70	184er Lose	256.—
4p. ung. Goldrente	96.90	Arbeitslose	457.—
ung. Kronenrente	98.—	21er Lose	—
Bankakt., ung.	118.60	20er Lose	1608.—
Österr. Staatsbahn	99.40	18er Lose	627.25
4 1/2p. österr. Goldrente	99.40	Unionbank	518.—
4 1/2p. österr. Kronenrente	99.50	Österr. Länderbank	419.25
Österr. Kronenrente	99.40	ung. Kreditbank	795.—
Kajhan-Dorferer Bahn	78.25	Österr. Kreditbank, ung.	—
Südbahn	627.50	Anglo-österr. Bank	—
Öst.-ung. Staatsbahn	—	Bankverein	502.20
Österr. Handelsbank	—	20 Francs-Stück	19.09
ung. Kreditbank	—	Sonderer Wechsel	240.27
Österr. Kreditbank	—	Währungsnoten	11.34
Österr. Kreditbank, ung.	—	Deutsche Wechsel	117.55
Österr. Kreditbank, ung.	—	Österr. Montanaktien	398.—
Österr. Kreditbank, ung.	—	Tabakaktien	312.—
Österr. Kreditbank, ung.	—	Alma-Planer	458.50
Österr. Kreditbank, ung.	—	Hotelaktien	—

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 627, ungarische Kreditaktien 735, Anglobankaktien 279, Bankverein 503.50, Unionbank 519, Länderbank 419.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 627.50, Lombarden 76.50, Elbethalbahn 404.50, Rima-Muranyer Aktien 453, Tabakaktien 313, Alpine 393.27, Waivente 99.50, ungarische Kronenrente 96.90, Türkenlose 118, Marknoten 117.52 per Kasse, 117.53 per Ultimo, Napoleond'or 19.09.

Wien, 8. März. (Epiritus.) Auch heute ist in diesem Artikel kein Geschäft zu verzeichnen. Ausgebot und Nachfrage fehlen. Prompter Kontingentspiritus notirt unverändert 44 R. 80 H. bis 45 R. 20 H.

(Wiener Fruchtbörse vom 8. März.) Privat-Telegramm. Die Zurückhaltung des Konjunks und matte Berichte von den fremden Märkten ziehen heute auch hier eine schwächere Tendenz hervor,

die sich vorerst in einer nominellen Minderbewerthung von 5 bis 10 H. für Weizen äußert. Zu Abschließen ist es heute nicht gekommen.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 8. März. Die innerpolitischen Verhältnisse sowohl seitens der Reichs als auch bei uns veranlassen die Spekulation zur größten Reserve. Als jedoch später aus Berlin feste Tendenz gemeldet wurde und nun dort Käufe in Kredit gemeldet wurden, erhöhte sich auch bei uns die Kaufkraft und die Kurse der internationalen Werthe verholten steigende Richtung. Der Lokalmarkt war jedoch vollkommen geschäftslos. An der Nachbörse hielt die freundliche Stimmung an und die Kurse erholten sich weiter.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 623.75 bis 624.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Vierprozentige ungarische Kronenrente zu 97 bis 97.75, dreiprozentige Budapester Sparkassenaktien zu 2290, erste ungarische Sparkassenaktien zu 20,250, erste ungarische Sparkassenaktien zu 7800 bis 7840, Salgó-Tarjaner Kohlenaktien zu 518 bis 520. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 733.50 bis 735, österreichische Kreditaktien zu 625 bis 626.50, Budapester Straßenbahnaktien zu 576.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 627 bis 628. Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 625.75. — Prämien: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 5 K. bis 6 K., auf acht Tage 14 K. bis 16 K., per Ultimo März; 24 K. bis 26 K.

An der Nachbörse behauptete sich die feste Tendenz, der Verkehr war geringfügig. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien von 626.50 bis 627.25.

Zum Schlusse blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 627.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und ebenföhrlicher Kaufkraft in matter Tendenz. Es wurden circa 12,000 Meterzentner zu 5 bis 7 1/2 H. billigeren Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen war bei besserem Verkehr ruhig; per prompt notiren wir ab und Parität hier 6 K. 65 H. bis 6 K. 70 H. per Kasse.

Futtergerste ist ohne Veränderung und holt 5 K. 75 H. bis 6 K. per Kasse prompt ab und Parität hier.

Hafer ist bei mäßigem Verkehr unverändert und notiren wir 5 K. 75 H. bis 6 K. per Kasse ab hier. Ausstichwaare holt bis 6 K. 10 H. per Kasse.

Mais (neu) ist ruhig; per prompt notiren wir Parität Budapest 5 K. 45 H. per Kasse. Ab Steinbruch wird 5 K. 50 H. bis 5 K. 55 H. per Kasse bezahlt. Verkauft wurden:

Weizen, Heiß: 1640 Mtr. 79 Kg. zu 9.05, 200 Mtr. 80 Kg. zu 9.02 1/2, 100 Mtr. 79 1/2 Kg. und 100 Mtr. 79 Kg. zu 8.95, 100 Mtr. 79 Kg. und 100 Mtr. 78 Kg. zu 8.80, 1325 Mtr. 78 1/2 Kg. zu 8.9, 500 Mtr. 78 1/2 Kg. zu 8.85, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 1200 Mtr. 76 Kg. zu 8.57 1/2, per drei Monate. — Hartaer: 700 Mtr. 77 Kg. zu 8.80, per drei Monate. — Torsjaer: 2930 Mtr. 76.6 Kg. zu 8.60, per drei Monate. — Veszkerer: 3100 Mtr. 77.3 Kg. zu 8.52 1/2.

Roggen: 500 Mtr. zu 6.67 1/2, 500 Mtr. zu 6.67 1/2, 400 Mtr. zu 6.62 1/2, 300 Mtr. zu 6.62 1/2, Alles per Kasse, Parität. 150 Mtr. zu 6.57, per Kasse.

Hafer: 100 Mtr. zu 6.05, 100 Mtr. zu 6.100 Mtr. zu 5.90, 100 Mtr. zu 5.80, Alles per Kasse. Luzerne: 100 Mtr. zu 58, per Kasse, Parität. Rothklee: 35 Mtr. zu 57, per Kasse, Parität.

Durch 2 C. billigere amerikanische Notirungen beeinflusst, blieb heute die Tendenz auf dem Terminmarkt auch bei uns flau. Es erfolgten Realisirungen und Abgaben und die Kurslage ist in sämmtlichen Sichten weichend. Die Spannung zwischen dem Oktober- und April-Weizen verringert sich, es erfolgen Reportirungen, indem der April-Weizen gegeben und dagegen der Oktober-Weizen gekauft wird. Die Spannung beträgt ca. 8 H. — Vormittags wurden gehandelt: Weizen per April zu 8.57, 8.58, 8.56, 8.50, 8.53, 8.55 und 8.52, Weizen per Oktober zu 8.50, 8.44, 8.46 und 8.45, Roggen per April zu 6.70 bis 6.74, Roggen per Oktober zu 6.78 bis 6.82, Mais per Mai zu 5.44, Hafer per April zu 5.80, 5.81 und 5.79, Hafer per Oktober zu 5.85 bis 5.86.

Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per April zu 8.53 Geld, 8.54 Waare, Weizen per Oktober zu 8.44 Geld, 8.45 Waare, Roggen per April zu 6.70 Geld, 6.71 Waare, Roggen per Oktober zu 6.80 Geld, 6.81 Waare, Mais per Mai zu 5.43 Geld, 5.44 Waare, Mais per Juli zu 5.52 Geld, 5.54 Waare, Hafer per April zu 5.78 Geld, 5.78 Waare, Hafer per Oktober zu 5.85 Geld, 5.87 Waare, Rohklee per August zu 11.55 Geld, 11.65 Waare. — Abends schloffen: Weizen per April zu 8.54 Geld, 8.55 Waare, Weizen per Oktober zu 8.46 Geld, 8.47 Waare, Roggen per April zu 6.71 Geld, 6.72 Waare, Roggen per Oktober zu 6.80 Geld, 6.81 Waare, Mais per Mai zu 5.42 Geld, 5.43 Waare, Hafer per April zu 5.77 Geld, 5.78 Waare, Hafer per Oktober zu 5.84 Geld, 5.86 Waare.

Produktengeschäft. Heute fehlte es an jedem Verkehr. — Amtlich notirten: Schweinefleisch, Budapester Stadtwaare 66.50 Geld, 67. — Waare. Speck Budapester Stadtwaare, vierstücker 56.50 Geld, 57. — Waare, Budapester Stadtwaare, dreistücker 58.50 Geld, 59. — Waare. — Pflaumen: 1903er Ujancz-Qualität: böhmische 18.50 Geld, 19. — Waare, 100stücker 23.25 Geld, 23.50 Waare, 85stücker 26.25 Geld, 26.50 Waare, serbische 1903er Ujancz-Qualität 18. — Geld, 18.25 Waare, serbische, 100stücker 22.75 Geld, 23.25 Waare, 85stücker 25.50 Geld, 26. — Waare. Pflaumen aus (effektive Waare): slowenische 1903er 16. — Geld, 16.50 Waare, serbische 1903er 14. — Geld, Kronen 14.50 Waare. Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1903er 51. — Geld, 60. — Waare, Rothklee, kleinfrüher 1903er 46. — Geld, 50. — Waare, mittelfrüher 1903er 53. — Geld, 55. — Waare, großfrüher 1903er 58. — Geld, 60. — Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen: Heiß: 76 Kg. 8.35-8.60, 76 Kg. 8.30-8.55, 77 " 8.50-8.70, 77 " 8.40-8.60, 78 " 8.55-8.75, 78 " 8.40-8.65, 79 " 8.65-8.85, 79 " 8.60-8.75, 80 " 8.70-8.95, 80 " 8.65-8.80, 81 " 8.80-9., 81 " .

Vanater: 76 Kg. 8.25-8.55, 76 Kg. 8.35-8.60, 77 " 8.30-8.60, 77 " 8.40-8.70, 78 " 8.35-8.65, 78 " 8.40-8.75, 79 " 8.50-8.70, 79 " 8.60-8.85, 80 " 8.55-8.75, 80 " .

Wasserstand. 8. März. Centimeter. 6°. Jan: Säckung + 35 < 1 + 2, Duna: Baljan + 175 > 2 + 2, Dunaj + 100 > 2 + 2, Wien + 94 > 2 + 3, Breitenburg + 142 > 6 + 1, Komorn + 255 > 10 + 3, Gran + 224 > 14 + 3, Budapest + 197 > 11 + 2, Paks + 323 > 18 + 1, Baja + 347 > 12 + 3, Mohács + 484 > 10 + 5, Győr + 335 > 8 + 3, Székesfehérvár + 430 > 6 + 4, Pécs + 402 > 10 + 2, Budaörs + 392 > 8 + 3, Döbör + 333 > 6 + 2, Sopron + 335 > 6 + 2, Güns + 22 > 2 + 2, Zirc + 52 > 2 + 3, Sziget + 89 > 4 + 1, Moson + 70 > 11 + 4, Raasdorf + 200 > 12 + 2, Győr + 102 > 2 + 6, János + 12 > 6 + 6, Buda + 66 > 10 + 4, Güns + 227 > 13 + 3, Sava: Maribor + 100 > 4, Ljubljana + 247 > 22 + 6, Laibach + 541 > 19 + 5, Triest + 527 > 17 + 5, Venedig + 485 > 13 + 2.

Roggen, neu, Ia K. 6.65-6.80, Roggen, Mittel K. 6.55-6.65, Gerste, Futter, Ia K. 5.90-6.10, Gerste, Futter, IIa K. 5.80-5.90, Hirse K. 5.30-5.40, Hafer Ia K. 5.95-6.15, Hafer Mittel K. 5.80-5.95, Mais, Inländer, neu K. 5.50-5.60, Rohklee K. 10.35-10.55, Termine: Weizen per April K. 8.53-8.54, Weizen per Oktober K. 8.44-8.45, Roggen per April K. 6.70-6.71, Roggen per Oktober K. 6.80-6.81, Mais per Mai K. 5.43-5.44, Mais per Juli K. 5.52-5.54, Hafer per April K. 5.76-5.78, Hafer per Oktober K. 5.85-5.87, Rohklee per August K. 11.55-11.65.

Budapest, 8. März. (Spiritus) Roh-Spiritus notirt: loco Budapest 44.50 Geld, 45.50 Waare.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gesunken um; > gestiegen um 6° Temperatur nach Celsius; * Stauwasser; ? unbestimmt.

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market information. Includes sections like 'Budapester Wärfenkurse', 'VIII. Veri.-Gesellsch.', 'IX. Wärfen', 'X. Vergw. u. Ziegelf.', 'XI. Eisen- u. Maschinenfabriken', 'XIV. Verkehrsbau', 'XV. Lofe', 'XVI. Valuten', 'XVII. Devisen (vista)', and 'Liquidations-Kurse vom 7. März'.

Pariser Mode.

Wir sitzen im Salon eines großen Schneiders. Mit liebenswürdigem Lächeln kommen junge Mädchen langsam auf uns zu. Sie sind hübsch und schön von Wuchs. Sie besitzen die Idealgestalt der heutigen Mode: Schlank, nicht zu schlank; groß, nicht zu groß. In ihrer Haltung drückt sich das Bewusstsein aus, daß sie, durch ihre Kunst, Modelle mit Chic und Geschmac zu präparieren, zu den Erfolgen ihres Hauses mit beitragen. Mademoiselle Mannequin verharret einen Moment ruhig vor uns, so lange, bis wir das Modellkleid, das sie trägt, von oben bis unten mit schnellem Blick abgeteilt haben; dann dreht sie sich langsam um und schreitet mit gemessenen Schritten weiter. Ehe man sich besonnen, ob das, was man soeben geschaut, schön oder ungeschön war, steht eine zweite Gestalt vor uns, eine dritte folgt, und so geht es fort in langer Reihe. Und bei den Modistinnen, da dreht man ein neues Hutmodell nach dem anderen vor unseren Augen geschickt auf der Hand, um uns dann, nachdem die Hüte auf wohlfrisierten schönen Köpfen sitzen, davon zu überzeugen, daß dieser Hut entzückend liebet und jener portrefflich auf der Frisur sitzt und alle die letzte Mode repräsentieren. Schließlich, wenn man zuhause das Geheute in Gedanken Revue passieren läßt und denkt sich die neuen Moden auf anderen Gestalten, anderen Köpfen, dann ist es schwer zu sagen, was wirklich schön und was nur schön durch eine geschickte Vorführung war. Doch gleichviel. Ob wir und die Anderen die neuen Moden nun schon finden oder nicht, sie werden ihren Weg gehen, wie so viele vor ihnen. Man wird sie anerkennen und sich bald an sie gewöhnt haben. Deshalb lassen Sie mich erzählen, was sie bringen.

Es gibt einige Dinge, die sich mit sonst ungewohnter Ausdauer in der Mode behaupten und die sich auch zum Frühjahr von neuem einstellen. Unter den Stoffen das Tuch, bei den Fagons der Kostüme das Bolero und davon untrennlich die Blouse. Die ersten Frühjahrskostüme werden wir also wieder aus Tuch sehen, und zwar in zarten Farben wie mandelgrün, hellbeige, Goldfarbe und Wälderwand-Farbe. Die große Modeneuheit sind Toiletten aus Taffet. Man bringt sie in drei Arten: einfarbig, kleinfarbig und schmal gestreift. Sie sollen ganz die Stelle einnehmen, die Koulard so lange innehatte. Koulard ist fast ganz aus der Mode geschwunden, nur gestreifter Koulard erinnert noch an den einst henorzierten Sommerstoff. Voile de laine, fein wie Schleiergasse und Voile de soie mit matt glänzendem Effekt haben eine Hauptrolle auf der Modesthüne zugeteilt erhalten und sie eignen sich auch wie keine anderen Gewebe zu der neuartigen Bearbeitung. Tuffor wird sich für einfacheren Genre, Crêpe de chine für elegantere Toiletten weiter in der Mode halten. Unter den Garnituren nehmen Spitzen und erhabene weiße Stidereien auf Simon den ersten Platz ein. Alle Arten von Spitzen scheinen modern, der Eine bevorzugt diese, der Andere jene Fabrikation.

Wenn man die Frühjahrsmode neben den letzten Wintermoden betrachtet, dann bemerkt man — so schreibt man der „Frankfurter Zeitung“ — bei den Fagons keine allzu weite Entfernung der heutigen von der gestrigen Mode. Es ist eine Mischung des Modegeschmacks der Dreißiger- und der Sechzigerjahre des vorigen Jahrhunderts. Die falschen Röcke und Volants sprechen dafür und die Taillen mit der breiten um die Schultern gelegten Garnitur, die abfallende Schulterlinie mit den tief angelegten bauchigen Ärmeln. Mit Ausnahme der ganz einfachen Schneiderkostüme sind sämtliche Röcke faltig gearbeitet. Manche sind oben kraus eingereicht, zum Theil in Breite eines Saates, manche sind in Falten genäht oder gebrannt. Als Rockverzierung sind Volants, die mit vorstehenden Köpfchen aufgesetzt sind, Querfalten, sogenannte Plis religieux und Rüschen modern. Die Blumentailen bauchigen sich ringsum leicht

über einen hohen, faltigen Gürtel und oben sind sie breit, bortenartig garnirt. Die Ärmel setzen diese Garnitur in gleicher Linie fort und entfallen am Ellbogen eine enorme Weite. Einige schließen am Ellbogen mit Volants und Rüschen ab, andere sind durch enge Unterärmel vervollständigt. Gefällige Lingerie-Arbeit in gesticktem Battist und Spitze bilden die Halsgarnitur und den Abschluß der Ärmel.

Bei den Modellen im Hause Worth fiel uns die häufige Verwendung leichter Tüllspitzen mit sehr hoch aufliegendem Punktmuster auf. Die Spitzenpuffen sind durch dünne Ketten an den Ellbogen abtiefend gehalten und die Manschetten am Handgelenk haben durch Spitzenrüschen einen hübschen Abschluß. Weiter bemerkten wir die wiederholte Verwendung einer Bordüre in farbigem Sammt und Chenille. In blau mit weiß findet sie sich an einer porzellanblauen Toilette vor, in maroon mit grün an einer schwarzen Taffetrobe. Bei dieser Bordüre die Stiderei drei Volants, die den Rock bilden, begrenzt den kurzen Schoß des Boleros und findet sich an dem Ellenbogenbauch des Ärmels wieder. Das Bolero öffnet sich über weißen Spitzenvolants, und der Ärmel ist vom Ellbogen ab mit Spitze fortgesetzt. Man stellt bei Worth leichte Toiletten öfter mit Tuch zusammen. Besonders eigenartig ist dies bei einer altrothen Toilette gesagt, bei der dreifache festonirte Tuchstreifen gleicher Farbe im Verein mit weißem gestickten Tüll die Garnitur bilden. Viele Toiletten aus Wolle und aus Taffet sind in Falten gebrannt und trotzdem oben kraus eingereicht. Von den vielen eleganten Taffet-Toiletten ist uns eine in gelblicher Farbe „Coeq de roche“ mit vielen ausgeklagelten Volants, die dreifach abwechselnd mit Spitze die ganze Robe belegen, im Gedächtniß geblieben und eine Robe aus weißem Taffet mit ganz kleinen blauen Streich-Karreaur, Rod und Mouventaille sind vorn in Falten gebrannt und gekraut, außerdem elipfenförmig mit Valenciennes-Spitze besetzt, deren Dessin farblich ausgefüllt ist. Ein Halsgürtel in mauve nimmt sich höchst apart dazu an.

Bei den Modistinnen glaubt man sich angezogen der hellen Hutmode mit der blühenden Blumenpracht schon in den warmen Frühling verlegt. Hat man uns doch mitten im Winter die Hüte mit Blumen umkränzt, wer wollte jetzt, da man auf den Frühling hofft, die schönen Frühlingblüthen mischen! Und da sind sie denn auch: Hier volle, noch halbgeschlossene Rosen in satten Roth neben zierlichen Kränzchen von Zwergrosen in den zartesten Farben, dort Bergknechtchen-Sträußchen, umgeben von grünen Ephenblättern, Geranium und Rejeda, Primeln und Maiglöckchen, Flieder in seinen natürlichen lila und weißen Farben. Die Modistinnen schmückt damit die Hüte aus Jedda-Borden, die so fern gefärbt sind, wie die Blumen, die sie garniren sollen. In übermüthiger Laune scheinen die Modistinnen die Farben zu vertauschen. Sie setzen den lila Flieder auf den hellblauen, das blaue Bergknechtchen auf den lila Hut. Für die elegante Hüte wird das feinste Korkhaargebinnt herangezogen. Aus dessen Fäden in weiß und schwarz werden große Hüte genäht, und Spitzen oder Rondells, die aus Korkhaar gehäkelt sind, eingesetzt. Aber das ist immer noch nicht leicht, immer noch nicht düstig genug. So greift man denn zum Tüll, den man einträufelt und daraus die zierlichsten Toques formt. Streifen seiner Strohborden geben dem Tüll Halt, Rosetten aus Korkhaar oder winzige Köbchen aus Stroh belegen die Außenränder. Spitzen in allen Arten, allen Farben belegen die Ränder der Hüte und neigen sich darüber herab. Schwarze feine Korkhaarbünte sind mit schwarzen Chantilly-Schleiern bedeckt, die mit Cabochons schwarzer Bailettes besetzt sind und an der Rückseite wie ein Jabot herabfallen. Weiße Hüte mit Rosen-Gürländen erhalten ihren schönsten Schmuck durch weiße Spitzenschleier, die faltig um den Rand befestigt sind und lose herabfallend den ganzen Kopf einhüllen. Eine alte Spitze nach der anderen

ist aus der Verborgenheit an das Licht gezogen worden, nun ist die Reihe an den Spitzenschleiern.

Das Altwerden.

„Krankheit durch Altwerden“ — unter diesem Titel veröffentlicht Dr. L. Feilchenfeld in der „Deutschen Medizinal-Zeitung“ eine interessante Planderet, die Aufschluß über die wesentlichen Altersveränderungen und ihre Behandlung gibt. Daß mit zunehmendem Alter — so heißt es da — Krankheit oder Krankheitsgefühl hervorgerufen wird, ist eine allgemein bekannte Thatsache. Gleichwohl gibt es nur Wenige, die in dem harten Kampfe ums Dasein von Zeit zu Zeit die Kräfte ihres Körpers abschätzen und abwägen, ob den gesteigerten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit auch die körperlichen und geistigen Kräfte ohne Erschöpfung gerecht werden können. Zu welcher Zeit nun oder, richtiger, von welcher Zeit an sollen solche Ueberlegungen Platz greifen? Manche Forscher verlegen den Beginn des Altwerdens in das 36. Lebensjahr. Das ist natürlich eine willkürliche Bestimmung. Nicht nur die einzelnen Menschen, sondern auch die einzelnen Organe sind in dieser Hinsicht verschieden. So soll der Höhepunkt der anatomischen Entwicklung beim Gehirn im zweiten, bei den Nieren im dritten, beim Knochenystem im vierten, bei der Muskulatur, bei Leber und Darm im fünften, bei der Milz im siebenten und bei Herz und Lungen im achten Jahrzehnt erreicht sein. Sobald der Höhepunkt des Wachstums erreicht ist, beginnt auch schon jene Rückbildung der Organe, die man unter den Begriff des Altwerdens zusammenfaßt. Im Allgemeinen beruht dieser Vorgang des Altwerdens auf der Verminderung des Wassergehalts in den Körpergeweben. Außerlich verräth sich das Altwerden in einer Reihe auffallender Merkmale: Die Haut wird unelastisch, dunkel, der Knorpel, der Knochen schrumpft, und damit kommt es zu der dem höheren Alter eigenthümlichen Abnahme der Körpergröße.

Den meisten Menschen, besonders den Männern, fehlt es an dem richtigen Verständniß für den natürlichen Rückbildungsprozeß. Man muß, wenn sich Beschwerden irgendwelcher Art einstellen, mit sich und seinem Arzt zu Rathe gehen, ob nicht eine der bisherigen Gewohnheiten (Rauchen, Genuß von Alkohol oder Kaffee, kalte Bäder u. s. w.) schuld hat. Radfahren, Turnen, Schwimmen, jeglicher Sport, besonders des Reitens muß mit den Jahren gleichsam doziert werden. Man kann behaupten, daß jedes Jahrzehnt einen Rückschritt bedeutet. Deshalb sollte man besonders um die Wende eines neuen Jahrzehnts in seinem Leben auf der Hut sein und eine Revision seiner Kräfte vornehmen. Ein alternder Mann muß rechtzeitig die Gewohnheiten seiner Jugend ablegen. Schon das Nachlaufen nach einem im Abfahren begriffenen Straßenbahnwagen könnte für ihn gefährlich werden. Vollends müde jeder seine Thätigkeit auf das nöthigste einschränken, wenn sichtbare Erscheinungen des Altwerdens ihn an die Verminderung seiner Leistungsfähigkeit erinnern. Grundvorkehrung ist es, gerade im Alter sich noch mehr Lasten aufzubürden, als der kräftige Mann getragen hat. Vor Allem die Berufsthätigkeit, die auf den Erwerb gerichtete angestrengte Arbeit ist es, die einen vernichtenden Einfluß auf die Kraft und auf die Gesundheit des Körpers ausübt. Dagegen braucht durchaus nicht von der gemeinnützigen Thätigkeit in diesem Lebensabschnitt abgerathen zu werden, da diese im Gegentheil für Geist und Gemüth von wohlthuernder Wirkung ist — selbst bei mancherlei unliebsamen Erfahrungen.

Unter den Mitteln zur Verminderung der Schädlichkeiten, die das Alter mit sich bringt, nennt Dr. Feilchenfeld als besonders verjüngend den häufigen Gebirgsaufenthalt möglichst zweimal im Jahr.

26.]

Die Witwe.

Roman von Mrs. L. Cameron.

— Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen. —

Es fiel ihm ein, wie sie einmal einen dornigen Zweig dieser Blumen gepflückt hatte, um sie in sein Anopfloch zu stecken, und wie die fracheligen Blätter zuerst ihre kleinen Finger und dann die feinen zerstoßen hatten. Lachend hatte sie ihm gesagt, daß er um des Dastes willen das mit in den Kauf nehmen müsse.

— Es gibt nichts Schönes, nichts Herrliches auf der Welt ohne eine Gefahr oder Schwierigkeiten für Diejenigen, welche es zu gewinnen trachten, in sich zu tragen, hatte sie vergnügt gesagt, ohne zu ahnen, wach doppelter Sinn in ihren Worten lag.

Diese Worte kamen ihm jetzt in den Sinn, intensiv und lebhaft, wie der Duft der goldenen Blumen, die ihn umgaben. Dieser Duft! Er hatte alle seine guten Vorsätze über den Haufen geworfen.

— Barbara! Barbara! rief er laut in die Einsamkeit der blühenden Wiese hinaus.

Und als er ihren Namen aussprach, hatte er das Gefühl, als ob sie selbst im Geiste ihm nahe wäre. Eine lange Zeit sah er so — bis die Sonne unterging und die grauen Schatten des Abends sich über die langsam dunkler werdende Landschaft legten, bis der Diener, der ungeduldig mit seinem Wagen auf den Herrn gewartet hatte, sich zu wundern begann

und schon befürchtete, daß Kapitän Mailand krank geworden sein möchte, so lange ließ er auf sich warten.

Als er den Wagen wieder bestieg, war er bleich und ernst, ziemlich rücksichtslos fuhr er die steilen Hügel hinab durch schmale, vielfach gewundene Wiefenpfade, denn er hatte sich vorgenommen, etwas zu thun, was vom Uebel war.

— Ich will sie wiedersehen, sagte er sich heinab heftig, damit alle weiseren, besseren Regungen beiseite schiebend. So wahr der Himmel über mir ist, ich will sie wieder sehen und noch einmal mit ihr sprechen, so lange sie und ich noch frei sind!

Und am anderen Tage benützte er den ersten südwärts fahrenden Zug. Er vermied London, wo Nina und die Pflicht auf ihn warteten, und nach einer langen, außerordentlich anstrengenden Fahrt, vielen Umsteiger und Warten in kleinen, abgelegenen Zwischenstationen kam er endlich gegen Nachmittag in Haverton an. Er nahm sich nicht einmal Zeit, um sich ein Zimmer in dem Hotel zu sichern, sondern machte sich sofort, nachdem er seinen Koffer auf der Station untergebracht hatte, auf den Weg nach Faircliff-Cottage. Das Wetter war rau und stürmisch. Es regnete nicht gerade, aber der Himmel war dunkel, die Wolken hingen tief herab und der Wind heulte und stöhnte. Auch die See hatte ihre Schönheit verloren. Sie war schmutzig gefärbt und mit Schaum bedeckt, es schien, als ob sie auf die Gelegenheit warte, in wüthende Raserei auszubrechen. Es war ein Anblick, zu welchem die Seefahrer und die Wetterpropheten ihren Kopf schütteln und „eine schlechte Nacht“ prophezeien. Jim dachte nicht viel über das Wetter nach. Der Gedanke,

daß er Barbara bald wiedersehen sollte, beherrschte ihn vollständig. Was er ihr eigentlich sagen sollte, das wußte er nicht. Er hatte weder hierüber noch darüber, womit er seinen Besuch entschuldigen könnte, nachgedacht. Alles, Alles, was er wußte, war, daß er ihr in einigen Minuten gegenüberstehen, ihr wieder in die Augen schauen, ihre Hand in der seinen halten und daß er wieder vereint mit ihr sein würde. In der großen Selbstsucht, welche ein wesentliches Bestandtheil der Liebe eines Mannes ist, vergaß er ganz an die Sorgen zu denken, die er über das Mädchen, welches er liebte, bringen würde. Er dachte nicht daran, daß sein unüberlegter Besuch sie in Schwierigkeiten versetzen oder ihr Pein verursachen könnte. Alles dies beachtete er nicht. Er würde sie wiedersehen. Das war genug für ihn.

Er hatte das Landhaus bald erreicht. Die Hausthüre, welche nicht nach der See, sondern nach dem Moor hinaus lag, war geschlossen; er klingelte. Es erschien ihm wie eine Ewigkeit, bis Sarah in ihrem lilabedruckten Kleide, mit sauberer Cap und Schürze erschien und ihm öffnete. Sie war ein wenig überrascht bei seinem Anblick, aber sie öffnete die Thüre weit und erlaubte ihm, die kleine Halle zu betreten.

— Hoffentlich ist Mrs. Keen nicht krank, Herr? fragte sie beunruhigt, denn warum war er so plötzlich und unerwartet hier?

— Ich möchte mit Fräulein Keen sprechen, war seine einzige Antwort. Wo ist sie?

— Fräulein Barbara ist nicht zuhause.

Allerlei.

(Graf Waldersee.) Graf Waldersee hatte schon lange über Magenbeschwerden geklagt. Seit Sonntag voriger Woche hütete er das Bett. Die eingetretene Darmentzündung kennzeichnete sich bald als Darmgeschwüre, die wahrscheinlich eine Darmentzündung herbeigeführt haben. Dadurch wurde die Nahrungsaufnahme bedeutend erschwert und der Kräfteverfall nahm von Tag zu Tag erschrecklich zu. Dem Kranken konnte nur noch etwas flüssige Nahrung eingegeben werden, die aber auch auf seinen Kräftezustand ohne Einfluß blieb. Durch den andauernden Schwächezustand wurde die Herzthätigkeit beeinflusst, so daß am Samstag Vormittags bereits leichte Herzlähmungen eintraten, die zu ernstlichen Beschwerden Anlaß gaben. Um 1 Uhr Nachmittags fand eine Konferenz der Ärzte statt. Während der Beratung war bei dem Kranken bereits Bewußtlosigkeit eingetreten und der Zustand verschlechterte sich zusehends. Der Puls schlug unregelmäßig und die Herzschwäche nahm schnell zu. Professor Orth und Oberarzt Dr. Müller waren mit den beiden Leuten des Feldmarschalls und der Gemahlin im Krankenzimmer anwesend als die Herzthätigkeit des Patienten aussetzte und er wenige Minuten nach 8 Uhr sanft, ohne Todeskampf und ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, entschlummerte.

(S. M. der Saharakaifer Jacques I.) hat den rebellischen All-Englands schmollend den Rücken gewandt, aber zunächst nicht, um das Licht seiner Schuld in seinen Saharakaifen leuchten zu lassen, sondern um in Brüssel Aufenthalt zu nehmen. Er war vor ein paar Tagen auf einmal spurlos verschwunden, und sein Hof und seine Begleitung befanden sich in großen Nöthen wegen seines Schicksals und seines Verbleibens. Die Sache aber erklärte sich auf ganz natürliche Weise. Der Saharakaifer hatte eine Meinungsverschiedenheit in Geldsachen mit einem englischen Schiffskapitän und jeder von beiden bestand auf seiner Anschauung. Dabei erdreistete sich dann der alte eheliche Seemann, der ganz frei von aller Ehrfurcht vor der afrikanischen Majestät war, den Kaiser Jacques zu verklagen und die Pfändung vollstrecken zu lassen. Das ging Sr. Majestät über den Spaß und er reiste knall und Fall nach der belgischen Hauptstadt ab. Von dort aus erhielt seine bestürzte Umgebung dann telegraphisch den Befehl, ohne Zeitverlust die Koffer zu packen und ihrem Herrn zu folgen. Die Damen des Hofstaates sollen zuerst eine Szene gemacht und diese plötzliche Abreise sich einfach unmöglich erklärt haben. Doch der zitternde Hofmarschall gab ihnen zu bedenken, daß für seinen allergnädigsten Gebieter das Wort „unmöglich“ nicht vorhanden sei. Und so begann denn ein unendliches Waden, und mit zahllosen Gepäckstücken, Depeschentastern und Schreibmaschinen fanden sich zur rechten Stunde die Sekretäre und Schranzen am Bahnhof Charing Cross ein. Im allerersten Augenblick erschienen auch die erzmürten Damen des Hofes, doch gerade um ein paar Sekunden zu spät. Der Zug war schon in Bewegung und die Damen des Saharakhofes blieben in Thränen auf dem Bahnhofsplatze zurück. Ihre Ausrufer der Londoner Blätter hatten übrigens noch Zeit gefunden, sich an maßgebender Stelle zu erkundigen, was diese fluchtartige Abreise zu bedeuten habe. Der Vertrauensmann des Kaisers erwiderte mit der Gegenfrage: „Wie können wir hier bleiben? Es gibt keine Gerechtigkeit hier im Lande. Kommt da ein Schiffskapitän und erhebt gegen meinen kaiserlichen Herrn Klage vor dem Grafschaftsgericht und man läßt ihn ruhig vorgehen, als ob Se. Majestät ein Schuster oder Schneider wäre. Es ist abschrecklich. Wir verlassen das Land mit all unserer Habe und werden nie, nie wieder hierher zurückkehren, um es darauf antommen zu lassen, mit Gerichtsvollziehern bedrängt zu werden.“ Nur Oberst Gouraud, der Generalgouverneur der Sahara, ist von den Hof- und Staatswürdenträgern des neuen Reiches hier zurückgeblieben. Er scheint sich auch mit dem Kaiser überworfen zu haben, soll aber nicht seine Verbindung mit der Sahara lösen wollen.

(Die Behandlung jüdischer Aerzte und ihrer Familien in Rußland.) Der Generalgouverneur von Kiew hat die Verfügung getroffen, daß die direkten

Anverwandten der Aerzte, wie Frauen und Kinder, wohl in Kiew verbleiben dürfen, hingegen Väter, Mütter, Schwestern etc., auch jüdische Diener der Aerzte, auszuweisen wären. Dies ist von allen Zeitungen abgedruckt worden. Aber aus Moskau, Petersburg, Charlow verlautet nichts, und die Angelegenheit befindet sich auf demselben Punkte. Aus Petersburg sind fast alle jüdische Aerzte nach dem Kriegsschauplatz beordert, worüber selbst die antisemitische Presse ihr Bestreben geäußert hat. Die Regierung sucht in einer halb-offiziösen Notiz ihre Handlungsweise dadurch zu mildern, daß sie erklärt, die jüdischen Aerzte hätten auch in Friedenszeiten Stellungen beim Militär in Sibirien finden können. Das ist aber nicht zutreffend, denn in der ganzen dortigen Garnison befanden sich bloß zwei Aerzte jüdischen Glaubens. Inzwischen wird mit Hochdruck, namentlich durch Gendarmerie, darauf hingearbeitet, um aus reichen Juden „freiwillige Beiträge“ für die Marien-Institute und das Rote Kreuz herauszupressen. Aber es sind nicht die reichen Juden allein, selbst die Wächter im jüdischen Krankenhaus, die 5, sage und schreibe fünf Rubel monatlich bekommen, müssen sich einen zweiperzentigen Abzug von ihrem „Gehalt“ gefallen lassen. — Daß für die jüdischen Aerzte bestimmte Gelder unterzschlagen werden, ist richtig. Die Sache wurde zufällig hier aufgedeckt. Ein höherer, augenscheinlich ungeweihter Offizier fand sich gerade in der Kanzlei des Generalgouverneurs Ischertoff ein, als ein jüdischer Arzt, schon in Uniform, 900 Rubel für Equipierung, Reisekosten und dergleichen bekam. „Bardon“, meinte er zum Arzt, „Sie bekommen nicht 900, sondern 1225 Rubel.“ — „Man gibt mir aber nur 900“, antwortete der Arzt. „Ich kenne aber die Instruktion“, erklärte darauf der Offizier, „ich werde doch nicht die Instruktion vergessen haben; fordern Sie die Instruktion.“ Die Instruktion wurde gefordert und geholt. Tableau!

(Die „Fledermaus“ in Paris.) Aus Paris wird gemeldet: Im Variététheater wird die Aufführung der „Fledermaus“ von Johann Strauß vorbereitet. Paul Ferrer hat das Libretto überfetzt. Im April soll die Premiere stattfinden, sobald die Proben beendet sein werden. Inzwischen gibt das Variététheater die alte Komödie „La boule“. Die Fledermaus von Strauß kehrt als „Chauve-souris“ nach Frankreich zurück, von wo sie als „Le réveil“ ausgegangen ist. Dem Wiener Liederdichter wurde dieses entlehnte Libretto geliefert und er wandte auf das selbe sein ganzes Genie, ohne daß er den Ursprung des Wertes gekannt hätte. Die Pariser Autoren des Originals, Meilhac und Halévy, widerlegten sich durch Jahrzehnte der Aufführung der Straußschen Operette in Paris. Vor zwei Jahren gelang es der Witwe von Johann Strauß während eines kurzen Aufenthalts in Paris, Herrn Halévy zu versöhnen, welcher seine Zustimmung zur Pariser Aufführung gab. Direktor Sarnel bewilligte sich, das Aufführungsrecht zu erwerben, um den Pariser ein Wien-Pariser Kunstwerk zu bieten. Die „Fledermaus“ wird nun auch den Pariser Genüß bereiten können und damit den Triumphzug vollenden, welchen sie durch die ganze Welt geführt hat. Die Franzosen und der Genius des Wiener Liederdichters sind der Witwe von Johann Strauß Dank für die Energie schuldig, mit welcher sie die Zulassung des Wertes in Frankreich betriebe hat. Ueber die Rollenbesetzung der „Fledermaus“ will Direktor Sarnel erst nach der bevorstehenden Aufführung von „La boule“ schlüssig werden, doch versichert er, daß er die besten zur Verfügung stehenden Gesangskräfte für die Straußsche Operette in Aussicht genommen hat.

(Der den Schaden hat...) Auch in Moskau, der Künstler der berühmten „Diara des Saitaphernes“, macht, wie der „Figaro“ erzählt, nach längerer Zeit wieder durch einen guten Witz von sich reden. Zu der Tombola der „Gesellschaft für den Schutz der Kindheit“, die in den Sälen des Unterrichtsministeriums einen Verkauf veranstaltet, hat der russische Goldschmied eine sehr fein gearbeitete Bronzetafel gesandt, die mit viel Humor die Geschichte der Diara erzählt. Auf der einen Seite sieht man Saitaphernes, wie er strahlend, die Diara auf dem Haupt, aus seinem Grabe hervorkommt; aber auf der Rückseite sieht man den alten König, niedergeschlagen,

barhäuptig, wie er der Gegenstand des Spottes von drei kleinen kocken Genien ist, die eine tolle Sarabande um ihn tanzen, wobei der eine mit vollen Waden in die Posaune der Öffentlichkeit bläst, der andere die Feder der Kritik schwenkt und die große Trommel der Respektive rührt, der dritte die Fackel der Freiheit leuchtet und am Ende eines Bindfadens die nun mischachtete Diara schleift. Diese Losnummer hat, wie man denken kann, großen Erfolg gehabt, der sich in den Einnahmen bemerkbar machte.

(Unter unwiderstehlichem Zwange.) Aus Wien meldet man: In Folge einer Anzeige des Pfadlers Andreas Göber war gestern die Näherin Marie Stefan beim Bezirksgerichte Josephstadt wegen Veruntreuung angeklagt. Sie hatte ein vom Anzeiger zum Nähen übergebenes Duzend Hemden verlegt. Reumützig gab die Angeklagte zu, die Hemden verlegt zu haben. — Richter: Weshalb haben Sie es gethan? — Angekl. (weinend): Ich hab' es, Herr Richter, thun müssen. Noth und Verzweiflung haben mich dazu getrieben. Erst ist mir ein Kind gestorben, dann ist mein Mann ins Spital gekommen; kaum war er gesund, bin ich erkrankt und heute, Herr Richter, liegt unser zweites Kind zuhause, mit dem Tode ringend. — Die Angaben der Angeklagten fanden in dem Gemeinverfahren ihre Bestätigung, worauf der Richter, Gerichtsssekretär Dr. Stolz, unter Annahme, daß die Angeklagte unter unwiderstehlichem Zwange gehandelt habe, diese freisprach.

(Prinz Prosper Arenberg.) Aus Berlin wird berichtet: Prinz Prosper Arenberg, der nach seiner Freisprechung zunächst vom Polizeipräsidenten der städtischen Irrenanstalt in Herzberge überwiesen war, hat dort nicht lange gewelt. Er ist auf Wunsch seiner Familie nach einer rheinländischen Privatheilanstalt, nämlich nach Abweiler, gebracht worden. In einem Artikel, der betitelt ist „Prinz Arenberg auf dem Wege zur Freiheit“, protestirt die konservative „Post“ energisch gegen die Ueberführung des Prinzen in eine Privatheilanstalt und verlangt seine Unterbringung in einer staatlichen Anstalt, wo er unter steter scharfer Kontrolle steht und nicht lediglich vom Willen seiner Familie abhängig ist.

(Der türkische Ordensschwundel.) Aus Konstantinopel, 6. d., wird gemeldet: Der Prozeß gegen den Zeitungsbesitzer Erzelenz Tahir Bey, den Adjutanten des Großveziers Kapitän Mehmed Bey und andere türkische Funktionäre, sowie gegen einige fremde Untertanen wegen Ordenshandels beginnt Mittwoch, den 9. d.

(Wechselklage gegen einen Prinzen.) Aus Berlin wird berichtet: Eine Klage gegen den Prinzen Hely von Sagan auf Zahlung von 375,000 Francs hat ein Herr Kaiser aus Berlin erheben lassen. Es handelt sich um drei Wechsel, welche im Juli vorigen Jahres fällig wurden. Damals wohnte der Prinz noch in Paris; da sein jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird er öffentlich zum Termin am 27. April an die zwölfte Kammer des Landgerichts Berlin geladen.

(Selbstmord einer Schauspielerin.) Aus Budapest wird gemeldet: Die Schauspielerin Alma Redela am hiesigen tschechischen Theater hat sich mit Phosphor vergiftet.

(Kohlengasvergiftung in einer Kirche.) Aus Hamburg, 7. d., wird gemeldet: In der Kirche auf der Elbe-Insel Hinkenwärder entstand gestern eine Panik, weil eine Anzahl von Kirchenbesuchern plötzlich bewußtlos wurde. Mehrere Personen erkrankten nämlich unter Vergiftungserscheinungen, da in Folge eines Defekts des Kirchenofens die Kohlen gas ausgeströmt waren. Ein Theil der Erkrankten erholte sich unter ärztlicher Hilfe. Drei Frauen und sechs Kinder liegen in bedenklichem Zustande danieder.

(Theaterbrände im Staate Newyork.) Aus Newyork wird berichtet: Das Lyceum-Theater und das Auditorium-Theater in Elmira (Staat Newyork) sind niedergebrannt, das Realygebäude steht in Flammen. Es liegt zweifellos eine Brandstiftung vor.

— O, sie ist ausgegangen? Dann werde ich auf sie warten. Ich möchte sie ganz ausdrücklich sprechen.
— Mrs. Keen ist doch nicht krank? Nicht wahr, das ist sie doch nicht? fragte Sarah nochmals.
— Nein, nein, nicht daß ich wüßte, ich habe sie gar nicht gesehen. Wann glauben Sie, daß Fräulein Barbara zurückkommen wird? Oder können Sie mir wohl sagen, welchen Weg sie gegangen ist? Ich könnte vielleicht versuchen, sie zu treffen.
— Ich weiß nicht, wohin sie gegangen ist, Herr. Sie ist schon vor vielen Stunden fortgegangen, gleich nach dem Frühstück.
— Weiß Fräulein Goliathly Bescheid?
— Nein, sie hält oben ihren Nachmittagschlaf, das thut sie gewöhnlich nach dem Frühstück.
— Und Fräulein Barbara hat nicht gesagt, wohin sie gehen wollte?
— Nein, ich habe sie gar nicht fortgehen sehen. Aber wenn Sie in dem Wohnzimmer warten wollen, dann will ich den Burschen schicken, sie zu suchen. Vielleicht ist sie hinüber zum Herrenhaus gegangen oder zu den Fischern in der Bucht. Das thut sie manchmal. Segen Sie sich, Herr, ich will den Jungen schicken, um nach ihr zu sehen.
Jim feste sich mechanisch in das Zimmer, in dem er so viele glückliche Stunden verlebt hatte, wo jedes Stück ihn an sie erinnerte. Die Noten standen auf dem geöffneten Klavier, ihr Buch lag auf dem Sopha, ihr Arbeitskorb stand auf dem Tisch, die Vögel zwitscherten in den Käfigen vor dem Fenster und Blumen von ihrer Hand gepflückt und geordnet schmückten in großen Vasen den Kamin und den Schreibtisch. Jedes einzelne Stück um ihn herum

zeugte von der Gegenwart Barbara's und doch sie, die herrschende Göttin dieses Raumes, fehlte.
Nüßig schlenderte er durch das Zimmer und besah sich die Bilder in ihren Rahmen. Es waren verschiedene von Nina darunter, seiner Nina. Eines in ausgeschnittenem Kleide und Diamanten, eines in Sammt und Pelz. Ein anderes stellte sie in Witwen-tracht dar. Ein viertes zeigte sie als Braut im Hochzeitskleide, jung und schön, ihr zur Seite — wahrscheinlich — Walter. Ein blaßes, verbliebenes Bild war es; wie der Geist der Vergangenheit stand es hinter den aufgehäuften Zeugen ihrer Braut und Eleganz. Dann wieder stand da eine Photographie von Sir Georg Barley in einem goldbeschlagenen, künstlerisch gearbeiteten Rahmen. Dieses Bild stand auf ihrem Schreibtisch und war augenscheinlich eine neue Errungenschaft. Es war ja ganz selbstverständlich, daß es gerade hier stand, aber der Anblick schmerzte Jim. Es wurde ihm plötzlich klar, daß er eigentlich kein Recht dazu habe, hier zu sein. Er fand keine passende Entschuldigung mehr für seinen Besuch. Wodurch ließ sich diese Reise erklären. Selbst die alte Sarah war erstaunt und erschrocken bei seinem Anblick gewesen; was würde Barbara nur denken? Wie würde sie ihn empfangen? Was würde sie wohl zu ihm sagen?
Er fing an, sich etwas beschämt über die unsinnige Regung zu fühlen, die ihn so unbedacht hierher getrieben hatte. Dann plötzlich, nachdem er gewartet und gewartet hatte, fiel ihm auf, daß er schon eine sehr lange Zeit hier sein müsse, gewiß mußte schon eine halbe Stunde verlossen sein, seitdem Sarah ihn gebeten hatte, hier zu warten. Er blickte durch das

Fenster, das auf die Wieje hinausführte und sah, das es zu regnen begonnen hatte. Wilder, stürmischer Regen fiel zur Erde. Ein schrecklicher Tag und bei diesem Wetter war Barbara im Freien. Die Thüre hinter ihm öffnete sich. Jim wandte sich schnell um. Die alte Sarah stand hinter ihm und etwas in dem Blick ihrer Augen ließ ihm das Blut in den Adern erstarren.
— O, stöhnte sie.
— Was, Sarah?
— Barbara — ich fürchte — ich glaube, sie ist draußen auf der See!
— Auf der See? Lieber Gott, wie kommen Sie darauf?
— Das Kanoe, Herr — es liegt nicht in dem Bootshause. Der Junge ist überall umhergelaufen, um sie zu suchen, zuletzt öffnete er die Thüre des Schuppens und das Kanoe ist nicht da!
Jim ergriff seinen Hut und stürzte hinaus, den Klippen zu.
20.
Nichts war zu sehen.
Er stand auf einem Felsenvorsprung, die Augen auf die See gerichtet, aber nichts war zu erblicken, nur die großen grauen Wellen tosten umher, eine über die andere fallend, und die unruhig umherflatternden Seevögel, welche erregt gegen die steilen Klippen anfliegen, schrien geängstigt.
Die alte Sarah stand an seiner Seite; mit der einen Hand hielt sie ihre Kappe, das dünne lila Kleid wehte um ihre Glieder, und die Strähne ihres Haars wurden vom Winde hin- und hergezauft.
(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anzeigen werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Különbejárati,
kényelmesen bútorozott kéttalalkos, tiszta udvarszoba intell. családnál 1-2 ur részére olcsón kiadó Solyom-utca 18, III. 23. 1462

Szép családi
ház Gödöllőn, az erdő közelében, nyári időnyire jutányos árban bérbeadó, esetleg eladó, 3 szoba, konyha, éléskamra és kert. Bövebb Paragon-Vállalat, V., Thonet-udvar. 1893

Autóverpachtung.
530 Joch, darunter 40 Joch Wald, 70 Joch Heu, das andere Acker, 7 Kilometer von der Bahn, schöne Gebäude, ist per Oktober zu verpachten. Größere und kleinere Güter zum Pacht und Verkauf bei Oberländer Ferencz, Temesvári, Jozsefstadt. 1913

Fabrikgründe,
VI., Váci-ut und IX., Koppány-utca, billig zu verkaufen. Näheres Fischer J., Lipót-körut 2. 1281

Lakások
csokély díj mellett közvetít Fővárosi Lakásközvetítő, Kossuth-Lajos-utca 16. 15285

Bei intelligenter
Familie ist kleineres oder größeres Zimmer, eventuell mit Verpflegung, in komfortabler Wohnung zu vermieten. Adr. in der Exp. 2014

Wohnung,
Partiere, bestehend aus 5 Zimmern, mit allem Komfort ausgestattet, Gasbenützung, per 1. August zu vermieten. Városligeti fasor 1. 15425

Egy teljesen
külön bejárati szoba, esiosnan berendezve, azonnal kiadó, IV., Váci-utca 66, földszint 1. 1988

Geschäftelokal
mit trockenem Keller und Magazin billig zu vermieten. Näheres bei Reifner & Co., Arany János-utca 17. 1992

Zufassant,
gleichzeitig Expedient, ungarisch und deutsch, mit Reunion oder Siderstellung, von einem Hause per sofort gesucht. Offerte unter „Gute Handchrift 1904“ an Rudolf Mosse, Budapest, IV., Ferenczy-ter 3. 1991

Holländischer
Korrespondent für einige Stunden in der Woche gesucht. Offerte unter „Holland 958“ an die Exp. 1958

Spezereigeschäft
in der Hauptstadt, welches seit 15 Jahren besteht und immer Samstag geschlossen ist, Jahreskonsum 26.000 fl., mit schöner Wohnung verbunden, ist um Spottpreis zu haben.

Kaffeehaus,
kleineres solides Tagelsgeschäft, Tageslohnung 60 fl., ist mit eleganter Einrichtung um 3000 fl. zu haben.

Traffik,
welche 3000 fl. jährlich reinen Nutzen abwirft, ist mit eleganter Einrichtung billig zu übergeben. Näheres durch Gold, Agentur, Wesselényi-utca 47. sz. 2005

Kommiss,
flotter Bauernverkäufer, Manufakturbranche, wird mit Anfangsgehalt von 45-50 Kronen acceptirt. Offerte sind zu senden an Weiss Zsigmond, Kaufmann, Nyitra. 2006

Rumänisch
u. serbisch sprechender Mann findet als Nebenbeschäftigung zur Verriichtung schriftlicher Arbeiten für die Vormittage Anstellung. Offerte unter „M. S.“ an N. Blocher's Annoncen-Expedition, IV., Sütö-utca 6. 15431

Fräulein,
des Elementarlehren Unterrichts fähig, ung. u. deutschen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen zu einem 8-jährigen Mädchen. Selbe soll auch die Schneiderei verstehen. Gehaltsanprüche 1. Zeugnisstücken sind zu richten an Zellendorf Leo, Lipót-Szt. Miklós. 15436

Anzüge, Heberzieher
aus englischen Stoffen verfertigt nach Maß in eigener Werkstatt um 16 fl. D. Roth, Andrassy-ut 51, Ottogon, Postgebäude. 2007

Reisender
der Herrenkleider-Branche, mit Kenntniss der ungarischen und deutschen Sprache, der in Privathäusern gut eingeführt ist, von einem größeren Wiener Hause gesucht. Offerte unter „N. S. 996“ an die Exped. 1998

Jene Dame,
die ich Montag Abends von der Kossuth-Lajosgasse bis zur Keckstemergasse begleitet und auf dieses Blatt aufmerksam machte, wird höflich gefragt, ob Annäherung möglich. Antwort unter „Pensionist 1866“ an die Exp. 1964

Schlossergehilfe,
der mit Pferden umgehen kann, feinerlei Arbeit liebt, bittet um irgend eine Beschäftigung. VI., Hungaria-körut 91, Thür 51. 1974

Großer Glasfassen
mit Schutthüllen, fast unbenutzt, für Juweliers, Modewaarenhändler etc. geeignet, um jeden annehmbaren Preis verkäuflich. Rákos, Erzsébet-ter 18. 15426

Egy emeletes
uribáz, istálló, fészerezés, 2 lakásokkal, Lipót-városban, azonnal kiadó. Czim a kiadóban. 1975

Seirath,
für meine hübsche Schwester, ein häuslich und geschäftlich thätig erzeugenes Provinzmädchen, 3000 Kronen haare Mitgift u. Ausstattung, wird passender Gatte, 35., nicht unter 32 Jahre, Kaufmann od. intelligent, Gewerbetreibender gesucht. Nur ernstgemeinte Anträge unter „Sehr thätig 977“ an die Exp. 1977

Lehrling
wird acceptirt in Manufaktur-Engros-Geschäft. Adresse in der Exp. 1976

Ladennädchen,
35., welches in der Spezereibranche thätig ist, intelligent, ungarisch, deutsch u. slowakisch spricht und schreibt, wird sofort aufgenommen gesucht. Angebote unter Angabe der bisherigen Thätigkeit sind zu richten an Johann Manheimer in Antifa. 15429

Junge Engländerin,
desgleichen
junge Französin
mit guten Zeugnissen suchen gutes Placement. Nursery-governess (Kinderwärterin) mit Französisch, Piano sucht Stelle mit bescheidenen Ansprüchen.

Reisevergütung ab
England, durch
Nielschne Gerson
Anna, Budapest,
Elisabethring 52.
15430

Agenten
werden für einen leicht verkäuflichen Artikel gesucht. Brüder Kovács, Budapest, VI., Nagymező-u. 40. 1985

Gyakornok
für irással, a magyar és német nyelvben jártas, iródban felvétetik. Ajánlatok „Gyakornok 993“ feljelle alatt a kiadóba in- tázendők. 1993

Tehenészet
felozslatása miatt vajgyártási teljes berendezés, **aratógépek,** **vetőgépek, 2 HP motor, benzín** vagy petrolemberendezésre, kevésse használtak, azonban teljes jókarban levők, olcsón eladók. Szavost Emil, V., Eötvös-ter 2. 15442

Elutazás miatt
butoraimat **olcsón** eladom. Hálószoza, ebédlő, konyha, előszoba, lakással együtt májusig átengedhetem. Desseswffy-utca 23, I. em. ajtó 14. Megtekinthető 2-5-ig. 15643

Keresek
egy élésebb francia nőt, aki egyszersmind oktalan is képes. Lipót-körut 1, III. 1, 10-11-ig. 2013

Deutsche Boute,
die im häuslichen mithilft, wird zu 2 größeren Knaben gesucht. Vorstellung Vormittags Erzsébet-körut 42, I. 3. 15440

Für Seifenfabrikanten
eine Sommerische Filzmaschine in bestem Zustande preiswerth zu verkaufen. Näheres bei Jris Kagau, V., Belagasse 3, I. em. 15441

Kompagnon.
Zu prosperierendem erstklassigen Agentur- und Kommissions-geschäfte mit feinsten Vertretungen sammt Lager wird energischer kapitalstärkter junger Mann gesucht. Gest. Anträge unter „Kolonial-brände“ an die Exp. 2012

Bronzeluster
zu billigen Preise in Allandó butorkiállítás IV., Ujvilág-utca 21. (An-gangenzuhause) Telefon 17-77 2010

Hausmeisterstelle
sucht Gas-, Wasserleitungs- und Hausgloden-Zustallatur. War schon als Hausmeister thätig. Rózsa-u. 69, I. em. 6. Remete László. 2002

Kereskedelmi
iskolát végzett
keresztény hivatalnokot keres fővárosi gyár. Magyar és német gyorsírás, valamint gépirás tudása feltétlenül szükséges. Ajánlatok „R. H. 995“ jel- lige alatt a kiadóba cim- zendők. 1995

Säcke,
gebrauchte, für Mehl, Meie u. alle Landesprodukte am billig- sten bei S. Adler, Budapest, VII., Harsfa-u. 27. Kaufe ge- gen Kaffe jedes Quantum Säcke. Vermittler werden honorirt. 2001

Teppiche u. Leinen-
waaren gegen Theilzahlung ohne Preiserhöhung, Salons-, Tisch- u. Lauffteppiche, Stoff- und Bettdecken, Planch- und Steppdecken, Matragen u. Lein- nwaaren. Zahlung 5% Ab- batt im Szönyegraktár, VI., Révay-utca 2. 9011

Wirthshaus- oder
Braunwein-Pracht-
Lokalität äußerst billig sofort zu vermieten. Obere Wald- gasse 26b, Hausmeister. 15439

Junger Mann
wird für Braunweingeschäft als Beschleifer gesucht. Adr. in der Exp. 1982

Vollständige
Spezerei-Einrichtung ist zu verkaufen. IX., Gát-utca 27. 1978

Seirath!
Strebjam. Herr. (auch ohne Vermög.) werd. häuslich erz- vermög. Damen sofort nach- gem. Senden Sie nur Adresse an Fortuna, Berlin S. W. 19. 15427

Artillerie-
Rechnungs-Untersoffizier, 30 Jahre alt, sucht ernste Be- fauenschaft mit intelligenten Mädchen. Briefe unter „Ein- sam 984“ an die Exp. 1984

Plazagenten,
bei Profianten eingeführt, auch Lehrling sofort aufzu- nehmen gesucht. Offerte an B. Rabinet u. Binder, Moh- rengasse 79. 15438

Herrschafsmöbel
(kaufe, verkaufe) komplet- Wohnungs-Einrichtungen, Klei- derei, Perjer-Teppiche, Eisene u. Ledermöbel, Vorhänge, Lu- ster, Delgemälde, Allandó butorkiállítás, Ujvilág-u. 21. Telefon 17-77. 2009

Erzieherinnen
mit und ohne Sprachen und Musik, Kinderwärterinnen u. Damen empfiehlt u. placirt **Ignaz Keleti,** Nagymező-u. 34. 15432

Damen
finden Rath u. Hilfe u. Auf- nahme zur Entbindung bei einer dipl. Wiener Hebamme. Desseswffy-u. 3, erste Treppe, II. 8, Cécilie Molnár. 1979

Kaufen Verjahzettel,
altes Gold, Silber,
Juwelen zu höch-
sten Preisen. Lager
in neuen und eingetauchten Gold-, Silberwaaren, Uhren, Ketten, Silber-Gehöfede (Ka- seiten) für 6-12 Personen staumend billig. Provinz-Auf- träge werden prompt effek- tuirt. Preiscontant gratis u. franco. M. S. Grünberger's Erben, IV., Váci-utca 30, I. em. 23, Parisbazar. 99929

Seirath.
Für meine blonde 22-jährige Nichte mit 16.000 Kronen Baareinlage und netter Sta- fierung suche ich einen Staats- beamten, Doktor, Professor, isr. Konfession. Anträge unter „Dr. M. S.“ Budapest, II., Fő-utca 6 f6posta restante 15428

Deutsche Bienen
sucht dringend; d. Erzieheri- nen, in Sprachen u. Musik perfekt, empfiehlt **Jolan Sugár,** IV., Kossuth Lajos-u. 1. 15433

Mademoiselle
frangaise est cherchee pour deux enfants. An- drassy-ut 34, I. étage 4. 15435

Registrator
jó kézirással azonnali fel- vételre kerestetik. Aján- latok fizetési igény meg- jelölésével „Registrator 003“ jellegével a kiadóba. 2003

Ohne Giranten
200-400 Kronen auf 4 1/2% zu bekommen. Ferner größere Darlehen. Auch Brönng. Agen- ten werden gesucht. Fővárosi bankképviselői iroda, Harsfa-utca 10a. Retour- marke. 15444

200-400 Kronen
ohne Giranten auf 4 1/2% zu bekommen durch Franz Magyar, gerichtlich pra- tofikirte Firma, Beze- rédy-utca 11 (Retourmarke.) 15437

Schauspielerin.
Distinguirter auslän- der sucht die ehrbare Be- fauenschaft einer jun- gen, schönen, gebil- deten Dame vom Theater. Briefe er- beten unter „Don- gola“ an die Exp. 1962

Neue Heilmethode!
Das berühmte Institut des
Dr. Mitzger
Budapest,
VI., Teréz-körut Nr. 44, I. Stock,
kann jedem Kranken bestens empfohlen werden. Es ist das einzige Institut, in welchem die vernachlässigtesten Männer- und Frauenleiden, geschlechtliche Krankheiten, Syphilis, Hautkrankheiten, Impotenz, Nerven- und innere chronische Erkrankungen durch die „**Kataphorese**“, diese wunderbare neue Heilmethode, mit gewissener Gründlichkeit und vollkommener Sicherheit geheilt werden. Das Honorar kann nach vollständiger Heilung bezahlt werden. Damit diese fegevolle Heilmethode auch den Unbe- mittelten zugute komme, welche ja besonders der Gesund- heit bedürfen, wird in der Anstalt täglich von 8-9 Uhr Vormittags ganz unentgeltlich ordnirt. Briefe werden sofortlos beantwortet.

Die beliebtesten, vollkommensten
Gesichts-Reinigungs- und Schönheitsmittel sind
== **Kriegner's** ==
AKACIA - CREME 2 Kronen
AKACIA - PUDER 1 "
AKACIA - SEIFE 1 "
Gesetzlich geschützt. - Erhältlich in den Apotheken.
Hauptdepot: **KRONEN-APOTHEKE**
Budape st. VIII., Kálvin-ter. 31910

LUCCA
König aller Li- queure, Liebling der Intelligenz. Zu haben nur in Ge- schäften ersten Ranges und Kaffeehäusern.
LUCCA COMPAGNIE
in HAMBURG.
Engros-Daunver- schleißer: **Brázay Kálmán, Bpest.**

Hektograph! Verbesserter Kopir-Apparat
Hektograph-Masse,
Hektograph-Tinte,
Brief-, Fakturen-Ordner und Bibliographen - Musterliste Preiscontant, hektographirte Abbildung gratis und franco. Teleph. 15900.
Josef Lewitus, Wien, I., Franzensring 20
Hektographen-Masse und -Tinten einzig und allein beim ursprünglichen Erfinder in bester Qualität und zu billigsten Preisen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Gebrauchte u. neuerefer-
sefte und einbruchsfichere
Kassen
offert billigst **Budapester**
Kassen-Niederlage, Bu-
dapest, 5. Bez., Götter-
gasse 6. 1333

Japán-Drosz
háboruhadi térképét 60 fill.
Japánország
a felkelő nap birodalma
számos szines és fekete
képpel diszített legújabb
munkát 2 kor. 20 fillér
béküldése mellett bér-
mentve küldi: Kostyál
Jenő, könyvkereskedése,
Budapest, Erzsébet-körút
54. sz. 1147

Gesellschaftlerin,
Deutsche, gut musikalisch, für
ein junges mütterliches Mäd-
chen gesucht. Ung. gepr. Leh-
rerinnen ebenfalls dringend ge-
sucht durch Frau Louise
Szegedi S., Budapest, VI.,
Dessowffy-utca 22. 15300

Retöltendőállások
teljes ezimékkel vannak
mindenszakmából közölve
a hetenkint kétszer meg-
jelenő Országos Pályázati
Közlöny mai számában.
Egyes szám 40 fillér. Ki-
adóhivatal: Budapest, Jó-
zsef-körút 9. szám. 1948

Kaufmann!
Es wird ein eruster, tüchtiger
Mann, welcher Routine besitzt,
die gangbarsten Artikel für
Spezereihändler und Land-
främer einzuführen, mit den
gangbarsten Landesprodukten
und ersten Bezugs-Quellen
vertraut, acceptirt. Zuschriften
unter „Arad“ an die Expd.
erbeten. 15321

Wein.
Hochprima Sandwein, 1903er
Nislinger, Steinschiller 32 R.,
1901er Nislinger, Steinschiller
36 Kronen per Dekoliter
liefert Franz v. Szunyogh,
Weingartenbesitzer, O-Kócsko
15370

Täglich
schönes frisches Rind- und
Kalbfleisch per 5 Kg. netto
franko Nachnahme 4 R. 70 S.
Schödtér A., Szinevér,
Máramaros-m., Ungarn.
1902

Prima Fleisch.
Jeden Tag frisches Rind- u.
Kalbfleisch franko 5 Kg. netto
per Nachnahme 4 R. 70 S.
Davidovits I., Szinevér,
Máramaros-m., Ungarn.
1903

Wirtshausleiterin
gesucht zu 2 erwachsenen Kin-
dern, wenn Anständerin,
sprachkundig u. musikalisch,
bevorzugt. Anträge unter
„Congenial“ an die Expd.
15406

Diszkert.
Gymnolekter-kedvelők
kérjenek árjegyzéket az
első magyar diszkert-
faiskolától. Tulajdonosa
Kopony Ede, Körmend.
Tülevélut most utesünk
1904

Wirtshausbeamtet
Jör., verheiratet, sucht mit
beideidnem Gehalt für sofort
Stelle. Gest. Zuschriften un-
ter „B. S. 20“ poste
restante Nyitra. 15416

Tüchtigen
Substituten
vom Agenturfach, der die
Kolonial- und Mehl-
branche kennt, unga-
risch, deutsch corre-
spondirt, acceptirt
Provinzagentur. Offerte mit
Referenzen sind unter
„Fachsundig“
an die Exp. zu richten. 15414

Echenswerth
ist das kolossale
Resten-Lager
von den modernsten u. feinsten
Kleiderstoffen u. Seidenwaaren
weiteres Leinen, Baumwoll- u.
Damastwaaren im
Restenwaarenhanse,
Karlsring 9, im Hofe, Hadif-
Bartóczy'sches Haus. 15275

Fachmann!
Zur Erzeugung stark gang-
barer Artikel für Spezerei-
händler wird ein tüchtiger
Fachmann gesucht. Zuschriften
unter „Christlich 322“ an die
Exp. 15322

Schreibmaschinen
verschiedener Systeme sind
preiswerth zu verkaufen.
Briefanfragen befördert weiter
unter „Preiswerth 245“ die
Exp. 15286

Obstbäume,
Zierbäume und Rosenkatalog
versende gratis. Uebernehme
Gartenanlagen billigst. Weber
M. in Békásmegyer bei
Budapest. 1564

Brenner
für eine landwirtschaftliche
Espiritusbrennerei zu sofor-
tigem Eintritt gesucht bei
Mar Quittner, Verbó. 15411

Detail-Reisender
der Brautausstat-
tungs- u. Toiletten-
branche wird gesucht.
Offerte an J.
Tausky's Söhne,
Preßburg. 15376

Junger Mann,
deutsch-ungarisch korrespon-
dierend, zum Kundenbesuch
geeignet, möglichst aus der
Eisenbranche, wird in einem
Agenturgeschäft mit Ausfahrs-
gehalt aufgenommen. Aus-
süßliche Offerte mit Refer-
enzen unter „Stenographist“
bevorzugt 919“ an die Exp.
1919

Utazókat
azonnali belépésre keres
egy gyári részvénytársaság
saját gyártmányu
konsumezikke elárusítá-
sára. Olyanok, kik a
mezőgazdaság körében
járassággal bírnak és a
birtokosok és bérlők kö-
rében ismeretséggel ren-
delkeznek intézőkér-
vényüket „Gyári rész-
vénytársaság 941“ alatt a
kiadóba. 1941

Herrschafstswäsche
wird sorgfältig ohne ägende
Mittel gewaschen, im Freien
getrocknet und schön gebügelt.
Buda, I., Budafoki-ut 23.
15422

Inecht
sind die
Pemete-Bonbons
ohne den Namen Käthy.
13482

Perennirende
Blumen
zieren jeden Garten. Starke
2-3jährige Pflanzen in Aqui-
legia, Aster, Campanula, Chry-
santhemum, Dianthus, Phlox
u. a. Sorten 10 Stück in 10
Sorten R. 15 sendet in
25 Sorten den Pez Armin.
I. u. I. Hofumgärtner und
Baumschulenbesitzer, Budapest,
VIII., Kálvária-tér 8. sz.
Preisverzeichnis gratis und
franko. 15180

Damenkleider von
WienerHerrschafsten
wie auch prachtvolle Pariser
Modelle und Balltoiletten,
Kostüme für Maskenbälle,
Theatertragen, Blousen etc.
soeben bekommen zu verkaufen.
Nur Nachmittags Remit-
gasse 19, Th. 5. 1983

Der Preiscurant
der Baumschule und
Pflanzen
der Messther erzherzoglichen
Hofgärtnerei wird auf Wunsch
gratis und franko zugesandt.
Adresse:
„Erzherzogliche Hof-
gärtnerei Messther“
Fehér-m. 15027

Wer seine Frau
lieb hat, bestellt das sorgen-
freie Familienglück garan-
tierende, wichtigste, illustrierte
Buch über zu viel Kinderlegen.
Mit Abschrift mehrerer tau-
sende Dankschreiben distret
gegen 90 H. in ungar. Brief-
marken von Frau A. Kanya,
Berlin S. W. 242 Lindenstr.
50, Anonym nicht. 15219

Divatárusnó
elavallal a legdivatosabb
costüm-kalapok elkészíté-
sét, ugyszintén szinbázi
fejkötöket, gyermek-fej-
kötöket és gyászkalapokat
igen olcsón és gyorsan
elkészít. Cím: Weiszbürg
S., Király-u. 38, II. 2.
15279

Gelegenheitskauf
in Gold-, Silber- u. Brillan-
tengeschäften, Damen- und
Herrenuhren, Uhrenteile, lange
Damenketten mit und ohne
Perlen, streng solide
Bediennung bei
Kohn Ede és Társa, Vá-
rosház-utca 6 (volt
Granátos-u.), kaufen reell
alte u. neue Gold-, Silber-
u. Juwelen-Gegenstände u.
wickeln verpfändete Sachen
distret ab. 15271

Geld
auf
Loje,
Wertpapiere und
Provinz-
Sparfassa-Aktien
(rückzahlbar nach Belieben
auch in kleinen Beträgen)
erteilt in jeder Höhe billigst
Armin Kovács,
Bank- und Wechselgeschäft
Hauptkollektur der Klaffen-
lotterie, IV., Franziskaner-
platz Nr. 9, Graf Cziráky'sches
Palais. 13780

Klaviere
zu billigen Preisen werden
verkauft, ausgeteilt, gestimmt,
reparirt, lange Klaviere gegen
kurze umgetauscht im größten
und solidesten Klavierfabrik
Ungarns.
Gustav Sedekast,
Gyfellaplatz 2. Geqründet 1865.
Telephon 169. 15347

Klaviere
der ersten Weltfirmen, wie
auch eigene, in Paris prä-
mierte Fabrikate, mit 10jähr.
Garantie, derzeit am ganzen
Budapester Plage am sol-
desten anzuschaffen im Mu-
sterklavierfabrik Keresztély,
Váci-körút 21 (Parud-
var.) 15044

Kerestetik
ügys fiatal segéd,
ki a kirakatrendezésben
is jártas. Brachfeld Szig-
fried és fia, Nádor-utca 8.
15299

Suche geprüfte
Lehrerin oder Kindergärtnerin
zu einem Mädchen u. einem
Knaben, die die 4. u. 3.
Elementarklasse machen. Pho-
tographie u. Zeugnisfotosien
erwünscht. Dr. Braun Lajos,
Gutsbesitzer, Baracs per Du-
naufoldvár. 1853

Als Hausfräulein,
Gesellschaftlerin oder Stütze
der Hausfrau sucht deutsches
Fräulein von Bildung und
guten Umgangsformen Stelle.
Briefe unter „Stütze“ an die
Exp. erbeten. 15434

Meisterschafts-
Methode.
Français -Anglais,
English-French.
Anerkannt vorzüglichste Me-
thode zur
schnellen und gründ-
lichen Erlernung
dieser Weltsprachen. Prof.
Schulze, Setaér-u. 6. III.
1965

Darlehen
für Offiziere, Beamte
etc. etc., mit 4-6jähriger Til-
gung, bis 3000 Kr. zu 6% o.
Größere Darlehen
mit 15-20jähriger
Amortisation.
Monatliche Quote 9 nach je
1000 Kronen. Konvertierung
älterer Darlehen. Streng for-
rette Durchführung ohne Vor-
spehen durch die
Magyar Általános
hiteliroda,
Budapest, II., Ostrom-
utca 5 (im eigenen Hause).
Nicht mit ähnlich lautenden
Firmen zu verwechseln! Briefl.
Anfragen ist Retourmarke bei-
zulegen. Sprechstunden Nach-
mittags von 2 Uhr an. Tele-
phon 47-54. 1481

Suche einen jüdi-
schen Geldmensch
als Kompagnion zu einem neu
errichtenden rentablen Ge-
schäfte, welches Samstag und
Feiertag unbedingt gesperrt
bleiben kann. Gest. Anträge
bitte unter Chiffre „Sehr
rentabel 959“ an die Exp.
zu senden. 1959

Politirte Möbel.
2 Betten, 3 Kästen, 1 Aus-
zugstisch wegen Todesfalls bil-
lig zu verkaufen. ÜH61-ut
61, III. 28, II. Hof. 1960

Benzinmotore,
Gasmotore, gebraucht, jedoch
tadellos, unter Garantie, con-
stante Zahlungsbedingungen
bei M. Kaiser, Budapest,
VI., Eötvös-utca 42. 1722

Plahagent,
tüchtig, am Plage gut einge-
führt, in Kinderwaaren schon
gearbeitet, acceptire m. fixem
Gehalt.Adr. in der Exp. 1968

Eine Negligée-
Zuschneiderin findet in der
Wäschehandlung Franz Kanitz
& Co., IV., Kossuth Lajos-
gasse 11, ihre Anstellung. 1967

Französisches
Fräulein wird tagsüber gegen
gute Bezahlung gesucht. V.,
Percezel Mór-utca 2, ajtó
12 (Szabadság-tér). 2008

Erzieherin,
der deutschen, ungarischen
Sprache, sowie im Klavier-
unterricht (Anfangsgründe)
vollkommen mächtig, zu 3
Kindern gesucht. Nagymező-
u. 43, III. 9. 2018

Komplete
Wohnungs-Einrichtungen, wie
auch einzelne Möbelstücke ge-
gen Teilzahlung bei A. Haupt,
Möbelhandwerker, Rotten-
biller-utca 66. 2016

Tüchtige deutsche
Erzieherin oder geprüfte Kin-
dergärtnerin mit hohem Ge-
halt per 15. März für vor-
nehmes Haus hier gesucht.
Vorstellungen täglich von
1/210-1/211 und 1/3-1/34
Uhr. Adr. in der Exp. 2015

Fabrikshaus
mit 3 großen Werkstätten
sammt eleganter Wohnung,
beim Centralbahnhofe, per 1.
Mai zu verpachten. Auskunft
Peterdygasse 35, I. Stad 22.
2004

Kinderhandschuhe,
leder, beste Qualität, alle
Größen um 40 fr. des Paar.
Uj-utca 41, II. 14, nur
Nachmittags. 1998

Füszerekek.
Fgy jóforgalmu füszer-
üzlet eladó. Czim a ki-
adóban. Ügynök kizárva.
1997

Magyar királyi
zeneakadémiai tanár ajánl
kitünő zongoratanárt. Czim
a kiadóban. 15442

Optik- und
Galanteriewaarengeschäft mit
250⁰ Nachlag, enorm billiger
Gewölbhins mit noch 9jäh-
rigem Mietvertrag, wegen
hohen Alters des Eigentümers
zu verkaufen. Näheres bei
Boscovitz A., Kolozsvár.
15345

Románul
kifogástalanul fogalmazni
tudó fiatal ember állandó
alkalmazást találhat. Czim
a kiadóban. 1966

Deutsche Erzieherin
gesteines Alters, verheiratet in
Frankr. u. Engl., erteilt vor-
zögl. Musikunterricht, wünscht
Stellung unter bescheidenen
Ansprüchen in der Provinz.
Gefällige Offerte unter
„Deutsche Erzieherin 973“
Hauptpost, Budapest. 1973

Gin ZPI Gasmotor
Langen & Wolff, mit Zünd-
vorrichtung u. Ventilsteuerung,
ist billig zu verkaufen.
Akáozsa-utca 61. 1970

Feiberzschneiderin,
Stederin, 20 Kr. per Woche
findet bei ständiger Arbeit
Aufnahme. Nießhöflich, An-
drassy-ut 1. 1971

Segéd
az uri és női divatszaka-
mából, ki főképen kirak-
atrendező, helybeli első-
rangú üzlethe felvételtik
120-140 korona havi fi-
zetéssel. A jánlatokat „Tar-
tós állás 961“ jellege alatt
a kiadóhivatal továbbít.
1961

Neues Zeitungsg-
Wafalaturpapier ist
um 12 R. per Meter-
zentner zu haben.
Bei Abnahme von
mindestens 5 Meter-
zentnern 6 10 R.
Näheres in der Exp.

Praktikant
Anfänger, mit guter deutsch-
ungarischer Schrift, wird mit
10-20 Kr. Anfangsgehalt
sofort aufgenommen. Offerte
unter „Vornehmes Haus“ an
Rudolf Zwick, Budapest,
Ferenciek-teró 3. 1990

3 H. 95 fr.
ein sehr fein geschliffenes
prachtvolles Glas-Service,
welches aus 41 Stücken be-
steht, u. zwar: 12 Wasserglä-
ser, 12 Weingläser, 6
Siqueneugläser, 1 Wasserflasche,
1 Weinflasche, 1 Siqueneu-
flasche, 6 Kompotteller, 1 Kom-
pottschüssel, 1 Aufwarter. Zu-
sammen 41 Stück. Zu hoch-
feiner Ausstattung 1 fl. mehr.
Bei Nichtkonvenienz flatte das
Geld zurück. Für Rüte und
Emballage wird 30 fr. be-
rechnet. Bei Bestellung ist
die letzte Bahnstation anzu-
geben. Böhm J., Bud-
apest, VI., Hunyady-tér 1,
nädist dem Andrassy-ut.
15367

Ehédkosztot
kaphat 12 forintért 3-4
uri ember tisztességes
fiatal izr. hivatalnok esa-
ládán, ahol a főzést nem
iparszerűleg üzük. Izletes
jó házi koszt. Ugyaottan
teljes ellátást külön szo-
bával kaphat uriember
30 frtért havonta. Des-
sewffy-utca 4, II. 13, a
Váci-körúttól a második
ház. 15442